





<36622058820011

Geschichte und Beschreibung der Hauptstadt Straubing

im

Unterdonau-Kreise des Königreichs

Bayern,

verfaßt

von

Martin Sieghart.



Zweiter Theil:

Beschreibung.

Straubing 1838.

Schorner'sche Buchhandlung.


BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Geschichte und Beschreibung

der

Hauptstadt Straubing

im

Unter = Donau = Kreise des Königreichs

B a y e r n,

v e r f a ß t

von

Martin Sieghart.

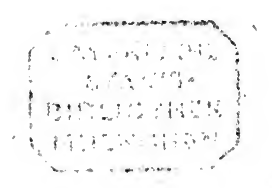


Z w e i t e r T h e i l.



S t r a u b i n g 1835.

Mit Franz Seraph Lerno'schen Schriften.



Auf, Bojarischer Leu! Königlich Wesen, werth,
Daß die Krone dich schmückt! Brülle dem Ost und West
Donnernd zu, wie zum Wuchs deiner Gewaltigkeit
Kelheims Ludwig dein Straubing schuf!

*

Er gebot, und der Pflug reißt vor Aziliens
Neidisch staunendem Aug' einer gefährlichen
Namens-Schwester zu nah buhlende Herrschaft auf,
Gründet Rom auf Karthago's Flur.

*

Schon keucht eilends der Baumeister mit Winkelmaaß,
Pflock und Hammer umher, mißt das Verhältniß aus,
Steckt den Mittelpunkt ab, welcher dem Werk und ihm
Bald zum Stolze gereichen soll,

*

Schlingt des freundlichen Markts langes Oval um ihn,
Leitet, wie aus dem Quell Bäche, der Gassen acht
Links und rechts aus dem Markt, knüpft mit der neunten sie,
Wie der Gärtner am Stiel den Strauß.

*

Welch umstäubtes Gefolg! Kaum als der Meister rief,
Hundertarmig erscheint's! Schaufel und Hacke fliegt,
Ziegel strömen herbei, Wälder entgipfeln sich,
Mann und Hornfuß und Achse dampft.

*

Seht, wie Segen dem Fleiß folgt! Wie die Häuserwand
Gleich gepanzertem Heer blitzende Fronten schließt,
Und im Mittel des Zugs hoch auf das Volk herab
Sein aufsteigender Feldherr schaut:

*

Du, mit gothischem fünfspitzigem Hut bedeckt,
Felsenfest in der Zeit Stürmen gestandner Thurm,
Der sechshundertmal sich wirbelnd um's Weltlicht schwang, —
Sohn gediegener Ahnen-Kunst! —

*

Du sahst Straubing, die Stadt Ludwigs, im Lebens-Mai,
Malst mit Aventins Glut unserm Gedächtniß frisch
All die Sterne des Glücks, welche das Vaterland
Durch der Tochter Geburt gewann,

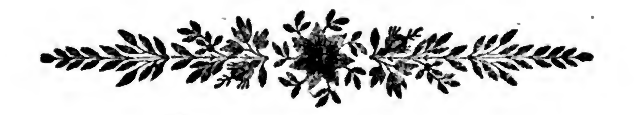
*

Die bei Ampfing mit ihm siegte, vor Gammelsdorf
Bayerns Rauten zum Pflug' ihres Paniers erfocht,
Bald Hussitischen Haß, bald Scandinaven-Wut,
Bald die Kralle des Adlers brach.

*

Heil Dir, wackere Stadt; dreimal jedoch Ihm Heil,
Deinem Vater, — o laß, höherer Vater, Du
Ludwigs Lorbern im Zweig, den er gepfropft, zum Ruhm
Seines Stammes unsterblich blüh'n!

Si autor hujus poëmatis loco indicem fecisset operis sui melius fecisset. puto.



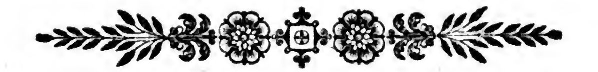
Vorwort.

Dieß zweite Gemälde von Straubing schildert den jetzigen Zustand der Stadt. Bei der Veränderlichkeit ihres Gegenstands veraltet aber seine Darstellung ebenso schnell wie er selbst. Sollte letztre auch später noch ansprechen, so bedurfte sie bleibendern Werth. Daher schattirte ich sie durchgehends mit geschichtlichen, von der eigentlichen Stadtgeschichte leicht trennbaren, Zügen, und gruppirte das Ganze in einer schulgerechten, für jede Ortsbeschreibung passenden, Art.

Möge der geneigte Leser wenigst den guten Willen nicht verkennen, wenn vielleicht den Kräften die Ausführung mißlang!

Zweiter Theil.

Beschreibung der Stadt Straubing.



Erstes Hauptstück.

Von der Oertlichkeit der Hauptstadt Straubing.

Erster Abschnitt.

Oertlichkeit überhaupt.

§. 1.

Hart am rechten Ufer der längst durch Kunst hergeleiteten Donau, mitten in einer weiten fruchtbaren Thalebne, steigt die Hauptstadt Straubing auf einer bühnenartigen Anhöhe sechs Postmeilen unter Regensburg, eilfthalb ober Paßau, empor.

Nach der neuesten geographischen Angabe kömmt sie in den 29. Grad, 14. Minute, 33. Sekunde der Länge, und in den 48. Grad, 52. Minute, 59. Sekunde nördlicher Breite

der Erde zu stehn.[1] Obwohl 840 Schuhe tiefer als München gelegen überragt sie doch noch um 194 französische Klafter oder 1295 bayerische Schuhe den Spiegel des mittelländischen Meers.[2]

§. 2.

Eine malerisch schöne Landschaft schmückt die Donau-Seite der Stadt.

Da öffnet sich ein überraschendes Schauspiel der blühendsten Aun, durchschlungen vom perlfarbnen Strom, vom Golde gesegneter Saatfelder, von milchweißem Häuserschimmer zerstreuter Dörfer durchblinkt, bis hin, wo im dünnen Nebel-Flor sanfter Ferne die altherzynische Berg-Wand mit dunkelblauen Waldgipfeln den Horizont schließt.[3]

§. 3.

Da zeigt sich am jenseitigen Ufer links die besuchte Wallfahrt Sossau, Römischen Andenkens vielleicht, dahinter Zeidldorn und Golau, rückwärts in den Berghängen versteckt Pfaf-

1) von Loris Geschichte u. Beschreibung von Straubing, 1830, Seite 56. —

2) Ebendaselbst. —

3) Vergleich Theil 1, Seite 11, 12. —

fenmünster, woher unser Tiburtius-Stift kam, [4]) oberhalb über Keßnach und Thalstetten hinaus Kirchenroth, ja bis zum Markt und Weinbau von Wörth und bis Brennberg hinauf reicht der schärfere Blick. [5])

§. 4.

Gegenüber rechts glänzt außer Hornsdorf und Parkstetten von den Bergen her das anmuthig gelegne Schloß Steinach, der Geburtsort des seltsam chrystallisirten Gesteins, [6]) abwärts unter Thurnhof und Reibersdorf das Utilonische Oberaltaich [7]) und gleich darauf der gefällige Markt Bogen, geschmiegt an des vorspringenden berühmten Bogenbergs Fuß, dessen Ebenbild Ulrich Schmidel im fernen Paraguay fand, [8]) dessen Haupt einst die Stammburg der mächtigen Grafen von Bogen trug. [9]) Weit-

---

4) Theil 1, Seite 265 und folgende. —

5) Bayer'scher Beobachter 1830 (Konversations-Blatt Nro. 228.) Seite 918. v. Lori Seite 56, 57. —

6) Wenings Topographie v. Bay., Theil 4, S. 123. —

7) Theil 1, Seite 66. —

8) Theil 1, Seite 262. —

9) Theil 1, Seite 83. Straubinger-Intelligenzblatt von 1811, Seite 221 ꝛc.

aus, bis über Natternberg hinab, macht auch hier der Gesichts-Kreis sich Bahn. [10])

§. 5.

Reicher an Getreidfeldern, eben so reich an Ortschaften streckt sich dießseits sein südlicher Halbzirkel aus. Gegen Morgen hinunter überstrahlen seine Linien besonders Ittling, Schambach, und Irlbach, mehr landeinwärts Eiterhofen und Straßkirchen, gegen Abend hinauf zuerst Kagers, Oeberau, Mozing, Aventins Mozenä, [11]) der Donau entlang, dann etwas tiefer im Land Frauenbründl, Einhausen, Rinkam, Atting und Rhain, [12]) den ehmaligen Sitz des uralten für Straubing so denkwürdigen Rhainer-Geschlechts. [13])

§. 6.

Der Hintergrund bietet zunächst Geltolfing, in dessen Rücken man zu Münchshöfen unlängst eine Heilquelle fand, bietet Hienthal und Sar-

---

10) Straubinger-Intelligenzblatt vom Jahre 1812, Seite 232. —

11) *Aventini annal. lib. II. pag.* 113. —

12) Straubinger-Intelligenzblatt 1812, Seite 232. —

13) Theil 1, Seite 123 — 125. —

ching, Alburg und Feldkirchen nebst vielen andern Orten zur Schau, [14]) die aber bald ein langer Hügelzug mit Aeckern und Gehölzen begränzt.

Welch eine Fülle ländlicher Ansiedlungen, die das hiesige Rundgemälde im Umfange weniger Stunden umarmt! Nichts als gleichen Reichthum an schattigen Baumgruppen, die, leider! Pflug und Schwert ihm entriß, wünscht das liebliche Bild.

§. 7.

Dieser ganze Landstrich herum wird von trocknem und mäßig warmem, sohin gesundem Klima beherrscht. [15]) Keine vorwaltenden Krankheiten erzeugt daher die Witterung hier. [16]) Freierer Zutritt ist zwar dem rauhwehenden Norde durch die ziemliche Entfernung des Bergwalds vergönnt; allein dieser zieht dafür auch, mit der Donau vereint, die meisten Regen- und Gewitter-Wolken an sich, und mindert zu viele Näße und verderb-

14) Straubinger-Intelligenzblatt vom Jahre 1812, Seite 232. —

15) Magistratischer Bericht: Statistische Beschreibung von Straubing betreffend, vom 29ten September 1811, §. 5. von Lori Seite 57. —

16) Ebendaselbst. —

liche Blitz- und Hagel-Schäden hiedurch.[17]) Dieß Verhältniß verursacht mitunter zugleich, daß Ausbau und Aerndte hier etwas später als in mildrer Wärme erfolgt.[18])

§. 8.

Hiezu trägt jedoch auch die Fettigkeit des Bodens viel bey. Denn wie die Lage, Umgebung und Luft, ebenso entspricht hier der Boden dem Wunsch. Seinetwegen gilt Straubing sprichwörtlich fast für das Füllhorn oder die Kornkammer des bayerischen Lands.[19]) Namentlich im Burgfrieden, wo er in das Oster- Gold- und Schmelzfeld sich theilt, ist er fruchtbar und vorzüglich zum Getreid-Bau geschickt. Besonders das Goldfeld bey Sanct Michael zeichnet sich aus, wo er 9 bis 10 fache, während das Osterfeld bey Azelburg nur 7 bis 8 fache Frucht trägt.[20])

---

17) Ebendaselbst. —

18) Weizen-, Korn- und Gersten-Aerndte fällt gewöhnlich in den Anfang und die Mitte des Monats July. Ebendas. —

19) *de Lerchenfeld effig. hist. bavar.* (1731) *stat.* 1, *pag.* 59. —

20) Magistratischer Bericht aaO. §. 6 u. 12. —

§. 9.

Gute Tonerde oder Ackergrumme bildet die erste, Lehm oder Ton die zweite, Kies oder Kieselerde die dritte Schichte, woraus er besteht. [21]) Daher kömmt es auch, daß hier die Ziegelbrennerey guten Lehm, [22]) der Strassenbau, vom Donau-Kies abgesehen, genug feinen Kies, wenn schon diesen schwerer als anderswo, wegen seiner 4 bis 5 Fuß tiefen Lage gewinnt, [23]) und daß man lauter Ziegel- nicht Bruch-Steine zum Hausbaue benützt. [24])

Von solcher Beschaffenheit ist der Grund, den die Stadt, den die Altstadt und der Burgfriede belebt.

21) Ebendaselbst §. 6. —
22) Ebendaselbst §. 11. —
23) Ebendaselbst §. 11. —
24) Ebendaselbst §. 11. —

Zweiter Abschnitt.

Oertlichkeit der Stadt.

§. 10.

Freundlich und licht, in Gestalt eines länglichten Vierecks, mit grossem freyem Stadt-Platze und schön gemauerten Häusern, verbreitet sich die von Herzog Ludwig I. gegründete [25]) Stadt auf ihrem uferförmigen Rhain. Wenn auch eben nicht groß, so ist sie doch ziemlich regelmäßig gebaut. Lage und Bauart leisten der Gesundheit gleich guten Dienst. Viele unsrer alten Herzoge hielten sich daher gern darin auf, und feyerten oft Turniere, Landtage und andre Feste dahier. [26]) Selbst der weitgereiste Kaiser Karl V. äußerte schon im Jahre 1532 zu den Stadt-Abgeordneten sich: »daß »ihm wegen des schönen und weiten Felds, ge-»sunden Lufts und Sauberkeit des Orts in ganz »Teutschland nicht bald eine Stadt besser als »Straubing gefiel.« [27])

---

25) Theil 1, Seite 83 u. folgende. —

26) Theil 1, Seite 89, 91, 104 u. s. w. —

27) Wenings Topographie Th. 4, S. 3. *de Lerchenfeld l. c.* Versteht sich wohl, eine Stadt dieser Größe. —

§. 11.

Ihre längere Seite, nach Norden und Süden gewandt, und dort von der künstlichen Donaukrümmung berührt, mißt gegen 842, die Breite gegen 410 Schritte von einem bis zum anderen Thor, [28]) und gegen 2389 Schritte ihr Umfang, der nach einem Plane vom Jahre 1780 an Flächenraum 84¾ Tagwerk enthielt. [29])

Der geräumige Stadtplatz, dessen Melonen-Oval alle Gassen bis auf vier meist in gerader Richtung entquellen, ist gleich ihnen seit 1376 mit Steinpflaster bedeckt. [30]) Er theilt in die Nord- und Süd-Hälfte die Stadt, so wie ihn selbst wieder in den Obern und Untern Platz der in seinem Mittel aufsteigende Thurm. 484 häufig neu übertünchte, 2 oder 3 stöckige, mit hohen Giebeln und Getreidböden versehene Gebäude zählt man diesen Augenblick versammelt in ihr. [31])

§. 12.

Jeder der beiden Plätze zeigt ein paar grosser

28) Topographisches Lexikon von Bayern (Ulm 1797) Artikel Straubing. —

29) Gandersh. Meid. Beschr, v. Ldsh. u. Strbg. S. 149.

30) Theil 1, Seite 183, und Anmerkung 426. —

31) Vgl. Magistrat. Bericht aaO. §. 7. v. Lori S. 27. —

steinerner Röhrbrunnen, mit hochgestellten Statuen des Jakob und Tiburtius geziert [32]) und mit springendem Wasser versorgt. Hiemit gefüllte kupferne Feuerkübel stehn um sie auf Schleifen herum. 83 mehrentheils grosse und artige Häuser ragen beiderseits in langer schiffförmiger Zeile gereiht. [33])

Am 5. Junius 1812, wo Seine Königliche Majestät als Kronprinz mit Allerhöchster Gemahlin auf Ihrer Reise durch Nieder-Bayern hier weilten, erhielt mit Allerhuldvollster Erlaubniß der untere oder östliche Platz den Namen »Ludwigs«, der obere oder westliche den Namen »Theresiens-Platz. [34]) Und dieser ist seit 1709 auch noch mit der schlanken Dreyfaltigkeits-Säule zwischen den zwey Brünnen geschmückt. [35])

§. 13.

Die erste Gasse nördlicherseits, links bey der Jesuiten-Kirche hinein, bildet die Seminär-Gas-

32) Straubinger-Intelligenzblatt 1811, Seite 269, Bayer'scher Beobachter (Konversationsblatt 1830) Seite 923. —

33) Topographisches Lexikon aaO. Straubinger-Intelligenzblatt 1811, Seite 269. —

34) Straubinger-Intelligenzblatt vom Jahre 1812, Seite 350. —

35) Theil 1, Seite 284. —

se, wie man etwa seit Ende des 17. Jahrhunderts sie nennt. Denn damals wars, wo zuerst das hierin gelegne Jesuiten-Seminär-Haus entstand. Früher hieß diese Revier »in der Pürg oder Burg«, [36]) auch soll die Gasse schon einmal »Augsburgerhof-Gasse« benannt gewesen seyn. [37]) Im Hintergrunde beugt sie sich rechts, und zieht sich schräg bis zur Hauptpforte des großartigen Jakobs-Pfarrtempels hin.

§. 14.

Der Vorplatz um ihn nimmt auch die ihr zunächst vom Stadtplatze aus dahin führende obere und folgends untere Jakobs-Gasse auf. [38]) Diese Bezeichnung ist zweifellos so alt wie die Stadt selbst: wenigst kömmt die Jakobs-Kirche, die ihnen den Namen gab, schon 1288 urkundlich vor. [39]) Drey Jahrhunderte später, als sie zur Stifts-Kirche ward, [40])

---

36) Auch Pirggasse noch 1704 genannt. Urkunden-Nro. 164 im städtischen Archive. —

37) Meidingers Beschreibung Seite 156. —

38) Straubinger-Intelligenzblatt vom Jahre 1811, Seite 282. —

39) Theil 1, Seite 119 u. Anmerkung 305. —

40) Theil 1, Seite 266. —

taufte man beide in die »Stiftspfarr- oder Stifts-Gassen« um, wie man noch heute gewöhnlich sie nennt.

§. 15.

Mitten in der Stadt, dem hohen Stadtthurme gegenüber, eröffnet sofort sich der lebhafte Käsmarkt [41]) eine ziemlich breite Gasse und der Sitz des täglichen Kräuter- und Obst- und wöchentlichen Viktualien-Markts. Durch ein Zwerg-Gäßel, doch nach Vernehmen erst seit der letzten grossen Feuersbrunst von 1780, ist er mit dem folgenden unbedeutenden engen Gässel [42]) vereint. Vordem legte man ihm lange auch den Beinamen Kastenauer-Gäßel bey; denn sein oberes Eckhaus am Platz gehörte vor einigen Jahrzehenden der Kastenauer'schen Kaufmanns-Familie zu.

§. 16.

In grellem Abstande davon mündet darnach die Fraunhofer-Gasse ein, die schönste Gasse der Stadt. Erst seit 1827 ward ihr des berühmten Optikers Name zu Theil, [43]) dessen

---

41) Straubinger-Intelligenzblatt aaO. —

42) Ebendaselbst. —

43) Bayer'scher Beobachter (Konversationsblatt Nro. 228) Seite 919. —

Geburtsstätte sie unter ihren meist zierlichen Wohngebäuden besitzt. Früher, und urkundlich schon um 1407, [44]) war sie bis auf die neueste Zeit »der alte Rindermarkt« genannt. In ihn greift mit Einem Arme, einem Zwerggäßel, die folgende Klostergasse [45]) ein, worin Karmeliten-Kloster und Kirche liegt, während sie der entgegengesetzte Arm, gleichfalls ein Zwerggässel, Namens Hofstatt, [46]) mit der letzten Gasse dieser Seite, mit der Bruckstrasse, verknüpft.

§. 17.

Die schmälere Klostergasse, deren frühester Titel unbekannt ist, wird ungefähr seit 1371 ihn führen, weil da erst die Gründung des Klosters begann. [47]) Aelter aber, weil sie unter ihm schon 1374 bekannt war, [48]) scheint jener

44) Urkunden-Nro. 181 im städtischen Archive, dann auch i. J. 1415 u. 1437 (Urkundennro. 174.) —
45) Straubinger-Intelligenzblatt aaO. —
46) Ebendaselbst Seite 181. —
47) Theil 1, Seite 181 und Anmerkung 421. —
48) Theil 1, Seite 172 und Anmerkung 423. Nach Straubinger-Intelligenzblatt aaO. hätte sie einst Burggasse geheissen, was aber wohl unrichtig ist, da die Burg erst 18 Jahre vorher entstand, und der Anlaß zum Namen Bruckstrasse schon vor dem Burgbau gegeben war. —

der Bruckstrasse, durch die man hinaus zur Donaubrücke gelangt, sowie auch jener der Hofstatt zu seyn, da beim Klosterbau schon an sie »ein herzoglicher Hof und Baumgarten« stieß. Hier wie am Ende der Bruckstrasse, auf dem sogenannten Schloßplatze, stehn ebenfalls alte Stadt-Brünnen mit Becken von Stein.

Um all diese 8 Hauptgassen schlingt an ihrem Schluß eine lange Gassenzeile ihr Band, die mit dem Stadtplatze paralell sich gleich ihm von einem Ende der Stadt bis zum andern erstreckt. Sonst Hof- oder Fürstengasse von der Bruck- bis zur Fraunhofer-Strasse angeblich genannt [49]) bildet sie da den kleinen Platz »am Loh.« Dann läuft sie namenlos beim Spitale vorbey bis zum Kalvarienberg, der obern Jakobs-Gasse abhängigem Rest, worauf sie den hinter der Seminär-Gasse tiefer liegenden Stadttheil, Namens »Hinterm Rhaine« durchfurcht.

§. 18.

Soviel von der Nordhälfte der Stadt. Ihr gleicht die Eintheilung der Südhälfte fast ganz.

49) Topographisches Lexikon aaO. Meiding. S. 155. Doch ist dieser Name nicht gang und gäbe, und wohl nur ein Privatgedanke neuerer Zeit. —

Hier erscheint die Kapuziner-Gasse zuerst [50]), in deren Hintergrund 1646 das Kapuziner-Kloster entstand. Früher hieß man sie nur schlechtweg die oberste Gasse beim obern Thor, [51]) oder mitunter auch die Arzten-Gasse vielleicht, weil darin der Stadtarzt gewohnt haben soll. [52]) Ihr folgt die Hafner- auch Kaminkehrer- [53]) dann die Scherer- — einstige Pauker-Gasse, [54]) jede vom darin vorherrschenden Gewerbsbetriebe benannt.

§. 19.

Das nächste Paar, die obere und untere April-Gasse [55]) bietet der obern und untern Jakobs-Gasse gegenüber den Mund. Erstre ward auch als Hahnen-, letztre als Tändler-Gasse bekannt; [56]) beide endet ein freier Raum unter

50) Meidinger Seite 156. Topographisches Lexikon von Bayern (Ulm, 1797) Artikel Straubing; Straubinger-Intelligenzblatt 1811, Seite 224. —

51) Namentlich um 1550 herum. Altes Saalbuch im städtischen Archive, die erkauften Gerechtigkeiten betreffend. —

52) von Lori's Notitzen. —

53) Meidinger und Topographisches Lexikon; dann Straubinger-Intelligenzblatt aaO. —

54) Ebendaselbst. —

55) Ebendaselbst. —

56) Ebendaselbst. —

dem Titel »am Pläzl bey St. Veit.« Der Ausdruck »oberthalb der schirgengassen in dem Abrill« wurde schon 1428 gebraucht. [57]) Also scheint entweder die untre oder auch die Veits-Gasse die damalige Schergengasse gewesen zu seyn, zumal die Stätte des Kapuziner-Klosters, wohin sie führen, zuvor die städtischen Amthäuser enthielt. [58])

§. 20.

Alle diese Gassen sind jedoch nur schmal, und meist mit kleinen Häusern besetzt. Dagegen im Stadtmittel, da wo jenseits des Stadtthurms der Käsmarkt entspringt, zeichnet dießseits die altnamige Steiner-Gasse durch mehr Breite und Häuser-Größe sich aus. [59]) Desto beschränkter zeigt sich wieder die folgende Salzgasse, die vermuthlich erst von dem 1509 in ihrem Rücken erhobenen städtischen Salzstadel [60]) diesen Namen empfing. Vor ihrem Eingang auf dem Platze, wo jetzt ein Stein-Kranz im Pflaster den Fleck bezeichnet,

---

57) Saalbuch von S. Michel vom Jahre 1428 im städtischen Archive Registraturs-Nro. 14. —

58) Magistratischer Bericht vom 18. März 1646 im städtischen Archive. —

59) Meidinger u. Topographisches Lexikon und Straubinger-Intelligenzblatt aaO. —

60) Urkunden-Nro. 45. im städtischen Archive. —

stand einst ein Ziehbrunnen, den man aber nach alter Sage wegen Vergiftung verschloß. [61])

Vielleicht ließe der frühere Gassen-Name sich aus dasigen Hausbriefen ersehn!

§. 21.

Gleichwie die Bruckstrasse nördlich, so macht südlich die alte Juden-Gasse den Schluß. Wer denkt nicht hiebey an den Gräuel von 1338 zurück? [62]) Im Hintergrunde, bis wohin man sie neuerlich auch Rosengasse zu nennen beliebt, [63]) beugt sie sich rechts, und durchschneidet als Gegenstück der Fürstengasse [64]) quer das Ende aller vorigen Strassen bis zur Kapuziner-Gasse hinauf. Beim Austritt in die Steiner-Gasse jedoch verliert sie ihren Schild, und möge von dort an als Veits-Gasse gelten, weil sie folgends seit 1393 die St. Veits-Kirche bestreift. [65]) Letztre ist eine Filial der Stadtpfarr-Kirche, dieses Meisterstücks der Kunst.

---

61) Rektor Hueter. —

62) Theil 1, Seite 154 und folgende. —

63) Meidinger, Seite 156 und Andere. Dieser Name kömmt in alten Urkunden nicht vor. —

64) Sieh oben §. 17. —

65) Theil 1, Seite 187. —

§. 22.

Stadtpfarr = Kirche.

Groß wie der Ruhm ihres Baumeisters [66]) erhebt sie sich mit ihrem Thurm = Riesen mitten zwischen beiden Jakobs = Gassen in einfach gothischem Styl. Mit Einschluß des 58 Schuhe hohen Daches 132 Schuhe hoch, [67]) steht sie frey, nur, leider! zu nahe mit Häusern umringt. Auch sie, gleich andern Kirchen, kehrt nach Morgen ihr Vorschiff, nach Abend die Thurm=Seite hin. Seiten=Kapellen und Sakristei vergrößern das dermal mit Kalk bekleidete Erdgeschoß des Bau's. Alles Uebrige steigt in der dunkeln Purpurröthe der alten Ziegel empor. 20 Fensteröffnungen, jede 22½ Schuhe hoch und 7 Schuhe breit, klaffen ober den Kapellen herum. [68]) Vier grosse Portale, zwey nördlich, wovon Eins durch den Thurm, zwey südlich, und zwar letztre drey auf steinernen Stufen, und das Linke mit der doppelten Jahrszahl 1514 über sich, [69]) führen ins Innere ein. Und welch erhabnen Anblick genießt, wer die weite blendend weiße Halle betritt!

---

66) Theil 1, Seite 210 und folgende. —
67) Meidinger, Seite 168. —
68) Meidinger Seite 167, v. Loris Gesch. S. 68. —
69) Straubinger=Wochenblatt 1820, S. 75 u. f. —

§. 23.

Achtzehn schlanke runde Säulen, von 74 Schuh Höhe, und 3 ½ Schuhe im Durchschnitte dick, unterstützen in Doppelreihe das dreifache Gewölb. [70]) Dieß, einst spitzwinklicht in gothischer Art, aber seit dem Brandschaden von 1780 um 2 Schuh 3 Zoll im Halbrund-Bogen verkürzt, [71]) springt um einige Schuhe über die Säulen empor.

Zwanzig um ein paar Stufen erhöhte Seiten-Kapellen, jede 25 ½ Schuhe hoch, 10 tief, 16 ½ lang [72]), vertiefen nischenartig vorn und beiderseits die Wand.

Dreimal so lang als breit mißt sie 240 Schuh in der innern Länge, und mit Thurm und Mauern um 68 mehr, indeß die Breite deren 75, mit Kapellen und Mauern 103 Schuhe beträgt. [73])

Die Bodenfläche ist mit lauter weißen viereckigen Marmelsteinen durch Gunst des verdienten Bürgermeisters Simon von Höller [74])

---

70) Meidinger aaO. Rektor Hueter. —

71) Rektor Hueter. Meidinger Seite 168. —

72) Ebendaselbst. —

73) Ebendaselbst. —

74) Gemäß Inschrift auf sein Porträt. Straubinger-Intelligenzblatt 1812, Seite 93. Er und der

— wer kennt den Tapfern nicht aus dem Schweden-Kriege? [75] — bedeckt.

Zwey lange Reihen von Betstühlen, die eine Gasse zwischen sich frey lassen, halten in 3 Kolonnen die Mittelhalle besetzt.

Diese Gasse mitten im Tempel führt gerade dem Chor oder Presbyterium zu, das sich zwischen den ersten 8 Säulen um etliche Stufen über den Kirchboden erhebt, gepflastert gleich ihm, links und rechts mit schönen Oratorien besetzt, und mit Eisengittern gesperrt. [76])

Vor ihm steht der Kreuzaltar, auf ihm des diesen weit übersehenden Choraltars großartige Form.

§. 24.

Fast bis zur Diele hinauf reicht der kolossale von Grund schwarze, überreich von Gold strotzende Chor- oder Hochaltar, an die vordersten 2 Säulen gelehnt. [77]) Einer der schönsten damaligen Geschmacks ist er ein Werk der Bildhauerkunst

---

innre Rath Michael Stöger verwandten überhaupt grosse Summen auf Verschönerung der Kirche. Meidinger Seite 169. —

75) Sieh Theil 1, Seite 372. —

76) Meidinger Seite 170. —

77) Ebendaselbst Seite 169. —

aus Holz, und gleichfalls auf Kosten Simon von Höllers erbaut. [78])

Links und rechts in Mitte seiner Höhe ragen die 12 Schuh hohen [79]) Statuen der Kirchen-Patrone Jakob und Tiburtius, jede zwischen 2 gewundnen Säulen empor.

Zwischen ihnen breitet das meisterhafte Chor-Blatt, Mariens Himmelfahrt vorstellend, sich aus, in Oel, wieder meist auf Höllers Rechnung [80]) gemalt, von des berühmten Historien-Malers Selpelius Pinsel vielleicht, der wenigst auch Höllers Jubel-Hochzeit, ein Familienstück im Besitze der Kaufmann Raabischen Relikten dahier, und Altarblätter in Regensburg schuf. [81])

Die Köpfe der 12 Schuhe grossen Aposteln in diesem Bilde sollen Porträte dortmaliger Gutthäter der Kirche, das Antlitz des Schöpfers zu oberst in einem Aufsatze Höllers eignes Ebenbild seyn. [82])

---

78) Gemäß Inschrift auf seinem Porträt; Straubinger-Intelligenzblatt vom Jahre 1812, Seite 93. —

79) Rektor Hueter. —

80) Wenings Topographie Theil 4, Seite 2. —

81) von Lori Seite 92. —

82) Meidinger Seite 170. Straubinger-Intelligenz-Blatt Seite 295. von Lori aaO. —

§. 25.

Ober dem Kreuzaltare vor dem Antritts-Gitter hervorn schwebt hoch das vergoldete lebensgrosse Bild des Erlösers an schwarzem Kreuz.

Er erhielt um 1828 eine flache tempelartige Gestalt, mit durchbrochner versilbert und vergoldeter Kuppel und eben solchen Säulen versehn, durch die man hinvor auf den Choraltar sieht.

Der Altartisch ist vom alten Zeller von Furth, einem besonders in Marmorirung starken Maler, der auch den Tabernakel marmorirte, gefaßt. [83])

Die vergoldeten Holzstatuen Mariens und des Evangelisten Johannes an den Pfeilern beiderseits schnitzte der verstorbene Keller der Jüngere, ein geschickter Bildhauer von hier. [84]) Besonders Mariens Figur wird gelobt. Die sanfte Senkung des Haupts, um mit Rektor Hueter zu sprechen, der halb offne Mund und die halb geschloßnen Augenlieder, kurz alle Züge verrathen unnennbares Leiden, dessen Ausdruck nur durch die Vergoldung an seiner Stärke verliert.

---

83) Meidinger Seite 170. von Lori Seite 92 und in handschriftlichen Notizen mit Beziehung auf Lipowsk. Kstl. Lex. 2. 185. —

84) Meidinger aaO. v. Lori aaO. nennt ihn Zeller. —

Ein Speisgitter von schönem Salzburger-Marmor faßt im Halbkreise den Vordergrund ein.

§. 26.

Auch in den 20 vergitterten, theils ausgemalten, theils stukkadorten Seiten-Kapellen ist fast jeder Altar, zur Mehrzahl durch Gutthäter erst Anfangs des vorigen Jahrhunderts gesetzt, [85]) mit seinem Altarblatte geschmückt.

Das erste gegen Morgen hinter dem Chor-Altare zeigt die heil. Anna, vom ruhmvollen Kosmas Damian Asam gemalt. [86])

Der zweite Altar nordseits besitzt den heil. Martyr Bartholomäus von der nämlichen Hand. [87])

Hier zeichnet nebstdem ein künstlicher Tabernakel von gothischer Bauart sich aus, der, am Pfeiler außerhalb dem Gitter befestigt, aus aufeinander gesetzten Thürmchen und zackigten Verzierungen besteht, und weiß glänzend, in Gold gefaßt und mit vielen kleinen Figuren besetzt, bis an die Diele hinaufsteigt. [88])

---

85) Wenings Topographie, Theil 4, Seite 2. —
86) Meidinger Seite 170. —
87) Ebendaselbst Seite 171. —
88) Meidinger Seite 171. Rektor Hueter. —

Ober dem dritten Altare prangt das letzte Abendmal, des galleriemäßigen Johann Adam Schöpf, 1702 geb. Straubingers und Kölnischen Hofmalers, Werk. [89])

Beim vierten erblickt man den heil. Sebastian, ein zwar altes doch nur mittelmäßiges Stück. [90])

Im Rücken dieser Kapelle befindet sich zugleich von gutem aber unbekanntem Meister gemalt das Porträt des bayerischen Generals von der Wörth [91]) aus der Schwedenkriegszeit. [92]) Knieend empfängt er eben den geistlichen Segen vor dem Auszug ins Feld. [93])

§. 27.

Die fünfte Vorstellung, Mariens Himmelfahrt, [94]) ist jenes übrigens gute Gemälde, worin Mariens Bild, wie Rektor Hueter sagt, zweimal geweint haben soll.

---

89) Ebendaselbst; von Lori Seite 93. —

90) Ebendaselbst. —

91) Rektor Hueter. Magistratisches Verzeichniß der hiesigen Grabmäler vom 10. November 1830. —

92) Theil 1, Seite 276. —

93) Magistratisches Verzeichniß aaO. —

94) Meidinger aaO. von Lori Seite 93. —

Der Künstler jedoch ist so wenig, wie beim folgenden sechsten Altarblatte, der heil. Magdalena, bekannt. [95])

Dagegen die Enthauptung der hl. Katharina in der siebenten Kapelle rührt von Johann Bergmüller her, der 1762 zu Augsburg als Akademie-Direktor und fürstbischöflicher Kabinets-Maler starb. [96])

Auch die Bekehrung des heil. Paul in der achten Kapelle verdient Lob, wenn man schon den Urheber nicht kennt. [97])

Mariens Opferung, das letzte Blatt dieser Seite, malte Wüttenberger, weiland Maler dahier. [98])

§. 28.

Die Epistel- oder Südseite giebt der Evangelien-Seite nichts nach. Ihre Kapellen weisen nicht minder rühmliche Kunstwerke auf.

Schon die erste gleich enthält ein wahrscheinlich Holbeinisches Stück, eine Marie

---

95) Ebendaselbst. —

96) Ebendaselbst. —

97) Ebendaselbst. —

98) Ebendaselbst. —

mit dem Jesus-Kinde, auf Holz 2 Schuhe hoch gemalt. [99])

Mariens Tod in der zweiten schilderte Asam; [100]) in der dritten und vierten gewannen Kinder des Meißels den Platz, dort ein Kruzifix, hier die Erweckung des Lazarus in Stein, dieß eine Arbeit, die seltne Meisterschaft zeigt. [101])

Die fünfte aber huldigt wieder der Malerey durch ein Altarblatt mit den heil. 3 Königen, das außer hohem Alter guten Pinsel verräth. [102])

Ein schönes von Holz geschnittnes Model der Dreyfaltigkeits-Säule, und ihr ganz ähnlich bemalt, ziert aussenher den Pfeiler der Wand.

§. 29.

Die Darstellung des heil. Josephs und des opfernden Straubings in der sechsten Süd-Kapelle bekundet Asams zweite Manier, [103]) der heil. Johann von Nepomuck in der siebenten

99) Meidinger Seite 171. Rektor Hueter. —
100) Ebendaselbst Seite 172. —
101) Ebendaselbst; Rektor Hueter. —
102) Ebendaselbst. —
103) Ebendaselbst; Rektor Hueter. —

die Kunst unsers geschickten aber schon verlebten Bernhard Scheck. [104])

Die Bildhauer-Kunst stattete den achten Altar mit Mariens Statue aus, in Holz von einem Unbekannten geschnitzt. [105])

In der neunten Kapelle veranschaulicht den Marter-Tod des heil. Andreas abermal Asams zweite Manier: [106]) sein schönes Gemälde aber in der zehnten, Christus Taufe durch Johannes, ging leider! beim Brande von 1780 zu Grund, [107]) und wird freilich nicht ersetzt durch die nämliche Vorstellung von Bildhauer-Arbeit auf dem neuen sonst geschmackvoll gefaßten Altar. [108])

---

104) Meidinger aaO. —

105) Ebendaselbst. —

106) Ebendaselbst; Rektor Hueter. —

107) Ebendieselben. —

108) Schon 1470 kömmt der Fronaltar, des heil. Kreuz Altar und Altar St. Bartholomä; 1559 und 1575 folgende Ordnung der Altäre: St. Aña und heil. 3 König-, St. Nikolas-, St. Katharina-, St. Bartholomä-, Unser lieben Frauen der Bäckenknecht- (1559) Unser lieben Frauen-, *Corporis Christi-*, St. Wolfgangs-, *exaltationis s. crucis-*, der 4 Gekrönten-, St. Margareth-, St. Sebastian- (1559), St. Pauls und Dionysi-

§. 30.

Zwey herrliche Gemälde-Alterthümer in einem verschloßnen Kasten hinter dem Choraltare wurden erst vor einigen Jahren entdeckt. [109])

Dieser Kasten war vielleicht der alte Choraltar selbst, und öffnete seine 2 Thürflügel wohl beim Gottesdienste nur. [110]) Aber auf eben den 2 beiderseits bemalten schweren Thürflügeln, die vor Schmutz anfänglich nichts gleich sahen, lebten geputzt Malerein vom frischesten Farbenglanz und von Wohlgemuths Kunsthöhe auf, so daß man sogleich für dessen Erzeugniß sie hielt. [111])

Andrerseits wurde jedoch die Richtigkeit dieses Urtheils bezweifelt, [112]) weil die Zeichnung auffallende Fehler und das Kloster Oberaltaich ähnliche Altarthüren, die aber nach Hemauer [113])

(1575), St. Matthias-(1575)-Kapelle und der Fronaltar vor. S. Einkomen der Benefiziaten rc. *de anno* (15)59 im städtischen Archiv und *Th. Mayer cod. diplom. II.* 1216 *per alleg.* in v. Loris Notitzen. —

109) von Lori Seite 95, 96. —

110) Dessen Notitzen. —

111) von Lori Seite 95, 96. —

112) Ebendaselbst. —

113) Chronik von Oberaltaich Seite 443. —

schon 1388, also vor Wohlgemuths Leben, entstanden, begriff.

Jetzt ist dieser Kasten an der rechten Chorwand wieder als Altar aufgestellt.

§. 31.

Ober den Gewölbbögen der Kapellen, zwischen ihnen und dem Fenstergesims, verschönert rings herum eine Reihe Fresko-Gemälde die Wand, [114]) die in Tafelform, 20 Schuhe hoch und 25 breit, des Heilands Lebensgeschichte vorstellend, ihr einverleibt sind. [115])

Nach Wening [116]) malte sie aufs kunstreichste Georg Kopp, ein berühmter Straubinger von besonderm Geschick, vor 1610, laut Inschrift aber erst 1738 als Erfinder Johann Adam

114) Aus Spuren an den übertweißten Wänden und aus Wenings Topographie Theil 4, Seite 3. will in Straubinger-Wochenblatt 1820, Seite 78 vermuthet werden, daß der ganze innere Kirchenraum im Fresko ausgemalt war, wiewohl Wening ausdrücklich nur die Lebensgeschichte Jesus als Gegenstand anführt. —

115) Rektor Hueter. —

116) Wenings Topographie Theil 4, Seite 3. Straubings Merkwürdigkeiten, Manuscript Nr. 1, im städtischen Archive, Registratturs-Nro. 224 (Sieh Theil 1, Seite 24, Anmerkung 74. —

Schöpf, [117] der sie sohin verändert haben muß. [118] Da sie jedoch der Brand von 1780 verdarb, so wurden sie 4 Jahre darauf von Bernhard Scheck und Joseph Maier, hiesigen Malern, erneut. [119]

§. 32.

Von alten Glasmalereien, wovon zwar auch die Fenster der Seiten-Kapellen schöne Ueberbleibsel enthalten, zeichnen aber doch vorzüglich jene in den Spitzen von 4 Kirchen-Fenstern sich aus. Besonders schön wird Eine davon auf der Epistel-Seite gefunden, worauf Moses, wie er auf Sinai's Höhn die Gesetztafeln empfängt. Wegen Zeichnung sowohl als Färbung und Ausdruck erklärt man es für ein prächtiges Stück. [120] Vielleicht entstammen sie dem nämlichen Meister Hanns, dem die St. Peters-Kirche der Altstadt ihre Glastafeln verdankt. [121]

---

117) Straubinger-Wochenblatt aaO. —

118) Meidinger Seite 172 sagt: Kopp habe sie anfangs mit Leimfarben, der alte Schöpf nachhin in Fresko gemalt. —

119) Meidinger aaO. Straubinger-Wochenblatt aaO. nennt statt dem Scheck den März. —

120) Meidinger Seite 169. Rektor Hueter. —

121) von Lori Seite 96. —

§. 33.

Aber auch die Kanzel verdient Lob, die in Mitte der Kirche links am vorletzten Säulen-Stamm befestiget ist. Sie selbst, wie ihre verdeckte Stiege und den hochgieblichten Baldachin ober ihr kleidet vergoldetes Laubwerk, dort und da mit weißen Figuren verwebt. Wenzel Mirowski, ein Münchner Bildner, verfertigte sie, die etwas enge Stiege der Bildhauer Matthias Obermayer von hier, die Fassung in Marmor und Gold Bernhard Scheck, und der hiesige Schreiner Heinrich Klemm die Schreiner-Arbeit daran. [122])

§. 34.

Nicht minder bemerkenswerth ist der Tauf-Stein, den gegenwärtig die letzte Süd-Kapelle besitzt. Er besteht in einem grossen kelchförmigen Marmor-Gefäß, dessen mit Kreuz und Betfiguren geschmückter Marmor-Deckel in eisernen Tragstangen hängt. Nach Hueter stand er an einem andern Platze vordem, mit 4 Säulen und hohem Eisengitter umringt. Die Schwere des Gewichts, das zur Hebung des Deckels unterm Dache angebracht war, trug das meiste zum Gewölbein-

122) Meidinger Seite 173. Rektor Hueter. —

bruch bey. [123]) Auf 4000 fl. kam dieser Tauf-Stein oder gar schon seine blosse Wiederherstellung zu stehn. [124])

§. 35.

Im Hintergrunde neben ihm trägt ein weit gewölbter Bogen, auf zwey Pfeilern mit zwey Altären ruhend den Chor, und dieser eine große Orgel auf sich. Sie brachte der ehmalige Orgelmacher Blersch von hier zu Stand. [125]) Einst (Juny 1726 noch) befanden 3 Orgelwerke sich da, deren kleinere zwey links und rechts vorn über den Chorstühlen angebracht, ein Größres in der Mitte hatten, welches das Lob eines ausgemachten Meisterstücks erhielt. [126])

§. 36.

Eine enge künstliche Schneckenstiege [127]) von Stein führt rechts zu diesem Chor, und eine solche links auf den Thurm, der an des Tempels Rücken sich schließt. Ein würdiger Bruder des Lands-

---

123) Rektor Hueter. —

124) Ersteres behauptet von Lori Seite 96; letzteres Meidinger aaO. und Rektor Hueter. —

125) Rektor Hueter. —

126) Wennings Topographie Theil 4. Seite 2. —

127) Ebendaselbst. —

huter Thurms steigt er gegen 273 Schuhe hoch empor. [128]) In der Grundfläche 38 Schuhe weit, mißt er doch zu oberst beim Glockenfenster noch 30 Schuhe im Quadrat. [129]) Mitten in der Höhe des Thurms ist auf einem inwendigen Gange eine weite Aussicht gewährt. [130]) Unten vier- oben achteckig gebaut wird er von Stützpfeilern, worunter auf der Kirchenseite ein ganz hinauf reichendes Anbau-Thürmchen, verstärkt. Ein hochgestrecktes kupfernes Spitzkuppeldach deckt dermal ihn zu. [131]) Zeug einer Votivtafel ober der mittäglichen Kirchthüre zu Soßau war er einst gleich massiv vom Grund aus bis zu oberst gebaut, und mit einfachem altteutschen Satteldache bedeckt. [132]) Erst nach der Hand brach man zum Theile die hohen Stützpfeiler ab, baute den Kern der viereckigen Mauer ganz geschmeidig hinauf, und gab ihm die Birnkuppel, die 1780

---

128) Meidinger Seite 168. Hienach maß er wenigst vor 1780 so viel bis zum Knopf, und sollte er nach 1787 diese Höhe wieder erhalten. — Der Landshuter-Thurm ist um 120 Schuh höher. —

129) Meidinger aaO. Rektor Hueter. —

130) Wennings Topographie aaO. —

131) Straubinger-Wochenblatt 1820, S. 77, 78. —

132) Ebendaselbst. —

brennend auf den Rhain herab fiel, [133]) und statt deren er nachhin seine jetzige bekam. Denn damals brannte er vollkommen aus, so daß die prächtige Repetir-Uhr — eine andre als die heutige mit ihrem dumpftönenden Schlag — nebst all seinen 9 Glocken zerschmolz. [134])

§. 37.

Sie gaben ein prächtiges Geläut. [135]) Die 3 größeren waren Geschenke der Bürgermeister Simon von Höller und Wolfgang Limpöck, und des Rathsverwandten Michael Stöger von hier. [136]) Die Höllerische wog allein 90 Zentner, und es erscholl jährlich an seinem Namens-Feste 1 Stunde, später 1/2 Stunde lang zu seinem Andenken ihr Laut. [137])

Aus all ihren Ueberresten, vermischt mit erkauftem alten Kanonen-Metall, [138]) goß der hiesige Glockengießer Florido jene 6 jetzigen

133) Ebendaselbst. —

134) Meidinger Seite 168, sieh auch Theil 1, Seite 296. — Glocke der Stögerin. —

135) Rektor Hueter. —

136) Wennings Topographie Theil 4, Seite 2. —

137) Straubinger-Intelligenzblatt 1812, Seite 93, gemäß Inschrift auf seinem Porträt. —

138) Meidinger Seite 168. —

Glocken, wovon die schwerste 95, die geringste 5 Zentner wiegt. 46, 25, 14 und 8 Zentner beträgt der Andern, also 193 Zentner Aller Gewicht. Die Zügen= oder Sterb=Glocke schenkte er selbst dazu her. [139]) Sämmtliche weihte der hierortige Stiftsprobst Max Prokop Reichsgraf von Törring am 13. Oktober 1782 mit Bewilligung des Fürstbischofs von Regensburg ein. [140]) Feyerlicher Ernst herrscht in den Klängen dieses Geläuts. [141])

§. 38.

Vor Zeiten — noch um 1536 und 1552 — waren hier 3 Kirchhöfe, wo man die Todten begrub, zu St. Jakob, St. Peter und zum heil. Geist vor dem Unter=Thore. [142]) Meist aus dieser frühern, hie und da aber auch aus spätrer Zeit rühren die Grabsteine her, die wir in der Pfarrkirche und ihrem Glockenhause d. i. die Thurmhalle, wo geläutet wird, und wodurch man zugleich zur Kirche geht, [143]) sehn.

139) Ebendaselbst Seite 168. 169. —

140) Ebendaselbst. —

141) Rektor Hueter.

142) Urkunden=Nro. 217 und 322 vom Jahre 1536 u. Registratur=Nro. 294 vom Jahre 1552 im städtischen Archiv. —

143) Meidinger Seite 168. —

Dieß ist mit 14 solchen Steinen gepflastert, worunter auch jener eines tapfern aus dem alten Landshuter-Kriege bekannten Anführers lag, welchen 1830 die K. Regierung aufstellen hieß. [144]) Er hat die Inschrift:

Anno . dni . mccccc . und iiii Iar am Sontag nach S. margaret . tag . ſtarb . der erber . und . veſt . Wolfgang . Haller . der vo. Nurbnberg . oberſter . Felthaubtman . im Krieg . zu . Peyrn dem . got . genad .

Der Stein selbst, eine rothe Marmor-Platte, 10½ Schuh lang, und fast halb so breit, zeigt das lebensgroße Bild eines Ritters mit offnem Visier. Seine geballte Rechte an der Hüfte hält Nürnbergs Panner, die Linke das in der Scheide ruhende Schwert. [145])

§. 39.

Auch das Denkmal eines alten hiesigen Stadtpfarrers übrigt dort mit der Umschrift:

---

144) Magistratischer Bericht vom 13. November 1830 im städtischen Archiv. —

145) Flora, Unterhaltungsblatt 1830, Nro. 215. Magistrat. Verzeichn. rc. v. 10. November 1830. —

Anno dni . 1468 in die Ruperti obiit venerabilis vir dns Iodocus Gessler Canonicus Augustensis Ratisponens. nec non plebanus hujus loci . . . [146])

d. h.

Im Jahre des Herrn am Ruperts-Tage starb der hochwürdige Hr. Jobst Geßler, Chorherr zu Augsburg und Regensburg wie auch Pfarrer hierorts . . .

Eingemeißelt in Stein erscheint eines Chor-Geistlichen Bild, dessen Linke ein Buch und zu dessen linkem Fuß eine kleine Figur das verwischte Wappenschild hält. [147])

Der Rest der hier herumliegenden Grabschriften, wovon einige von 1504, 1505, 1506 und 1514, ist wenig oder gar nicht mehr lesbar, und auch Bilder und Wappen schliffen meist Fußtritte schon ab. [148])

§. 40.

In der Kirche selbst zeichnet ein Atlant mit dem Frhrl. von Riesenfeld'schen Wappen auf

146) Magistratisches Verzeichniß aaO. —
147) Ebendaselbst. —
148) Ebendaselbst. —

den Schultern durch seine schöne Muskulatur, dannn ein Grabstein, der den Neid und seinen Lohn — Verzehrung durchs Ungeziefer — versinnlicht, in den rechten Seiten-Kapellen sich aus. [149])

Außerdem stellt links am Eingange zur Sakristey ein Stein mit der Inschrift sich dar:

1545 *den* 21. *Septembris starb der edl u. vest Gregory v. Egloffstein, Berenfels, Steinburg dem got gnedig sein wel.*

Im Steinbilde steht auf einem Hund ein geharnischter Ritter ohne Visier. Rechts hält er eine Fahne, an deren Schaft ein Wappenschild mit Thierkopf, links, wo auch das gleichbezeichnete Visier, ein eingestecktes Schwert. Rahme wie Inschrift unterbrechen 6 kleine Wappenschilde mit den Worten:

Egloffstain . Poxau . Murach . Premberg . Nusberg . Gordau . [150])

§. 41.

Ebensogut, wie der vorige, erhielt sich ein Schmidlischer Stein, worauf man liest:

---

149) Ebendaselbst von Lori 96. Bayerscher Beobachter (Konversationsblatt) 1830, Seite 923. —

150) Magistratisches Verzeichniß aaO. —

Anno dni mdliiij jar Auff den 22 Sept. Jst der Ernvest Thomas Schmidl furstlicher Rath zu Straubing entschlaffen Got der Her weile Jm ain fröliche ursted verleihe. am.

Als Wohlthäter Straubings machte sein Testament ihn bekannt. Hier, in der Nepomuck-Kapelle, getrennt vom Grabe seiner in St. Peter beerdigten Frau, schildert der rothe weiß gesprenkelte Marmor eine Landschaft mit aufgestelltem Kruzifix, wovor rechts ein Mann, links 2 Frauenspersonen knien. Er hat ein Wappenschild, sie haben Pfeil und Bogen vor sich. [151])

§. 42.

Zur Rechten der Sakristey-Thüre steht ein andrer Stein. Das aufrechte Bild des Todes und der Verwesung, einen von Schlangen, Kröten und Eidechsen umkrochnen Leichnam, schließt ein Rand mit den halb gothisch halb lateinisch geschriebnen Versen ein:

1482. *Sum speculum vitae Joannes*
Gmeiner et rite
Tales vos eritis fueram quandoque quod estis. [152])

151) Ebendaselbst. —

152) Ebendas. u. Straub.-Wochenbl. 1820, S. 77, 78.

d. h.

1482. Treulich das Leben spiegl' ich Johannes Gmeiner und füglich
Werdet ihr's ebenso thun; auch Ich war weiland, was Ihr seyd.

Zur Jahrszahl gesellt sich im braunrothen Marmor ein Kelch, und unten mit 2 Füllhörnern ein geschloßner befiederter Helm, dieß das Zeichen edler Geburt wie jenes des geistlichen Stands.[153]) Denn der Verstorbne war Stadtpfarrer hier.

§. 43.

Andre zwey seiner alten Standsgenossen macht die St. Annen-Kapelle bekannt.

Das ältre Denkmal ist überschrieben:

Anno dni 1418 *in die magni m. obiit egregius dctrum Doctor. dnus Magnus de Schmiehen: aug. frising. ac ratispon. Eccliar. Canoicus et hic in Straubing pleban.* [154])

d. h.

Im Jahre des Herrn 1418 am Tage des . starb der edle . Doktor Herr Magnus von

153) Ebendaselbst. —
154) Ebendaselbst. —

Schmiehen. Augsb. Freising. und Regensb. Domherr und hier in Straubing Pfarrer.

Inner der Rahme ist ein Domherr mit einem Meßbuch in Händen auf einem Kissen gebildet, worunter man, so wie zu seinen Füßen, einige Bücher gewahrt. Die 4 Ecken des Grabsteins halten 8 Wappenschilde besetzt. [155])

§. 44.

Seines Nachfolgers benachbarte Grabschrift verkündet:

Anno dni. 1495 obiit venerabilis pr. dns. Johannes Burgermeister de Deycisav Canonic. Augustensis et Aystetten. Eccey.. plebanus in Straubing.. pie parochie in Straubing doctor. [156])

d. h.

Im Jahre des Herrn 1495 starb der hochwürdige Probst Herr Johann Burgermeister von Deyci-sav, der beiden Domstifte zu Augsburg und Eichstätt Kanonikus und Pfarrer in Straubing.

---

155) Ebendaselbst. —

156) Ebendaselbst u. Straubinger Wochenblatt 1820, Seite 77, 78. —

Auch auf diesem Stein sind 4 Schilde in den Ecken und ist ein Geistlicher mit gefalteten Händen auf einem Kissen ruhend geformt. [157])

§. 45.

Aus neuerer Zeit ehrt unter andern den Konstantin von Nys, Generalfeldwachtmeister der Kavallerie und der churbayerischen Auxiliar-Truppen in Holland kommandirenden General, gest. 1753, hier das Denkzeichen seines letztmaligen Kampfs. [158])

Die übrigen besonders im Kirchenpflaster zahlreich ersichtlichen Grabschriften zeichnet weder besondre Kunst noch sonstige Merkwürdigkeit aus. Das Alter der größern Steine reicht von 1423 bis 1632 herauf. [159]) Nur jener des 1423 verlebten Hans Haberkofer als Glieds eines uralten Bürgergeschlechts und ein andrer des frstl. Kammerraths Sebastian Prey zu Gastelsperg, gest. 1593, als einer der schönern davon sey statt Aller erwähnt! [160])

157) Ebendaselbst. —

158) Ebendaselbst. —

159) Ebendaselbst. —

160) Ebendaselbst. —

§. 46.

Daß schon 1288, also vermuthlich von Stadt=anbeginn,[161]) eine kleinere Jakobs=Kirche am nämlichen Platz, daß sie als Pfarrkirche eben so lang, wenigst sicher schon 1337 bestand,[162]) wenn sie gleich nachhin zuweilen noch Jakobs=Kapelle hieß,[163]) daß zwischen 1432 und 1512 ihr der Plan des berühmten Hanns Steinmetz die jetzige Großartigkeit gab[164]) — Alles dieß, sowie ihre Erhebung zur Stift=Kirche mit dem neuen Mitschutzherrn Tiburtius im Jahre 1581[165]) und die Wiederaufhebung des Stifts im Jahre 1803 — sey hier nur mit wenigen Worten berührt. Nichts also hindert, sofort zu den Tochter=Kirchen überzugeh'n.

§. 47.

St. Veits=Kirche.

Zu diesen gehört in der Stadt die Kirche

---

161) Siehe Theil 1, Seite 119 u. Anmerk. 303. —

162) Dieß folgt aus dem Daseyn eines Pfarrhofs (sieh unten §. 88.) um 1337 u. 1375. —

163) Z. B. 1428 vermöge Briefsabschrift im rothen Stat. Buche des städtischen Archivs. —

164) Sieh Theil 1, Seite 210, 211 und Anmerkung 484, Seite 242, 243 und Anmerkung 586. —

165) Ebendaselbst Seite 265. —

St. Veit, gelegen beim Steiner-Thore an der Südgränze daselbst.

Auch sie ist nach Morgen gekehrt, zwar klein, aber schön, und frey ohne Säulen gewölbt, ausser jenen von Stein, worauf die 2 übereinander gesetzten Musik-Chöre ruhn. Zu deren Fuß öffnet im Norden und Süden ein Eingangs-Thor sich. Aussenher kleidet sie Kalk, innenher Fresko-Malerey, verfertigt 1765 von Felix Hölzl von hier. [166])

Das Kirchenschiff selbst, dessen Kiel weiße Quadersteine pflastern, enthält 2 Sakristeien, vorn in der Mitte den Choraltar und 3 Seiten-Altäre an jeglicher Wand.

Die Betstühle theilen sich in 2 Reihen, die am Ende — vor den Kirchthüren — ein Eisen-Gitter versperrt.

§. 48.

Das Hochaltarblatt stellt die heil. Dreyeinigkeit vor, von Valentin Reuschl von Waldmünchen Anfangs des vorigen Jahrhunderts gemalt. [167]) Doch hält Rektor Hueter die Figuren darin für überhäuft, und vermißt die Haltung zugleich.

166) Meidinger Seite 177. —
167) Ebendaselbst Seite 178. —

Hinter dem Choraltare liest man auch die alten Reime an der Chormauer noch, die schon einmal überweist waren, und sich auf die Entstehung der Kirche beziehn. [168])

Gleich das erste Blatt der Nord- oder Evangelien-Seite ist ein sehr schönes Stück, Mariens Heimsuchung von Johann Kaspar Sing [169]) (gest. 1729 in München), einem Meister, dessen Pinsel kräftige Färbungen liebt. [170])

Das zweite, des hl. Tiburtius Martertod, wird für Arbeit von der zweiten Manier des Kosmas Damian Asam erkannt, [171]) wogegen das dritte, der hl. Andreas am Kreuz, noch unbekannten Urhebers ist. [172])

§. 49.

Auf der Süd- oder Epistel-Seite macht den Anfang der hl. Veit, von Engeln umgeben, ein altes doch gleichfalls noch unerkanntes Werk. [173])

---

168) Sieh Theil 1, Seite 190. —

169) Meidinger Seite 178. —

170) von Lori's Notizen. —

171) Meidinger aaO. Rektor Hueter. —

172) Meidinger aaO. —

173) Ebendaselbst. —

Darauf folgt die hl. Kunigunde, wie sie eben die Feuerprobe besteht, von Asams nämlicher Art, [174] und zuletzt die hl. Rupert, Benno und Ulrich vereint, abermal von Singischer Hand. [175]

Der obere Chor an der Hinterwand ist mit schöner Orgel, [176] der daranstossende Thurm mit 3 Glocken versehn. [177]

§. 50.

Weil diese Kirche erst nach dem Stadt-Brande von 1393 entstand, [178] so wurde sie noch 1428 und 1474 die neue Kapelle oder Kirche genannt. [179] Sie war Anfangs so eng, daß sie ausser dem kleinen, auch ganz unverhältnißmäßigen Chor in die Länge nur 54, in die Weite 48 Werkschuhe maß. Nebstdem ward das Gewölb in der Mitte von einer großen Säule

174) Ebendaselbst und Rektor Hueter. —

175) Ebendaselbst. —

176) Ebendaselbst Seite 177. —

177) Straubinger-Intelligenzblatt 1811, S. 296. —

178) Sieh Theil 1, Seite 190. —

179) Briefsabschriften im rothen Statuten-Buche des städt. Archivs, von den Briefen ddtis. 1428, 1470; dann Urkundennro. 107 vom Jahre 1474. —

gestützt, die neben dem dahinter angelegt gewesenen Chorgewölb die nöthige Aussicht sowohl auf den Chor- als auf die 2 Seitenaltäre benahm. [180]) Auf dem Chore, wohin die Priesterbruderschaft schon 1412 eine Orgel um 17 fl. 12 kr. anfertigen ließ, [181]) standen 3 kleine Altäre, wobey die Priester zum Meßlesen eine Stiege auf- und absteigen mußten. So blieb die Kirche über 300 Jahre hindurch, bis endlich Anwuchs des Volks und der Gottesdienste dringend Vergrößrung gebot. [182])

§. 51.

Diese begann daher am 11. Junius 1701 nach der Abendseite hin, wo das angrenzende Neßlerhäuschen, das zuvor schon als Benefiziaten-Wohnung einmal zur Kirche gehört haben soll, im Voraus erkauft worden war. Man nahm also den alten Dachstuhl weg, schlug das Kirchen-Gewölb ein, trug die hintere Giebelmauer und natürlich auch nach Bedarf das Neßlerhaus ab, zog den darin gefundnen verschütteten Keller, der

180) Kirchenrechnung von St. Veit vom Jahre 1701 im städtischen Archive. —

181) Anmerkungen in einem alten Buche der Priester-Bruderschaft allegirt in v. Loris Notitzen. —

182) Kirchenrechnung aaO. —

jetzt in der Kirche 21 Schuh lang hinterwärts ans Orgelchor stoßt, zum Neubau, und legte mit Tauch= oder Zielen=Bruchsteinen den erweiterten Grund. [183])

§. 52.

Sofort wurden 2 neue Seitenwände, jede 25 Schuh lang, und ein neues Gewölb mit 31000 Ziegeln gebaut, das 48 Schuh weit, 82 lang ist, und im Zirkel 17 Schuh hoch sich krümmt.

Die alte Sakristey blieb zwar linkerhand stehen, wogegen aber rechts gegenüber die neu erweiterte kam. Der Maurermeister war Julius Kolb, und nach seinem Tode Jakob Ruesch. Ein ganz neuer Dachstuhl ward vom Stadtzimmerer Hans Köck mittels Akkord um 200 fl. und 1 Spezies=Dukaten Leihkauf gesetzt, und mit 19100 neugebrannten Taschen gedeckt. [184])

§. 53.

Ein Pflaster von 400 Kelheimer=Steinen erhielt die neue Sakristey; der Stukkator Johann Wassalo bearbeitete sie mit Feldern an Qua=

183) Ebendaselbst. —

184) Ebendaselbst. —

dratur und Laubwerk, und ihr Gewölb malte Urban Reischl, Maler in der Azlburg, aus. Von den zwey Malern Johann Holzer und Wolfgang Leuthner wurden die Thürgitter gefaßt. Gottfried Pritsch, Bildhauer von Bogen, schnitt in den Tabernakel ein Postament von Engeln, der Bildhauer Georg Fuchs von hier darüber die Krone von Holz. Das marmorne Gießfaß von Nikolaus Wemdling, Steinmezmeister zum Häll, kostete 16 fl. 45 kr., und der ganze Neubau 4332 fl. 7¾ kr. [185])

So viel von der damaligen Verjüngung der Veitskirche, worin man von 1780 bis 1782 die Stifts- und stadtpfarrämtlichen Gottesdienste hielt, bis die abgebrannte Mutter-Kirche wieder hergestellt war. [186])

§. 54.

Die andern Stadtpfarr-Filialen liegen ausser dem Bereiche der Stadt. Die Kirchen zu Kagers, [187]) zu Oeberau, [188]) zu Inner-

185) Ebendaselbst. —

186) Straubinger-Intelligenzblatt 1811, S. 296. —

187) Wennings Topographie Theil 4, Seite 118. Meidinger Seite 178, 179. —

188) Meidinger aaO. —

hienthal,[189]) waren es schon in früherer Zeit. Erst seit der Klosteraufhebung von 1803 gesellte sich zu ihnen Soßau,[190]) die altberühmte Wallfahrts-Kirche mit Klostergebäude und Benefizium jenseits des Stroms, einst eine eigne Pfarrey des Klosters Windberg. Doch die nähere Beschreibung dieser Kirchen fällt ihren Ortsgeschichten anheim; demnach ist es Zeit, auf die zweite hiesige Pfarrkirche überzugehen.

§. 55.

Spital-Pfarr-Kirche.

Die Spital-Pfarr-Kirche liegt unterhalb des Käsmarkts, dem Spitalthore zunächst.

Auch sie nach Aufgang gewandt, und von außen mit Kalk übertüncht, wölbt sich ohne Säule im Innern, und ist im Rücken mit Chor und Orgel begabt. Den gepflasterten Boden besetzen 2 Reihen Betstühle bis zu beiden Seitenaltären hinvor, von wo aus ihn ein Antritt erhöht, der Presbyterium und Choraltar faßt. Links daselbst öffnet sich die Thüre der anstossenden Sakristey. Alle 3 Altäre sind neu und zierlich gefaßt.[191])

189) Ebendaselbst. —
190) von Loris Notitzen. —
191) Straubinger-Intelligenzblatt 1811, Seite 296.

Bernhard Scheck malte das schöne Chor-Blatt: es stellt die heil. Dreyeinigkeit vor. [192]) Von ihm stammt auch das Gemälde »die hl. Anna« auf der Epistelseite ab. [193]) Das Gegenstück bildet ein hölzernes Kruzifix, das man allein noch den Flammen des letzten Brandes entriß. [194]) Der mit Glanzblech gedeckte Thurm wird wie vor der Brunst [195]) von 2 Glocken belebt. [196])

§. 56.

Die Spital-Kirche entstand vielleicht mit dem Hof- oder Dreyfaltigkeits-Spital schon, das bekanntlich dem Stadtgründer Herzoge Ludwig 1. selbst zugeschrieben wird. [197]) Um 1470 stand

---

Früher, 1575, war ein Anna-, Johannes- und Barbara-Altar (von Loris Notizen mit Beziehung auf *Th. Mayer cod. dipl. II.* 1216.) mit 4 gestifteten Messen von Heinrich Rührenschalk, Konrad Aspeck, Friedrich Vellner und der Tuchmacherzunft da. (v. Loris Geschichte Seite 66, 67). —

192) Rektor Hueter. Meldinger Seite 179. —

193) Ebendaselbst. —

194) Ebendaselbst. —

195) Spital-Saalbuch von 1630 ꝛc. Blatt 1448. —

196) Straubinger-Intelligenzblatt 1811, S. 296. —

197) Sieh Theil 1, Seite 86. —

sie noch unter einem obersten Kaplan; [198]) war aber im Jahre 1504 eine Pfarrkirche bereits. [199]) Ihr Pfarrsprengel erstreckt sich jedoch nicht ausser die Mauern des Spitals. [200]) Die ehemalige heil. Geistkirche vor dem Unter-Thore war ihr um 1630 inkorporirt. [201]) Sie hatte ein andres Chorblatt gleicher Art von einem alten unbekannten Maler vordem. [202])

Die Bilder St. Hieronymus in der Wüste und St. Johann der Täufer standen um 1630 auf den Seitenaltären und auf jedem ein Kruzifix. [203]) Das jetzige aus dem Feuer gerettete schmückte die Epistel-, ein Bild der unbefleckten Empfängniß die Evangelien-Seite zuletzt, [204]) als plötzlich die Brunst von 1780 die ganze Kir-

198) Rothes Statutenbuch im städtischen Archive. — Auch heißt es: den Kaplanen vom Spital zu Straubing: detto 1447. (Lipowsk. Agnes Bernauer, Seite 153, 162 rc.) —

199) Urkunden.Nro. 358, 369, 361, 362 rc. im städtischen Archive. —

200) von Loris Geschichte, Seite 99. —

201) Spital-Saalbuch von 1650, Blatt 1 u. folg. —

202) Spital-Saalbuch von 1630, Blatt 1432. —

203) Ebendaselbst Blatt 1432. —

204) Rektor Hueter. —

che bis auf die Hauptmauern verschlang. [205]) Allein sie erhob sich bald wieder neu aus dem Schutt. All ihr jetziger Bau und Putz entstammt somit jüngerer Zeit.

§. 57.

Jesuiten- nun Seminär-Kirche.

Weder Pfarr- noch dermal Filial- vielmehr selbstständige Kirche ist die ehmalige Frauen- heutzutage meist Jesuiten- oder Maltheser-Kirche genannt.

Ostwärts gleich andern gewendet hüllt sie sich von außen in Kalk. Zwar ist sie gleichfalls nicht groß, sondern von der Thüre des Glockenhauses bis zum Choraltare nur 82 Schuh lang, ohne Kapellen 50 breit, und 48 Schuh bis ans Gewölb hinauf hoch. [206]) Aber ihre Bauart italienischen Styls wird als sehr schön gelobt. [207]) Nur die Stukkatur-Arbeit soll nach Hueter zu schwerfällig seyn. Ohne Säulen gewölbt hält ihr Hintergrund 2 Chöre übereinander, deren

---

205) Ebendaselbst Meidinger Seite 179; sieh auch Theil 1, Seite 296. —

206) Meidinger Seite 180. —

207) Rektor Hueter. —

Oberer ein Orgelwerk trägt. Ihre Ausmalung von einem Unbekannten stellt die Frauenfeste vor. [208])

§. 58.

Ausser dem Hochaltare befinden sich noch 4 Nebenaltäre daselbst. [209])

Der Haupt- oder Choraltar besitzt ein Chorblatt, Mariens Himmelfahrt, 1683 von Johann Melchior Schmidtner gemalt, [210]) einem guten Künstler, der 15 Jahre in Italien war, und 1705 im 80sten Lebensjahre verstarb. [211])

Der hl. Ignaz, ein Bild, das Meister Andreas Wolf 1686 erzeugte, verschönert den ersten nördlichen Seiten-Altar. [212])

Das zweite, der hl. Franz Xaver, eine künstliche Kopie aus Portugal, ward von den Je-

---

208) Rektor Hueter. —

209) Im Jahre 1575 hießen diese Altäre: Leonhards-, Bernhards-, Wolfgangs-, Severins-Altar (von Loris Geschichte Seite 66 mit Bezug auf *Ried cod. dipl. II.* 1216.) Der St. Leonhard- und Anna-Altar (Altar bey dem Sagrer d. i. bey der Sakristey 1470 genannt) kömmt auch 1428 schon vor (Briefsabschrift im rothen Statutenbuch des städtischen Archivs.) —

210) Meidinger Seite 180. —

211) Lipowskys Kstl. Lexikon. —

212) Meidinger aaO. —

suiten sehr hoch geschätzt, und mit eignem Flore bedeckt. [213]) Es war als wunderthätiges Bild zeug vieler Weihegeschenke und gedruckter Nachrichten verehrt. [214])

Gegenüber das erste Altarblatt mit dem hl. Franz Borgias rührt vom nämlichen Schmidtner und dem Jahre 1686, [215]) das zweite Mariens Verkündigung, von einem Unbekannten her. [216])

In der Sakristey wird das Bild »die Mutter Gottes in der Eiche« bemerkt. [217])

§. 59.

Sowohl das Innere der Kirche, als auch die Gruft unter ihr läßt mehrere Grabmäler sehn. So liest man in der zweiten Kapelle rechts auf einem Stein:

Hic situs est perill. ac generosus dominus . . Thom. l. b. de Türnitz

---

213) Meidinger aaO. —

214) Straubings Merkwürdigkeiten, Manuscript, Urkunden-Nro. 224, Nro. 1, Fol. 5 etc. (Sieh Theil 1, Seite 24, Anmerkung 74.) —

215) Meidinger aaO. —

216) Ebendaselbst. —

217) Ebendaselbst. —

dominus in Hohenhardt, Oberschneiding et Radiszell 2c. 2c. *obiit* 29. *Septembr. an. dom.* 1691. *aetatis suae* 71. *Cujus aeternae memoriae hoc monumentum posuit obligatiss. Collegium Straubinganum s. I. quod magna ex parte fundavit tu viator defuncti manibus aeternae salutis portum in patria precare.* [218])

d. h.

Hier liegt der hochansehnliche u. edle Herr . . Baron von Türniz auf Höhnhardt, Oberschneiding und Ratiszell 2c. gest. 29. Sept. 1691 im 71. Lebensjahre. Ihm hat zum ewigen Andenken dieß Grabmal das dankverbundenste Kollegium der Gesellschaft Jesu zu Straubing errichtet, welches grossentheils Er gestiftet hat. Bete du, Wandrer! für die Seele des Abgeschiedenen um den Seehafen ewiger Ruhe im Vaterlande!

§. 60.

Einen andern Gutthäter des Jesuiten-Kollegs macht folgende Grabschrift bekannt:

---

218) Magistratisches Grabmäler-Verzeichniß vom 10. November 1830. —

praenobilis et strenuus d. pangratius a pyrching et hoffkirchen d. in Saulburg et otteringen societatatis Jesu amatar et Collegii hujus benefactor exim. obijt an. Chr. 1669. aetatis suae 74. XI. calendas . . festo b. aloys. confess. ac tu ei viator precare regnu cu. jesu. [219])

d. h.

der hochedle und ehrenveste Hr. Pangraz von Pyrching und Hofkirchen, Herr zu Saulburg und Ottering, der Gesellschaft Jesu Freund, und besondrer Wohlthäter dieses Kollegs, starb 1669 im 74. Lebensjahre, am 22sten . . Feste des hl. Alois . . und du bete, o Wandrer! ums Reich Jesu für ihn!

Ein Kelheimer-Stück ist der Stein, der diese Schrift und unten ein Wappen mit Hund und aufrecht stehendem Bären enthält.

§. 61.

Hiezu kömmt ein Dritter des Inhalts:

Nob. stren. ac clar. Quirinus reiffenstuel d. in Schierling i. h. l. fact.

---

219) Ebendaselbst. —

regim. Straubing cancellarius ac feod. praefectus custos aequitatis veritatis amator pauperum patronus hic obiit anno 1664. XII. calend. Iul. aetatis 53. festo s. s. s. triados tria haec viator lege observa vale. [220])

d. h.

Der edle feste und ehrengeachte Quirin Reiffenstuhl, Herr zu Schierling, hiesiger Regierungs-Kanzler und Lehenprobst, ein Schützer der Gerechtigkeit, ein Wahrheitsfreund, ein Wohlthäter der Armen, starb hier im Jahre 1664 am 20. Juny, 53 Jahre alt, am Feste der allerheil. Dreyfaltigkeit. Dieß dreyfaltige, Wandrer! lies, merke dir, lebe wohl!

Auch dieser Grabstein besteht aus einem Kelheimer-Stück, und hat ein Wappen mit einem Löwen im Schild. [221])

§. 62.

Ausserdem ruht noch der Pfarrer Melchior Stainer von Waller und Reichbach — gest.

220) Ebendaselbst. —

221) Ebendaselbst. —

1658 — und ein Georg Christoph Dürnizl, Sodal, und 1656 hicher aus seinem Familien-Begräbnisse versetzt, in dieser Kirche, deren Xaver-Kapelle eine eigne Gruft für die verlebten Jesuiten enthält. Aber nur Mauerschriften sind ihre Grabschriften, und gehören erst den letzten 2 Jahrhunderten an. [222])

Ein Stein andrer Art, der bey der Minen-Sprengung durch die Oesterreicher 1744 in die Kirche fiel, übrigt noch aufgehängt in der Sakristey. [223])

§. 63.

Daß »Unser Frauen-Gotteshaus zu der Kapelle« oder »die Frauen-Kapelle« schon vor 1368 bestand, [224]) daß sie 1432 eines bedeutenden Baues bedurfte, [225]) dieß steht urkundlich fest. Ob sie aber gleich anfangs ein Bürger Haberkover oder des Gebelkover-Geschlechts, [226]) oder

222) Ebendaselbst. —

223) Straubinger-Intelligenzblatt 1811, S. 296. —

224) Sieh Theil 1, Seite 235 u. Anmerkung 572. —

225) Im Jahre 1432 verkauft die Stadt „von merklichs Gebäus und Nothdurft wegen" bei der Frauen-Kapelle 1 Pfund Gilt aus deren Vermögen um 16 Pfund an die Jakobskirche. (Urkundennro. 156 im städtischen Archive.). —

226) Sieh Theil 1. aaO. Die Familie Haberkover

erst 1466 durch Neubau erhob, [227]) ist minder gewiß. Als 1581 das Stift hieher kam, ward sie dem Stift einverleibt, [228]) bis sie 1631 die Jesuiten zu Besitzern [229]) und nun Vergrößrung erhielt. Denn diese brachten sie 1680 mit Hilfe von Gutthätern in die heutige Form. [230])

Zwey Seitenkapellen, eine zweite Chorgallerie und ihre meiste innere Ausstattung gewann sie dadurch. [231]) Nach Aufhebung der Jesuiten im Jahre 1773 ward sie von den folgenden Professoren benützt, bald jedoch, 1781, einer Malthe-ser-Kommende vertraut, bis 1800 auch der Maltheser-Orden erlosch, [232]) und die Kirche zur

---

reichte weit ins 14te Jahrhundert hinauf. Gebelkover, wie Einige wollen, schrieb sich eigentlich hier kein Bürgergeschlecht, sondern Stocker zu Gebelkoven, die übrigens eben so alt sind. (Magistratisches Archiv Nro. 520. (Verzeichniß alter Bürgerschaft. *de circ.* 1620). —

227) Sieh Theil 1. abD. —

228) Rektor Hueter. Meidinger Seite 179. —

229) Original-Stiftsbrief vom 30. Oktober 1631, Urkunden-Nro. im städtischen Archive. —

230) Wennings Topographie ec. Theil 4, Seite 8. Liporwskys Geschichte der Jesuiten in Bayern, Theil 2, Seite 194. —

231) Straubinger-Intelligenzblatt 1811, S. 296. —

232) Ebendaselbst. —

Filial der Pfarrkirche ward. In den spätern Kriegsjahren schlug die Noth lange theils ein Lazareth theils ein Magazin darin auf; [233]) aber in diesem Augenblicke glänzt ihr Kirchenschmuck in verjüngter Gestalt, und die Inspektoren des teutschen Schullehrer-Seminärs halten ihre Gottesdienste darin.

§. 64.

Karmeliten- nun Gymnasial-Kirche.

Kunstreicher als sie, nach der Pfarrkirche die zweite an Größe, ragt Karmeliten-Kirche und Thurm in Mitte der Klostergasse empor!

Auch ihr Schiff sieht ostwärts und von Aussen dunkelgrau her. Nördlich stoßt das ehmalige Kloster daran, sonst steht es frey. Aus dem 49 Schuh hohen Dachgiebel steigt in der Mitte oben ein Thürmchen mit den 2 Chorglocken heraus. [234]) Durch 17 Fenster, zu 30 Schuh Höhe, 6 Schuh Breite, ergießt sich ins Innre das Licht. [235])

Ausser den 2 Seitenthüren führt das Haupt-Portal westlich durch den Thurm gerade hinein.

---

233) Ebendaselbst. —

234) von Loris Notizen. Meidinger Seite 186. —

235) Meidinger Seite 184. —

Freygebigkeit des Herrn Priors Heizer ließ es unlängst mit Marmorgesims, beide Thürflügel mit dunkelgrünem Anstrich und vergoldeten Guß-eisen-Schilden versehn.

§. 65.

Auf 12 schlanken runden Säulen in 2 Reihen lastet ihr großes Gewölb. Das Maaß der innern Länge beträgt 180 Schuh, wovon man 138 bis zum Choraltar, 42 hinter ihm zählt. [236]) In die Breite mißt sie 70, hinterm Choraltar nur 30 Schuh aus. [237])

Erst anfangs vorigen Jahrhunderts brachte ihre Stukkador-Arbeiten G. Karlon, ihre Fresko-Gemälde der Münchner-Maler Melchior Steidel zu Stand. [238]) An der westlichen Rückwand ober dem Portal trägt ein Schwibbogen den Chor, den eine große Orgel beschwert. Sie vollendete 1701 der Orgelmacher zu Kirchenrohrbach Sebastian Wild. [239]) 1000 fl. schenkte Friedrich von Brugglach, damaliger Gutsbesitzer von Wiesenfelden, hiezu mit dem Bedingnisse her,

---

236) Meidinger Seite 184. —

237) Ebendaselbst. —

238) Unbekannte Handschrift in v. Lori's Notizen. —

239) Ebendaselbst. —

daß sein Wappen gleich unter der Orgel am Chor aussenher gegen den Hochaltar hin zum Andenken angemalt ward. [240])

Weißes Marmorpflaster bedeckt den Boden, ein Paar Schichten Betstühle das Pflaster bis zu den ersten 2 Seitenaltären hinvor. Hier erhöht ein Antritt das Presbyterium mit dem Choraltar über den Oratoriengrund, und sondert beide durch ein marmornes Speisgitter ab.

§. 66.

Zum 75 Schuh hohen, [241]) im Jahre 1741 errichteten [242]) Choraltar — er gilt für ein Meisterstück der Kunst — lieferte Mathias Göz, Bildhauer und kaiserlicher Hofarchitekt, um 1100 fl. Figuren und Riß. [243]) Das Laub- und übrige Schnitz-Werk nahm Johann Adam Baumgärtl und Joseph Blankensteiner auf sich, die Schreinerarbeit führte Anton Deutschmann, hiesiger

240) Ebendaselbst. —

241) Ebendaselbst. —

242) Meidinger Seite 185. Obige Handschrift sagt 1742. Vielleicht ward er in letzterm Jahre vollendet. Nach Meidinger Seite 184 soll es schon der vierte Choraltar seyn. —

243) Obige Handschrift. Meidinger Seite 184, 185.

Schreinermeister, [244]) nach Andern Joseph Bauer und Anton Abele [245]) aus, und Vergoldung und Fassung vollzog Joseph Anton Wunder, fürstbischöflicher Kammerdiener und Maler in Freising, für 2205 fl. [246])

Das Chorblatt versinnlicht das Pfingstfest oder die Sendung des heil. Geistes. Haltung sowohl als Zeichnung und besonders das Kolorit wird daran äußerst gelobt. [247]) Während des letzten bayerischen Kriegs malte es im Kloster selbst auf Akkord Michael Unterberger von Cavades bey Brixen, der nachhin 1751 in Wien Direktor der Künstler-Akademie war. [248]) Wie es heißt, so brachte er es in Zeit von 3 Monden zu Stand, [249]) und erhielt nebst Kost und Farbenersatz 700 fl. dafür. [250]) 20 Schuh ist das Gemälde breit

---

244) Meidinger Seite 185. —

245) Obige Handschrift und hienach v. Loris Geschichte Seite 99. —

246) Ebendaselbst. —

247) Rektor Hueter. —

248) Obige Handschrift; Meidinger Seite 185; von Loris Geschichte Seite 99, mit Bezug auf Lipowskys Künstler-Lexikon. —

249) Rektor Hueter. —

250) Obige Handschrift; Meidinger aaO. —

und die Leinwand doch ohne Naht. Sie kam aber auch allein auf 60 fl. zu stehn.[251])

§. 67.

Auf der Nord- oder Evangelien-Seite veranschaulicht das erste Altarblatt den Gedanken, wie der hl. Simon Stock das Scapulier von Maria empfängt. Es wurde 1658 von einem Karmeliten-Laienbruder Alphons aus Niederland gemalt.[252]) Das Aufsatz-Gemälde ist ein Asamisches Stück.[253])

Christus und Maria, darunter die Seelen im Fegfeuer, wählte zum Gegenstande des zweiten Altarblatts Felix Hölzl von hier,[254]) zu jenem des dritten den heil. Joseph der berühmte Andreas Wolf.[255])

Die Süd- oder Epistel-Seite zeigt zuerst die Marter des heil. Sebastian in einer Winterlandschaft, vom nämlichen Alphons 1658 gemalt.[256]) Im Aufsatze prangt wieder Kos-

---

251) Ebendaselbst. —

252) Obige Handschrift; Meidinger Seite 185. —

253) Ebendaselbst. —

254) Ebendaselbst Meidinger aaO. —

255) Ebendaselbst Meidinger aaO. —

256) Ebendaselbst Meid. aaO. —

mas Damian Asams Manier. [257]) Auf dem zweiten Altar folgt die heil. Anna von Sebastian Zierer hieselbst, [258]) und die heil. Theres auf dem Dritten, abermal vom Pinsel des Wolf. [259])

§. 68.

Hieher gehört auch das Gnadenbild »der schmerzhaften Mutter Gottes bey der Nessel« genannt, dessen Wunderthätigkeit einst 1516 Abt Trithem, so auch der Jesuit Spinellus nebst Andern in eignen Druckschriften pries. [260]) Es befand sich zuvor in Heilbronn; als aber Luthers Lehre dort einriß, so versetzte der Provinzial der oberteutschen Provinz, Karmelit Chrysostomus, es am 28. May 1665 hieher. [261]) Außerdem trifft man Gebeine Heiliger, wie in andern Kirchen, auch hier. [262])

---

257) Ebendaselbst. —

258) Ebendaselbst Meidinger aaO. —

259) Ebendaselbst Meidinger Seite 186. —

260) Straubings Merkwürdigkeiten, Manuscript, Urkundnr. 225, 1. im städtischen Archiv. (Sieh Theil 1, Seite 24, Anmerkung 74.) Wennings Topographie rc. Theil 4, Seite 5, 6. —

261) Ebendaselbst. —

262) Ebendaselbst. —

§. 69.

Unter den Grabsteinen zeichnet vor Allen das Grabmal Herzogs Albert 2., [263]) des Kloster-Mitstifters, sich aus; denn als eines der künstlichsten und schönsten jenes Zeitalters wird es gerühmt. [264])

Aus einem einzigen rothen weiß aderichten Salzburger-Marmor gemeißelt, 7 ½ Schuh lang, gegen 4 breit, besteht es aus einer länglicht viereckigen Lade, worauf rücklings die geharnischte Figur des Herzoges liegt. Das Haupt, auf einem Polster ruhend, ist mit der Fürsten-Müze bedeckt. Von den Schultern wallt der auseinan-

263) Dieser Herzog Albert allein kann es seyn, der hier begraben liegt; denn 1) sagt dieß Herzog Johann, sein Bruder, selbst in einem Fundations-Brief ddto. Haag 1422; 2) Albert 1. starb erst 1404 zu Haag in Holland, wo er auch begraben ist, (sieh Theil 1, Seite 203 und Anmerkung 468; dann Wennings Topographie, Theil 4, Seite 5.); 3) Albert 3., der Geliebte der Agnes Bernauer, geb. 1401, gest. 1460, liegt in der Klosterkirche zu Berg Andechs unter einem prächtigen Grabsteine begraben. (Lipowsky, Agnes Bernauer ꝛc. Seite 61, Seite 53, Anmerkung 2, Seite 126, Anmerkung 112, Seite 179 und folgende.) —

264) Sieh Theil 1, Seite 195 und Anmerk. 450. —

der geschlagene Talar bis zu den Füßen herab. Die gehobne Rechte hält Bayerns Panner, die gesenkte Linke den geweckten Schild. Die Füße, woran links ein Hündchen, das Sinnbild der Treue, sich schmiegt, stemmen sich auf einen niedergestreckten aufwärts schauenden Löwen, [265]) dessen Tatzenpaar das Ende der Panier-Stange faßt. Sieben Engelbüsten, wovon fünf oben, untenher zwey mit dem bayerisch- und holländischen Wappen, beschäftigen sich an der breiten Rahme, die das Mittelstück garnirt, und ober welcher eine geschlängelte Rolle die Inschrift enthält:

Anno Dni mo ccco xcvij die beate agnetis Illustr. Princeps dns. Albert9 dux bavarie ex hac vita migravit cui9 anima cum fidelib9 requiescat in pace. [266])

d. h.

Im Jahre des Herrn 1397 am Tage der hl.

265) d. i. Bayerns Symbol. Daß hiebey ein wirklicher Löwe vorgestellt sey, der zahm gewesen, und mit dem Herzoge frey umher gelaufen seyn soll, wie Meidinger Seite 186 und Gandershofers Notitzen anführen, dürfte unrichtig seyn. —

266) *Mon. boic. tom. XIV. pag.* 317; dann eine eigens litographirte Abbildung dieses Grabmals nebst Beschreibung. —

Agnes ist der durchlauchtige Fürst Herr Albert Herzog in Bayern aus diesem Leben geschieden, dessen Seele mit allen Christgläubigen ruhen möge in Frieden.

§. 70.

Einst war noch eine andre Grabschrift dieses Albert an der Mauer neben dem Denkmale des Inhalts zu sehn:

Anno Domini M. CCCCXVII. obiit Serenissimus Princeps Albertus Bavariae Rheniqne comes Palatinus nec non Holandiae, Hanoniae, Selandiae Comitatuum, atque Dominii Frisiae Dominus fundator hujus Monasterii hic sepultus. [267])

d. h.

Im Jahre des Herrn 1397 starb der durchlauchtigste Fürst Albert von Bayern, und Pfalzgraf bey Rhein, wie auch Herr der Grafschaften zu Holland, Hennegau, Seeland und der Herrschaft Friesland, der Stifter dieses Klosters, der allhier begraben liegt.

267) Straubings Merkwürdigkeiten, Manuscript aaO. Wennings Topographie Theil 4, Seite 7, 8. —

§. 71.

Gegenwärtig ist aber diese Inschrift durch den Fuß des Hochaltars oder die Chorstühle verbaut. Eine gleichlautende Abschrift davon, nur mit der falschen Jahreszahl 1398, liest man auf einem hölzernen gebognen Zettel an der Rückwand des Chors. [268]) Sonst hing ober dem Grabmal auch eine Tafel, in so überaus schönen Farben mit dem bayerisch-holländischen Wappen bemalt, daß es, als Kunststück um 1787 im Kloster-Archive bewahrt, [269]) später sogar nach München gebracht worden seyn soll. [270])

Dieser Herzog Albert starb eigentlich zu Kelheim, ward aber seinem eignen letzten Willen gemäß »in sein neues Stift« hieher überbracht. 1808 suchte man sein Grab, und fand endlich nach langem Nachgraben eine kleine Gruft zwischen Chor- und Hochaltar auf. Die da unter Schutt liegenden Gebeine und Ueberreste wurden in Verschlägen nach München gesandt. [271])

---

268) Straubinger-Wochenblatt 1820, Seite 25. —

269) Meidinger Seite 187. —

270) Durch Hrn. v. Sammet, Archivar (v. Mussinans Notizen.) —

271) Gandershofers Notizen. —

§. 72.

Eine andre herzogliche Grabschrift, die jetzt vermißt wird, sohin verbaut oder entfernt worden seyn muß, in der Nähe von Alberts Stein lautete so:

Anno domini M. CCCCXXXVIII. obiit Serenissimus Princeps Ernestus Iunior, Dux Bavariae Rhenique Comes Palatinus, hic sepultus. [272])

d. h.

Im Jahre des Herrn 1438 starb der durchlauchtigste Fürst Ernst der Jüngere, Herzog in Bayern und Pfalzgraf bey Rhein, der allhier begraben liegt.

Da Herzog Ernst, der Vater des wegen seiner Liebschaft bekannten Albrechts, in der Frauen-Kirche zu München beigesetzt ist, [273]) und kein

---

272) Wennings Topographie aaO. Straubinger-Wochenblatt 1820, Seite 26. —

273) Sieh Theil 1, Seite 225 und Anmerkung 543. Lipowsky, Agnes Bernauer, Seite 122 ꝛc. und dort allegirt. *Ioann. Staindel. in Oefele script.* ꝛc. *tom.* 1, *pag.* 536, *ubi:* „*Eodem anno* 1438 *primo die Iulii obiit Ernestus dux Bavariae Monaci sepultus relinquens filium Albertum.* —

andrer Herzog dieses Namens bestand; so kann der hier begrabne wohl Niemand Anders als der Prinz Albrechts seyn, der in diesem nämlichen Jahre zur Welt kam, und auch schon wieder entschlief.[274]

§. 73.

Von der altadelichen Familie der Nothhafft[275] finden sich hier sehr viele Grabsteine vor.

Gleich im nämlichen Chor an der Mauer rechts erhielt sich Einer sehr gut, dem Ritter Heinrich Notthafft dem Aeltern, Herrn zu Wernberg, gest. 1471, und seiner 1446 verlebten Hausfrau laut Inschrift gesetzt.[276] Theils um den Hochaltar, theils in der Holzkammer der

---

274) Sieh Theil 1. aaO. —

275) Die Grafen Notthafft von Wernberg leiten ihren Ursprung vom Radipold, erstem heidnischen Könige der Friesen († 719), vielmehr einem Enkel von ihm, Radipold 2., her. Der erste Nothhafft kam mit Herzog Johann (Wenning Theil 4, Seite 2 sagt, Albert) aus Holland 1399 hieher (sieh Theil 1, Seite 196 ꝛc.), und soll auch bey den Karmeliten hier begraben seyn (Wenning Theil 4, Seite 2. Meidinger Seite 187.) Vielleicht ist sein Grabstein dermal verbaut. —

276) Magistratisches Verzeichniß vom 10. November 1830. „Frater Sakristan," sagt ein L. Zenker im Volksfreund Nro. 3. vom 4. Jäner 1828, „habe ihm dieß Grabmal als jenes des bösen Nott-

Sakristei liegt eine ganze Sammlung solcher Steine herum. Denn seit 1425 war gleichsam das Familien-Begräbniß daselbst.

Ein Kaspar Nothhafft, Ritter Albert, gest. im 15ten Jahrhundert, Heinrich, gest. 1439, Albrecht, dessen Frau 1485 verschied, Georg, gest. 1511, Hanns, gest. 1528, der fürstliche Rath und Oberrichter dahier Christoph Joachim, gest. den 23. July 1547, und abermal ein Heinrich, der am 22. Februar 1570 verblich, sind lauter Glieder dieses Geschlechts, die nebst Angehörigen hier ruh'n. [277])

§. 74.

Allein ihr vorzüglichster Sarkophag steht links vor dem Hochaltar, bey der Sakristey-Thüre da.

„hafft gezeigt, der die Agnes Bernouer zum Tod verurtheilt habe;" allein er hält den hier Bestatteten für den Sohn jenes Vizdoms, weil dieser bald nach 1440 gestorben, und zur Zeit des Urtheils schon gegen 70 Jahre alt gewesen sey. Ihm stimt v. Lori in seiner Notiz, doch mit der Abweichung bey, daß bey jenem Urtheile gar kein Notthafft als Vizdom war, weil der alte Heinrich Notthafft 1436 nicht mehr Vizdom, sondern gemäß *Andr. Presb. ap. Oefele I. 22. b.* im Jahre 1424 schon abgesetzt war, sein Sohn aber 1433 noch als Rath vorkömmt, und erst 1439 Vizdom wurde. —

277) Magistratisches Verzeichniß aaO. —

Dieß Denkmal von grauem Marmor ist ein länglich viereckiges, unten muschelförmig zulaufendes Oberlager, gestellt auf ein Untergesims. Es ist über 5 Schuh hoch, 8 lang, 4 breit. Obenauf liegt rücklings ein geharnischter Mann, mit herabhängenden Haaren, Schnur- und Knebelbart, und einem Polster unter dem blossen Haupt. Die Hände falten sich betend über der Brust: auf einen Helmsturz sind die Füße gesetzt. Die Vorderseite beim Haupt bietet ein dreyfaches Wappen, die Fronte eine Ovaltafel mit der Ueberschrift dar:

Hic sepultus est illustrissimus dominus Ioannes Henricus Notthafft, comes de Wernberg, Ferdinandi II et III, nec non Leopoldi Imperatorum camerarius, consiliarius, et consilii imperialis Aulici Vice-Praeses, Episcopatuum Ratisponensis et Passaiensis respective dapifer et Mareschallus Haereditarius, ex Radipoldo quondam sub Carolo Caroli Magni filio frisiorum duce Heros vigesimae sextae generationis et conditor istig sepulturae pro se et descendentibus Obiit die 2. Julii Viennae in Austria ao. 1665. [278])

278) Ebendaselbst. —

d. h.

Hier ist begraben der hochansehnliche Herr Herr Johann Heinrich Notthafft Graf von Wernberg, [279]) der Kaiser Ferdinand *II.* und *III.* wie auch Leopolds Kammerherr, Rath und Vizepräsident des Reichs-Hofraths, der Bisthümer zu Regensburg und Paßau theils Erbtruchseß, theils Erbmarschall, von Radipold, weiland unter Karl, Karls des Großen Sohn, Herzoge der Friesen, im 26. Glied abstammender Held und Stifter dieser Grabstätte für sich und seine Nachkommen. Er starb am 2. July 1665 zu Wien in Oesterreich.

Auf der Fußseite liest man die Verse:

Mors mortis morti mortem cum morte redemit,
Sic animas cœlum, corpora terra tenet.
Hoc ergo in tumulo corpus tibi terra reliquit,
Ast animam cœlo qui legis adde preces. [280])

---

279) Dieser Notthafft machte sich nach Isel. histor. Lexikon Theil 3, Seite 677 durch wichtige Gesandtschaften bekannt, und nahm zuerst den gräflichen Titel von Wernberg an. —

280) Magistratisches Verzeichniß aaO. —

d. h.

Tod des Todes (d. i. Christus) entriß dem Tode
den Tod mit dem Tode,
So hat der Himmel die Seel' inne, die Erde
den Leib.
Drum in dem Grab' hier ließ er den Leib dir, o
Erde, zurücke,
Aber dem Himmel die Seel'. Leser dieß, bete
für ihn!

§. 75.

Die von ihm gestiftete Gruft[281]) im Presbyterium vor dem Choraltar verwahrt in kupfernem Sarg sein Gebein. Ein viereckigter Stein schließt ihren Eingang, durch den man auf einer steinernen Treppe ins Gewölb selber gelangt, deren erster rechts eine Kupferplatte mit der Grabschrift besitzt:

Anno domini 1705, 18. *Junii pie in domino obiit illustrissimus ac excellentissimus dominus dominus Wolfgangus Henricus Notthafft,*

---

281) Die Notthafft haben zwar schon seit 1423 ihr Familien-Begräbniß hier in der Karmeliten-Kirche (Wennings Topographie Theil 4, Seite 6) aber diese Gruft stiftete erst obiger Joh. Heinrich Notthafft im Jahre 1657 (nach Meidinger Seite 187.) —

s. R. imp. comes de Wernberg, dominus in Runding, Aholming, Randorf et Eisenſtein, Sereniſsimi Electoris Bavariae Camerarius, Vicedominus Straubinganus et Praefectus in Pernſtein nec non Episcopatuum Ratisponensis ac Paſsauiensis respective dapifer ac Mareschallus haereditarius, confraternitatis fidelium animarum Straubingae inſtituendae authozelosiſsimus ac inſtitutae promotor ac benefactor eximius, hic depositus. Anima ejus aeternum Deo vivat. [282])

d. h.

Im Jahre des Herrn 1705, am 18. Juny, entſchlief gottſelig im Herrn der hochanſehnliche Herr Herr Wolfgang Heinrich Nottḫafft, des heil. Röm. Reichs Graf von Wernberg [283]) Exzellenz, Herr von Run-

282) von Lori's Notizen. —

283) Der letzte in dieſer Gruft Beygeſetzte war Heinrich Graf von Wernberg geſt. 1754, und Suſanna, geb. von Klenau, ſeine Hausfrau, † 1757, womit der Wernbergiſche Stamm erloſch, nach Meidinger, Seite 188. —

ding, Aholming, Randorf und Eisenstein, Sr. churfürstl. Durchlaucht in Bayern Kämmerer, Vizedom zu Straubing, und Pfleger in Pernstein, wie auch der Bisthümer von Regensburg und Paßau theils Erbtruchseß, theils Erbmarschall, bey Errichtung der Bruderschaft aller christgläubigen Seelen zu Straubing [284]) seeleifrigster Miturheber und nach ihrer Errichtung ihr ausgezeichneter Beförderer und Gutthäter. Hier ist seine Ruhestätte. Seine Seele lebe ewig bey Gott!

§. 76.

Die übrigen Grabsteine theils im Kirchenschiff selbst, theils in der darunter befindlichen Gruft — denn 3 Grüfte untergraben das Haus — sind meist berühmten Nämen geweiht. Außer einigen Karmeliten fallen die Geschlechter »Achamb, Baumgarten, Camerauer, Degenberg, Egger, Falkenstein, Furthner, Großschedl, Hauspeck, Hörwarth, Hohenzollern, Hund, Imsland, Keck, Leiblfing, Lerchenfeld, Limpeck, Montfort, Nußberg, Peßold, Pienzenau, Preysing,

284) Sie wurde im Jahre 1692 eingeführt. (Wennings Topographie Theil 4, Seite 6.) —

Puffendorf, Riesenstein, Sattelbogen, Schrenck, Starzhausen, Tauffkirchen, Turn, Werndle, Zoller und mehr Andre ins Aug. [285])

Besonders auch die Zellerische Bürgers-Familie ist mit vielen Grabsteinen bedacht. Von diesen zählt man in Allen noch 10; bis 1415 reicht der älteste hinauf, bis 1566 der jüngste herab. [286])

Der gelehrte fromme Bischof von Paßau, *Dr.* Friedrich Wagner, ruht vor dem hl. Kreuz-Altare gleichfalls dahier. [287]) Und ist nicht aus der Geschichte bekannt, daß auch Agnes Bernauer hieher in die Nikolaus-Kapelle versetzt worden seyn soll? [288])

Die dritte Gruft im Chor hinter dem Hochaltar faßt lauter Karmeliten in sich. [289])

---

285) Wennings Topographie Theil 4, Seite 2 und 7, 8. Rektor-Hueter. von Loris Notitzen. —

286) Magistratisches Grabmäler-Verzeichniß vom 10. November 1830. —

287) von Loris Notitzen mit Bezug auf das *necrologium Carmelitarum Straubingae.* —

288) Sieh Theil 1, Seite 221 und Anmerk. 538. —

289) Obig magistratisches Verzeichniß aaO. —

§. 77.

An die Abendwand der Kirche schließt der Kirchthurm sich an. 170 Schuh hoch, [290]) ist er unter der Blechkuppel mit einer Uhr, verfertigt 1711 von Uhrmacher Bachmayer von hier, [291]) und mit dumpfem Schlagwerk versehn. 4 Glocken, deren größte 42 Zentner wiegt, hängen in ihm. [292]) Eine davon wird die Schranzen-Glocke genannt; denn die Eisenhändlerin Maria Elisabeth Schranz vermachte 1778 zur Verfertigung dieser Glocke 2000 fl., [293]) die zum Andenken der Geberin und ihres Mannes Matthias jährlich am Elisabeth-Tag und Matthias-Vorabend um 12 Uhr Mittags erschallt. [294])

§. 78.

Wenn wirklich Sonntags nach Michaelis 1367 in der Karmelitenkirche schon die erste Messe gelesen, [295]) wenn 1368 ein Paar, 1372 wieder eine Zahl von 7 Altären von den Weihbischöfen

---

290) Meidinger Seite 186. —

291) Ebendaselbst. —

292) Ebendaselbst. —

293) Münchener Intelligenzblatt 1780, Seite 273. —

294) Ebendaselbst. —

295) *Oefele tom. II, pag.* 342, *lit. b.* —

Nikolaus und Albert zu Regensburg, die Kirche selbst aber erst 1430 zu Ehren Mariens, des hl. Kreuzes und hl. Johann Baptist geweiht, und das Kirchweihfest auf den Sonntag *exaudi* verlegt worden ist; [296]) so scheint es wahr, daß schon bey Ankunft der Karmeliten eine kleine Kapelle da stand, wo sich später die größere Kirche erhob. [297])

Anfangs reichte sie nur bis zum Speisgitter gegen Abend hervor. [298]) Allein die Kloster-Erweiterung im Jahre 1684 zog auch die Nothwendigkeit der Kirchenvergrößrung nach sich. Sofort schloß man also mit Wolfgang Dinzenhofer, bgl. Baumeister von Amberg, am 14. Mai 1700 einen Vertrag, wornach er den ganzen Kirchenbau vom Speisgitter bis zur Kirchthüre um 1600 fl. und ein Duzend bayerische Thaler Leihkauf übernahm. Hievon bestritt er die Arbeits-Löhnungen selbst, und trug nichts weiter vom Kloster sich aus, als an Arbeitstagen für sich und

296) Wennings Topographie, Theil 4, Seite 7, 8. Nach Gandershofers Notizen geschah die Kircheinweihung 1371 durch Bischof Konrad 5. —

297) von Lori's Geschichte Seite 76 und unbekannte Handschrift in dessen Notizen. —

298) Ebendaselbst. —

den Palier Kost und Trunk, und für die andern Arbeiter an Samstagen einen Trunk Bier und dazu Brod. Die nöthigen Gerüste und Baumaterialien schaffte das Kloster herbey. [299])

§. 79.

Dinzenhofer entwarf auch zum Kirchthurme den Riß, der unter Leitung des Jakob Ruesch, Vollenders der St. Veits-Kirche ausgeführt ward. [300]) Am 3. März 1702 wurde dazu der Grundstein gelegt. Die erfoderlichen Quatersteine kamen von Regensburg auf der Donau herab, und schon zugehauen auf 1329 fl. zu stehn. [301]) Aus der links im Kloster-Kreuzgange angelegenen St. Niklas-Kapelle, die unter Stiftung einer ewigen Frühmesse der Pfleger von Hilkersberg Hans Ekker und Anna Rainerin, seine Hausfrau, 1418 erbaut hatte, [302]) ward entweder zur Winter-Sa-

299) Ebendaselbst. —

300) Ebendaselbst. —

301) Ebendaselbst. —

302) Zeug Originalbrief vom Jahre 1418 Nro. 340. im städtischen Archive. Nach einem andern Originalbriefe von 1435 und 1447, (sieh Theil 1, Seite 219 und Anmerkung 528, 530) erbaute Agnes Bernauer die Niklas-Kapelle. Sieh auch *Oefele II.* 223, 225, 231. —

kristey [303]) oder zum zweiten Seitenaltar. [304]) Reicher Ornat war einst in der Kirche Besitz. Unter Anderm begriff er ein silbernes Sebastians-Bild, ein W e i h e g e s c h e n k d e r S t a d t, zu einem seiner dasigen Gebeine verehrt, mit der Inschrift:

Sancto Sebastiano Martyri grassante lue pestifera devovit Electoralis civitas Straubingensis a. 1627. [305])

d. h.

Dem heil. Martyrer Sebastian zur Pestzeit im Jahre 1627 von der churf. Stadt Straubing geweiht.

Aber theils die Schweden-Ranzion von 1633, [306])

---

303) Straubinger-Intelligenzblatt 1811, Seite 297, wo Agnes als Erbauerin angeführt wird. —

304) Straubinger-Wochenblatt 1824, Seite 209, übrigens wie vor. —

305) Straubings Merkwürdigkeiten, Manuscript Nr. 224, 1, §. 24. im städtischen Archive, (sieh Theil 1, Seite 24, Anmerkung 74) — von dort an wurde hienach der Sebastians-Tag im ganzen Burgbing gefeyert. —

306) Wennings Topographie, Theil 4, Seite 5, 6. Nach dem Ranzions-Register trugen damals die Karmeliten 126 Loth vergoldetes und 467 Loth weißes Silber an Kirchengeräthen bey, (sieh auch obige Straubings Merkwürdigkeiten aaO.) —

theils der Staatsbedarf von 1801 [307]) zehrte derley meisten Kirchen-Schmuck auf.

§. 80.

Schloß-Kapelle.

Vordem versahen die Karmeliten auch die Schloß-Kaplaney. Denn im vormaligen Herzogs-Schloße, der nachmaligen Kaserne, steht im rechten Flügel einverleibt eine Kapelle, daher die Schloß-Kapelle genannt. Dem hl. Sigmund ist sie geweiht, und nur 36 Schuh lang, 26 breit, 30 hoch. Düster und altgothisch geformt, wie sie ist, faßt sie 3 Altäre in sich. [308])

Den Hochaltar gegen Morgen, an dem 2 altbayerische Fahnen mit weiß und blauen Weckenfeldern und doppeltem Reichsadler nebst Reichsapfel darin aufgestellt sind, [309]) umgiebt ein sehr enger Chor. Sein Altarblatt besteht in einem Vesperbilde oder einer Marie, die den Leichnam des Erlösers im Schooße hält. [310]) Zwey

---

307) Straubinger-Intelligenzblatt vom Jahre 1811, Seite 298. —

308) Meidinger Seite 188, 189. —

309) Magistratisches Grabmäler-Verzeichniß vom 10. November 1830. —

310) Meidinger aaO. —

stukkadorte Seiten-Altäre ziert, auf der Evangelien-Seite St. Martin, gegenüber der hl. Georg zu Pferd, beide von Johann Adam Schöpf (dem Aeltern) gemalt. [311]) Außerdem bemerkt man noch die 2 Bilder des heil. Johann von Nepomuck und der heil. Familie daselbst. [312])

Zwey Glocken schweben im Thürmchen, das der Morgenseite entragt. [313])

§. 81.

Diese von Herzog Albert 1. um 1356 mit dem Schlosse erbaute, am 1. May 1373 zur öffentlichen Kirche geweihte Kapelle [314]) ward noch im nämlichen Jahre von der hiesigen Stadtpfarre des Augsburger-Domstifts befreit. [315]) Mit dessen Einstimmung stiftete Albrecht nebst seiner Gemahlin Margareth eine eigne Schloßkaplaney, und wies ihr das eingehende Opfer [316]) sammt an-

---

311) Ebendaselbst. —

312) Magistratisches Verzeichniß aaO. —

313) Straubinger-Intelligenzblatt vom Jahre 1811, Seite 312. —

314) Sieh Theil 1, Seite 184 und Anmerkung 428. Meidinger Seite 188. —

315) Meidinger aaO. Wennings Topographie, Theil 4, Seite 5. (Dieser ohne Angabe des Jahrs. —

316) Meidinger Seite 189 mit Anhang, daß im

dern Erträgnissen an, bis 1386 er selbst, [317]) so wie bestätigend sein Sohn Albert 2. im Jahre 1394 und Johann im Jahre 1422, den Karmeliten das ganze Einkommen und Geschäft übertrug. [318]) Und in ihrer Hand befand es sich noch im Jahre 1811. [319])

Jetzt wird sie jährlich nur mehr am Georgs-Tage geöffnet und von der Pfarre geistlich besorgt.

§. 82.

Ursuliner-Kirche und Kloster.

Das rechte Ende der Bruckstrasse hält das in der Stadt allein noch bestehende Kloster und Kirche der Ursulinerinen besetzt.

Das Kloster, ein langes zweistöckiges Gebäude verwittert dunkelgrauen Anblicks von außen, breitet in 2 Flügeln dieß- und jenseits der in ihrer Mitte gehaltnen Kirche sich aus. Zu ihr führt ein großes Portal in jonischer Bauart über mehrere Steinstufen empor. Das Gewölb bildet ein

---

Briefe unterschrieben (?) sind mit ihren anhangenden Insigeln Otto von Guntheim, Domprobst, und Ulrich Burggraf, Dechant. —

317) Sieh Theil 1, Seite 184 und Anmerk. 427. —

318) Wenning aaO. —

319) Straubinger-Intelligenzblatt 1811, Seite 312. —

wohl erhobnes Rondel. An jedem der vier Hauptpfeiler ist ein Halbrondel angebracht, wovon Eins zur Kanzel, der Rest zu Oratorien dient. Zwey Chöre übereinander befestigen an der Rückseite sich. [320]) Zwey Abtheilungen Betstühle mit freier Mittelgasse decken den weiß gepflasterten Grund.

§. 83.

Den ganzen Gewölb-Kreis der von Egid Asam stukkadorten Kirche schmückt die schönste Asamische Freskomalerey. Im Hauptplafond strahlt die heil. Ursula in der Glorie zwischen den vier Theilen der Welt. Das Kleeblatt der geistlichen Tugenden vorn ober dem Chor athmet Seelen-Hoheit und Kraft. Ober dem Orgel-Chor wird man den Marter-Platz und die ankommenden Schiffe gewahr. Ueberhaupt hat Egid Asam sich hier in Erfindung, Färbung rc. in seinem ganzen Leben am stärksten gezeigt. Es war ja aber auch die letzte Kirche, die er malte, es war ein Denkmal väterlicher Liebe, seinen zwey in diesem Kloster lebenden Töchtern geweiht! [321])

§. 84.

Drey stukkadorte Altäre präsentiren passend

320) Meidinger Seite 192. Rektor Hueter. —
321) Ebendaselbst Seite 192, 193. —

aufs Hauptgesims sich. Alle drey stehn in einfacher Erhabenheit da. Herrlich polirt schwarzen Naturmarmor haben die Fußgestelle der Säulen zum Stoff. [322])

Im Chorblatte von Kosmas Asam [323]) wird der Anblick der unbefleckten Empfängniß, von Engeln umgeben, und unten Adams und Evens Verbannung aus dem Paradiese, weit über Lebens-Größe, gewährt. [324]) Eva ist nach Hueter und Meidinger ein wahres Meisterstück, vollkommene Natur, und in allen Zügen der vollste lebendigste Ausdruck von Furcht, Reue und Scham. In der Mitte unter dem Blatt befindet sich ein einfacher Tabernakel, beiderseits kniende Cherubine und zuletzt Karl Boromäus und Ignaz, Alles der Gebrüder Asam Produkt. [325])

§. 85.

Die Evangelien-Seite beut die Familie Christi, gleichfalls ein herrliches Stück in Gruppirung und Haltung, zur Schau. Auch dieß Altarblatt

---

322) Ebendaselbst. —

323) von Loris Geschichte, Seite 101. —

324) Meidinger Seite 192. —

325) Ebendaselbst. —

hat Kosmas Damian Asam gemalt, [326]) sein Bruder Egid das Blatt der Epistel-Seite, wo der hl. Augustin die Herzen Jesus und Mariens verehrt. [327]) Auf dieser Seite, an einem Pfeiler, hängt der Kloster-Stifterin Porträt. [328]) Auch ein Gnadenbild der schmerzhaften Marie unter dem Kreuze stehend besitzt diese Kirche, [329]) und des hl. Martyrers Asterius Leib, den ihr der Weih-Bischof Graf von Würtemberg zu Regensburg 1696 zum Geschenke verlieh. [330]) Nicht minder bezeigten sich die Kirchengeräthe 1811 im glänzendsten Prunk. [331]) Sämmtliche Grabsteine der Gruft rühren vom 17ten und 18ten Jahrhunderte her. [332]) Zwey Glocken enthält das Thürmchen, das die Frontispice besetzt. [333])

---

326) Ebendaselbst Seite 193. Rektor Hueter. —

327) Ebendaselbst; von Lori aaO. schreibt auch dieß dem Kosmas zu. —

328) Magistratisches Grabmäler-Verzeichniß vom 10. November 1830. —

329) Wennings Topographie Theil 4, Seite 8, 9. —

330) Ebendaselbst und Straubings Merkwürdigkeiten, Manuscript (sieh Theil 1, Seite 24, Anmerkung 74.) —

331) Straubinger-Intelligenzblatt 1811, Seite 311, 312. —

332) Magistratisches Verzeichniß aaO. —

333) Straubinger-Intelligenzblatt aaO. —

§. 86.

Das Kloster gränzt rückwärts mit seinem Garten an die ehmalige Stadtmauer und den Stadtgraben an. Einst war es ein den Grafen von Notthafft gehöriges Haus.[334]) Von ihnen haben es die 1691 zum Zwecke der Mädchen-Bildung und Erziehung hier eingeführten Ursuliner-Nonnen theils durch eigne Mittel theils durch Beiträge erkauft.[335]) Alsbald ward daraus das Kloster gebaut, und dem Schutze Mariens geweiht.[336]) Durch einen bedeckten Gang hingen beide Gebäude-Flügel in der Lücke zwischen ihnen zusammen.[337]) Am Ende des Klosters rückseits befand sich eine kleine Kapelle mit Thurm.[338]) Die jetzige Kirche muß sohin erst später in die Lücke eingebaut worden seyn.[339])

§. 87.

Zwar theilte auch dieß Kloster 1802 das allgemeine Aufhebungs-Loos, und es wurden mit

334) Wennings Topographie aaO. —

335) Ebendaselbst, sieh auch Theil 1, Seite 292. —

336) Ebendaselbst. —

337) Zeug Abbildung ebendaselbst. —

338) Ebendaselbst. —

339) An ihrer Stelle soll zuvor nach Straubinger-Intelligenzblatt aaO. ein Salzstadel gestanden seyn.

den Nonnen die Salesianerinen Landshuts vereint. [340]) Als es aber 1829 wieder erricht̄et ward, so erhielten sowohl Wohn- und Erziehungs- als Schulzimmer, letztere auf Kosten der Stadtkammer-Kasse, eine neue Einrichtung der neuesten und geschmackvollsten Art. [341]) Auch kam theils durch städtische Vorlehen ein großer Garten im Stadt-Graben dazu.

Das Kloster besitzt unter Anderm zwey Gemälde von Kosmas Asam, 5 Schuh hoch, 7 breit, deren Eines den heil. Joseph in Arbeit, das Andre die heil. Maria vorstellt, wie sie mit dem Jesuskind spielt. [342]) Als sehr anziehend rühmt Hueter besonders das Jesusbild an, weil darin alle Lieblichkeit der Kindes-Unschuld so lebendig ausgedrückt ist. [343]) Ein Stück von einem italienischen Meister gab Asam als Andenken darein. [344])

---

340) von Lori's Notitzen. —

341) Magistratischer Bericht, betreffend Straubings statistische Beschreibung vom 29. September 1831, §. 24. —

342) Meidinger Seite 193. Rektor Hueter. —

343) Rektor Hueter. —

344) Meidinger aaO. —

§. 88.

Dreyfaltigkeits = Säule.

Gebäude religiöser Art sind auch die heil. Dreyfaltigkeits=Säule und das neue Denkmal des Kalvarienbergs.

Die schöne Dreyeinigkeits = Säule erhebt sich gegen 65 Fuß hoch [345]) mitten auf dem obern oder Theresien=Platze. Ihr Stamm ist rund, und besteht aus einem einzigen Stück Salzburger=Marmors, aufgestellt auf einem Säulenstuhl vom nämlichen Stoff. Zuhöchst auf dem Säulenkopfe steckt ein in Kupfer getriebnes, in Oel gut vergoldetetes Bild, vorstellend die göttliche Dreyeinigkeit ober der Weltkugel mit daraus emporragendem im Feuer gut vergoldetem Kreuz. Der Säulenstuhl ist beiderseits zwischen vier Pfeilern oder Nebensäulen und im Vordergrunde mit den drey Alabaster = Standbildern der heil. Jungfrau, des Engels Gabriel und heil. Michael, auf dem Obergesims mit zwey vor der Säule knieenden Engelbildern von Sandstein geziert. Das Ganze ruht auf einem gepflasterten viereckigen, drey Stufen hohen Antritte, den ein Marmor=

345) Straubinger = Wochenblatt vom Jahre 1819, Seite 227 — 332. —

Geländer umfaßt. Auf 1222 Zentner wird das Gewicht der ganzen Steinmasse geschätzt. [346])

§. 89.

6000 fl. kostete dieß Monument, und ward am 12. und 20. Oktober 1709 aufgestellt. [347]) Seinen Entstehungsgrund, schon aus der Stadt-Geschichte bekannt, [348]) meldet überdieß die Inschrift daran:

Ex voto 3. Aug. 1704. ob servatam ab imminentibus belli malis urbem incolas aedes fortunas hoc perpetuae gratitudinis monumentum posuit et sanct. triadi dedicat Straubingae 2c. [349])

d. h.

Auf Verlobung vom 3. August 1704 hat für den Schutz der Stadt, Bewohner, Häuser und des Vermögens vor den drohenden Kriegsdrangsalen dieß Denkmal ewiger Dank-

---

346) Ebendaselbst. —

347) Ebendaselbst. —

348) Siehe Theil 1, Seite 283. —

349) Bayer'scher Beobachter 1830 (Konversations-Blatt Nro. 228.) Seite 919. —

barkeit gesetzt zu Ehren der heil. Dreyeinigkeit Straubing ꝛc. ꝛc.

§. 90.

Zum kupfernen Aufsatze verfertigte Johann Gottfried Frisch, Bildhauer in Bogen, den Kern, im Kupferblech trieb es darüber Adam Hämerl, Kupferschmied, gebürtig von Tölz. Jakob Ruesch, Baumeister der Veits-Kirche und des Karmeliten-Thurms, als Maurer-, und Hanns Adenberger als Zimmer-, beide Stadt-Meister von hier, legten das Steinwerk, und zogen die Gerüste auf. Die zwey Maler Wolfgang Leithner und Franz Holzer trugen in Oelgrund die Vergoldungen auf. Ein Jahrhundert verging; Bild und Statuen waren geschwärzt und verwittert, als man 1819 ihre Wiederherstellung beschloß und vollzog. Ueber 1134 fl. trug schon bis 15ten September auf Sammlung die Bewohnerschaft bey. [150])

§. 91.

Kalvarienbergs-Denkmal.

Erst unlängst errichtete und weihte man auch auf dem Kalvarienberg bey der Pfarrkirche eine

150) Straubinger-Wochenblatt aaO. und Seite 346 — 349, dann 377 und folg. u. 485 — 489. —

im Halbrund gebaute, vorn auf vier Säulen gestützte Nische, deren Kuppel Eisenblech deckt, und durch deren einzelnes Fenster im Rücken die Abend-Sonne strahlt. Ein großes Kreuzigungs-Bild sammt Nebenfiguren von Bildhauerarbeit bietet sie auf ihrem gepflasterten Antritt der Verehrung des Volks. Die Kösten dieses Neubaues wurden durch Beiträge der Cultusstiftungen gedeckt.

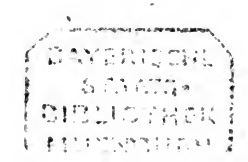
§. 92.

Stadtpfarrkaplan-, Benefiziaten- und Küster-Häuser.

Außer dem Kloster bestehn noch andre Wohn-Häuser geistlichen Zwecks.

Unter ihnen ginge der Pfarrhof voran; doch ein eigner Pfarrhof ist jetzt längst nicht mehr da. Einst als es einen solchen hier gab, lag er nächst einem Hause, das bis 1337 Leutold der Schenk aus der Au besaß. Da tauschte es von ihm Dechant Reicher und das Gotteshaus (St. Jakob) für ein andres Gut mit Aufgabe von 31 Pfund Regensburger-Pfenningen ein. Aus beiden Häusern ward sofort der Pfarrhof erweitert, so daß man ihre Spuren noch 1453 ersah. [351])

351) Hofgerichtlicher Spruch ddto. München 1453, Urkunden-Nro. 337. im städtischen Archive. Wo



Aber nach Versetzung des Münster-Chorstifts im Jahre 1581 hieher erhielt dasselbe die ganze Fundation der Lehner'schen Prädikatur, wozu auch eine Freywohnung im Brüderhause für den Prediger gehörte. Diese überließ sodann das Chorstift dem Pfarrer, und nachhin theilte der Magistrat der Pfarrwohnung noch zwey Zimmer gegen Bezahlung eines jährlichen Baugeldes von 10 fl. zu. [352]) Daher wird das Betbruderhaus meist der Pfarrhof genannt.

§. 93.

Die drey Pfarr-Kapläne, vor Alters im Pfarrhofe, sind jetzt im eignen Kaplanhause der untern Jakobs-Gasse untergebracht. [353])

Benefiziaten-Häuser dagegen zählt man

---

dieser erste Pfarr- oder Dechantshof stand, scheint noch unentschieden zu seyn. Man hält wohl mit Unrecht das Tischler-Haus in der Seminärgaße dafür, wenn es gleich noch 1790 urkundlich der alte Dechantshof hieß. —

352) Diese Vereinigung soll einem abschriftlichen Magistrats-Beschluße von 1620 gemäß in diesem Jahre geschehen seyn. Noch 1531 — 1547 wird der Pfarrhof erwähnt in den Urkunden-Numern 41, 126 und 122. —

353) Ebendaselbst. —

fünf.[354] Das 1658 wieder erbaute[355] Gewandschneiderische, ein Eckhaus nordöstlich von der Pfarrkirche, liegt ebendortselbst. Das Pollandische trifft man der Kirche von St. Veit gegenüber, das Dürnizische in der obern April-, das Priesterbruderschaftliche im Hintergrund der Seminär-Gasse neben dem östlich anstossenden Priesterbruderschafts-Haus, und das Khuenische ohne Haus an.

Eigne Küster-Behausungen gibt es nur zwey, eines für den Stadtpfarr-Meßner, das andere für den Küster von St. Veit, beide ihren Kirchen zunächst.[356]

§. 94.

K. Appellations-Gericht.

Unter den weltlichen öffentlichen Bauten sey vor Allem das weitläufige K. Appellations-Gerichts-Gebäude erwähnt. Ein langer zweystöckiger Flügel ist es rechts in der untern

354) Magistratischer Bericht in Betreff statistischer Beschreibung von Straubing vom 29. September 1831, §. 25. —

355) Kirchenrechnung von St. Veit vom Jahre 1701, Fol. 14 etc. —

356) Sieh über alles dieß die magistratische Häuser-Matrikel. —

Jakobs-Gasse erbaut. Die Stirnseite trägt die goldne Inschrift:

MAXIMILIANVS IOSEPHVS
IVSTITIAE
MDCCCV.

d. h.

Max Joseph für die Gerechtigkeit 1805.

Im ersten Stocke sind die verschiednen Geschäftszimmer mit eignen Ueberschriften vertheilt. Der Sitzungs-Saal am Nordende läßt das große neue Königsbild von Stieler zwischen den Gipsbüsten der berühmten Gesetzgeber Baron von Schmid und Baron von Kreittmayr sehn. Auch hängt Kommando-Stab und Enthauptungs-Schwert vermuthlich von Graf Platin [357]) noch dort. Hier hatten früher der Stiftsprobst und die Chorherrn gewohnt, die sich dieß Convikt bauten, als der Brand von 1780 die meisten Chorherrn-Häuser verschlang. [358]) Erst 1805 nahm darin das K. Appellations- damalige Hof-Gericht Platz. —

357) Sieh Theil 1, Seite 286 und Anmerkung 732.
358) von Lori's Geschichte von Straubing, Seite 69, 70, und Notizen. —

§. 95.

K. Kreis- und Stadt-Gericht, K. Land-Gericht, K. Rentamt, K. Mautamt.

Das zweistöckige ehmalige Landschaftshaus der Karmeliten-Kirche gegenüber hält das K. Kreis- und Stadt-Gericht, seit es vom Magistrate getrennt ward, besetzt.[359] Hingegen das jetzige Amtslokal des K. Landgerichts, welches früher das Haus des bgl. Eisenhändlers Schlegel am Ludwigsplatze besaß, hängt einerseits mit der K. Kaserne, andrerseits mit dem K. Maut- und Rentamte zusammen, drey Amts-Gebäude, die vermuthlich insgesammt das alte Schloß einst als Zugehören begriff. Namentlich jenes des K. Rentamts wird schon 1690 ein altes Gebäude genannt,[360] und es befand sich von jeher bis 1805 das fürstl. Regiment oder die Regierung darin.[361] Links ober dem vordern Eingangs-

359) von Lori's Geschichte 2c. Seite 74. —

360) Ertls churbayerischer Atlas (1600.) Artikel: Straubing. —

361) Ob das churfürstl. Vizedomhaus, welches vermög der magistratischen Beschlachts-Akten im Jahre 1657 genannt wird, ein andres oder mit diesem Regierungsgebäude identisch war, kömmt nicht vor. Im Jahre 1820 war auch das Lokal des damal. K. Salzamts darin. (Strb. Wochbl. 1820, S. 23.) —

Thore glänzt daher in kleiner Steintafel die goldne Inschrift:

InstaVraVIt DefLVXIs bInIs saeCVLIs, CaroLVs aLbertVs, eLeCtor, pIVs, sapIens, fortIs, fortIbVs natVs; proteCtor VInDeX IVstItIae.

d. h.

NaCh zwo JahrhVnDerten erneVerte es ChVrfVerst CarL ALbert, Der GottesfVerChtIge, WeIse, Von tapfern Ahnen entsproßne Tapfre, strenge GereChtIgkeItsbesChVetzer. (1739.)

§. 96.

K. Frohnveste.

Die zu beiden Gerichten gehörige Eisenfrohnveste liegt am Eingang und Fuße des Stadttheils »hinterm Rhain.« Sie kam wahrscheinlich erst 1644 durch Neu- oder Umbau zu Stand, weil die städtischen Amthäuser zuvor die Stelle des Kapuziner-Klosters enthielt. [362]) Auch gehörte sie damals der Stadt. [363]) Als sie aber 1780 mitabbrannte, also zur Zeit, wo das Stadtoberrichteramt eben eingezogen war, so

---

362) Urkundenro. 129. im städtischen Archive. —

363) Grünes Buch im städtischen Archive, Urkunden-Nro. 289, Konzept des Bürgermeisters Echer. —

beschloß der Churfürst auf Staatskosten eine neue zu errichten, und zwar da, wo der Exjesuiten Holzlege und Pulsatorhaus stand. Wirklich war auch der Grund schon gegraben, und eine und andre Mauer im Bau. Da bot aber der Magistrat dem Kurfürsten die alte Frohnveste mit noch sehr guten Mauern, zwey Thürmen und drey unverletzten Keichen freiwillig und unentgeltlich an, und behielt sich nur die Haft der städtischen Uebelthäter bevor. Hiedurch ersparte der Staat gemäß Gutachten des Hofbaumeisters Gistl über 2500 fl. Sohin ward das Anerbieten genehmigt, vom Neu-Bau abgestanden, und die alte Frohnveste unter Leitung des Rentmeisters Baron von Berger und Kastenbereiters Wuzlhover erneut. [364])

§. 97.

K. Getreid-Kästen. K. Salzfaktorie.

Nicht nur ein Haus in der Nähe des K. Rentamts, an dessen Abhang und der Donau erbaut, dient, wie zur Salzabläge und Wohnung des Salzfaktors, so zum rentämtlichen Getreidkasten zugleich, sondern hiezu ward auch ein zweites einst umfangrei-

364) Ebendaselbst. —

ches Gebäude italienischen Styls, das Kollegium der Jesuiten am obern (Theresien-) Thore neuerlich eingerichtet und bestimmt. Anfangs bestand es aus dem Frhrl. von Haslangischen oder Gräfl. von Khuenischen Hause gegen die Stadtmauer zu. [365]) Aber 15 Jahre nach Einführung der Jesuiten dahier, nämlich 1645, ward es um 12000 fl. von ihnen erkauft, [366]) worauf es durch Anbau 1647 Vergrößrung erhielt. [367]) In 3 Jahren war er fertig, und sonach 1650 dieß Haus als ihr Kollegium erklärt. [368]) Zur Bezahlung des Kaufspreises hatte eine Gesellschaft von Gutthätern zusammengelegt. [369]) Nach Aufhebung der Jesuiten wohnten von 1773 an die Lyzeal- und Gymnasial-Professoren darin, bis es 1784 der Malthheser-Kommende eingeräumt ward. Nachdem auch diese 1800 erlosch, so fiel es dem Staate anheim, und nahm es vom 22. September 1808

---

365) Urkunden-Nro. 250 im städtischen Archive, Akten-Nro. 19; Wennings Topographie, Theil 4, Seite 8. —

366) Allegirter Akt; von Loris Geschichte rc. Seite 66 giebt daher unrichtig das Jahr 1647 an. —

367) Lipowskys Geschichte der Jesuiten in Bayern, Theil 2, Seite 194. —

368) Ebendaselbst. —

369) Wenning aaO. —

bis 28. Dezember 1810 die K. Finanzdirektion des Regenkreises und das Siegelamt auf, welch beides jedoch dann wieder von hier weg nach Regensburg kam. [370]) Zuletzt zu einem K. Getreid-Magazine ersehn bekam es die jetzige statt Fenstern blosse Blenden zeigende Form.

§. 98.

K. Kaserne, K. Proviant haus.

Die erste Kaserne befand sich am Thore in der sogenannten Fischrahme, unterm Spital. [371]) Allein sie brannte 1749 ab. [372]) Eine zweite von ihr verschiedne scheint jene käiserliche gewesen zu seyn, die auf dem Gestütte stand, und im Jahre 1743, wiewohl erst ganz neu erbaut, auch schon wieder abgebrannt war. [373]) Erst 1755

---

370) Straubinger-Intelligenzblatt 1811, S. 224. —

371) Topographisches Lexikon (Ulm 1797) Artikel: Straubing. — Nach dem Akten-Faszikel über die Kriegsunkosten vom Jahre 1646 etc. war sie im Jahre 1715 hinterm Rhain, was wohl dieselbe Gegend bezeichnet. —

372) Topographisches Lexikon aaO. —

373) Aktenro. 155 im städtischen Archive: Spezific. Nro. 1. vom 20ten März 1745 und summarisch. Entwurf über die Kriegsausgaben debto. 3ten November 1747, da heißt es: „1743 brannte In-

wurde das alte Herzogs-Schloß, das Albrecht 1. gegründet und Albrecht 3. mit Agnes Bernauer bewohnt, späterhin aber seinen Schloßpfleger hatte, zur Kaserne bestimmt. [374]) In grossem Viereck gebaut besetzt es die nordöstliche Stadt-Terrasse halb oben, halb unten, und faßt einen weiten gleichfalls halb hohen halb tiefen Hofraum in sich. Der Nordflügel, von der herangeleiteten Donau bespült, wurde laut dortigen Denkzeichen 1806 renovirt. Unter Aufsicht des Regensburgischen Garnisons-Kommando wird sie dermal zu Miethwohnungen benützt. Gleiche Aufsicht und Verwendung erhielt auch das K. Proviant haus am Plätzchen zum Loh.

§. 99.

K. Zeughaus.

Die Kaserne vertritt das K. Zeughaus zugleich. Es befinden sich aber nur 6 dreypfündige messin-

---

gen.-Lieut. Jnckem nebst der abgebrannt und zwar ganz neu erbauten kaiserl. Kasern auch den in dortiger Gegend gestandnen Städt. Paustadel ab." Vor 1646 stand ein städtischer Baustadel an der Stelle des nachmaligen Kapuzinerklosters; Urkunden-Nro. 129. —

374) Straubinger-Intelligenzblatt 1811, Seite 312. Straubinger-Wochenblatt 1816, Seite 384. —

gene Falkonen vom Jahre 1729 bis 1735 darin. Eines mit der Aufschrift:

CAR. ALB. V. B. et P. S. D. G. P. R. S. R. I. A. et E. L. L. 1729.

(d. h. Karl Albert von Ober- und Niederbayern dann der Obern Pfalz Herzog, Pfalz-Graf bey Rhein, des hl. Röm. Reichs Erz-Truchseß und Churfürst ꝛc.)

zeigt auf dem Zapfenstück 2 Delphine, und im langen Felde das Gräflich Töringische Wappen, worunter auf einem Bande zu lesen ist:

I. F. I. C. a TOERRING IN IETTENBACH.

Auch alle übrigen Stücke tragen dieß Wappen an sich. [375])

§. 100.

K. Gymnasium und K. Stadtbibliothek.

Für das K. Gymnasium und die lateinische Vorbereitungs-Anstalt wurde das

---

375) Zeughaus-Inventar vom 22ten Jäner 1792 im städtischen Archive, Registratur-Nro. 3. Uebrigens wird des churfürstl. Zeughauses schon 1648 erwähnt. Kriegskosten-Akt für 1648 ꝛc. 1742 ꝛc. im städtischen Archive. Rechnung von 1648 und 1649, Fol. 96. —

Karmeliten-Kloster, jetzt gleichfalls ein Staatsgebäude, bestimmt.

Hart an der Kirche in der Klostergasse streckt nordwärts seine altdunkelgraue Fronte sich aus. Ein Viereck bildet sein zweystöckiger Bau, dessen erster Stock die Schulen enthält. Auf dem von Albert Steinhauf hergeschenkten Grunde [376]) 1371 ursprünglich erbaut, [377]) 1374 mit Nebengebäuden vermehrt, [378]) ward es erst 1684 in jenem Umfange vergrößert, mit dem es gegenwärtig besteht. [379]) Denn Anwuchs des Volks und des Kirchenbesuchs seit Ankunft des Gnadenbilds von Heilbronn hatte nebst Vergrößrung der Kirche auch die des Klosters erheischt. [380]) Der gegen

---

376) Theil 1, Seite 178 und folg. und Anmerkung 415. Das Kloster muß jedoch schon gleich anfangs oder später noch vor 1536 durch Anbau eine größere als blos Steinhaufs Hofstätte eingenommen haben, weil im Saalbuche von 1536 unter den von der Stadt erkauften Domkapitel-Lehen Fol. 17. auch vorkömmt: „Jorg Hembler, Prior zu Straubing „rc. hat zu Lehen genommen der Lebonsorgin Hof- „stat, da Ir Kloster aufsteet“ rc. Städtisches Archiv, Urkundennro. 25. —

377) Theil 1, Seite 181 und Anmerkung 421. —

378) Ebendaselbst u. Seite 182, dann Anmerk. 422. —

379) Nach einer Handschrift in v. Loris Notizen. —

380) Ebendaselbst und oben S. 71. —

Morgen gelegne Flügel begreift in zwey gewölbten länglicht viereckigen Sälen im Erdgeschosse und ersten Stocke übereinander, die eine Schneckenstiege verknüpft, die mit der vorigen Gymnasial- verschmolzne K. Provinzial- oder Stadt-Bibliothek. Sie hat an der obern Thürpfoste die alte Aufschrift:

BIBLIOTHECA.
1697.

§. 101.

Ihre Bücher sind, wie gewöhnlich, in die zwey Hauptklassen der Hilfs- und der Positiv-Wissenschaften getheilt, wovon die ersten der untere, letztre der obere Bücher-Saal faßt. Hienach begreift der obre die Fächer:

I. Biblia. Bibeln.
II. Commentarii. Erläuterungs-Schriften.
III. Patres. Kirchenväter.
IV. Theologia dogmatica. Schulmäßige Gottesgelehrtheit, und zwar:
dogmatica et polemica. Lehrbücher und Streitschriften.
pastoralis. Seelsorge.
moralis. Sittenlehre.
V. Liturgia. Kirchengebräuche.

VI. Historia ecclesiastica. Kirchengeschichte.

VII. Concilia. Kirchenversammlungen.

VIII. Ecclesiarum historia. Einzelner Kirchen- und Klöster-Geschichten.

IX. Iurisprudentia. Rechtsgelehrtheit und zwar:

Ius naturae et gentium. Natur- und Völker-Recht.

Ius publicum. Staatsrecht.

X. Ius ecclesiasticum. Kirchenrecht.

XI. Medici. Arzneiwissenschaft.

§. 102.

Im untern Saale folgen:

XI. [381]) *Introductio in eruditionem universam et philologia.* Einleitung zur allgem. Gelehrsamkeit und Sprachkunst.

XII. Classici. Musterschriftsteller.

XIII. Philosophia. Weltweisheit.

XIV. Physica et chemia. Naturlehre und Scheidekunst.

XV. Scientia naturalis historica. Naturgeschichte.

---

381) Entweder wurde einer von beiden *Nris. XI.* erst später eingeschoben, oder sie kommen aus Verstoß zweimal vor. —

XVI. Oeconomici et Politici. Haus-, Land-Staats-Wirthschaft (nebst Kriegs- und Gewerbs-Kunst.)

XVII. Mathematici. Rechnungskunst.

XVIII. Geographi. Erdebeschreibung.

XIX. u. *XX. Chronologici, numismatica, diplomatica et genealogia- archaeologia.* Zeitrechnungs-Kunst, Münzkunde, Urkunden-Kenntniß, Stammbaumslehre, Alterthums-Wissenschaft.

XXI. Historia universalis. Chronica. Weltgeschichte. Jahrbücher.

Historia literaria. Gelehrtengeschichte.

XXII. Germanica particularis. Sonderheitliche, namentlich teutsche, Geschichte.

XXIII. Historia patria- historia miscella. Vaterländische - vermischte Geschichte.

XXIV. Historia Austriae, Hungar. ꝛc. Oesterreichische, Ungarische Geschichte.

XXV. Historia Galliae et Italiae. Französische und Italienische Geschichte.

XXVI. Historia variarum provinciarum. Geschichte mehrerer andrer Länder.

XXVII. Artes elegantes. Bildende Künste.

§. 103.

Warum ist aber von all diesen Fächern keines befriedigend besetzt? Dieß beantwortet sich leicht.

Nach Aufhebung der Klöster erhielt eine K. Bücher-Kommission Befehl, die klösterlichen Bücher-Vorräthe an Ort und Stelle zu mustern, das Beste für die K. Hofbibliothek zu wählen, und den Rest an gewissen Orten zur Herstellung von Provinzial-Bibliotheken zu sammeln. Unkundige Binder packten diesen Ausschuß auf Gerathewohl in Kisten, und so ging er an die verschiedenen Bestimmungsorte ab. Auf solche oft ganze Werke von Werth, wovon überdieß Vieles in Privat-Händen blieb, zersplitternde Art entstand auch hiesige Bibliothek theils aus der verstümmelten alten Karmeliten-, theils aus der Oberalteicher- und manch andrer benachbarten Kloster-Bibliothek. [182]) Das Fach der Welt- und Kirchengeschichte ist bisher am stärksten, die Arzneywissenschaft am schwächsten, mit der neuern Literatur fast keines bedacht.

§. 104.

Der ehmalige Benediktiner-Bibliothekär von Oberalteich, Professor Hecker, stellte die erste Bücher-Einrichtung; der spätre langjährige Aufseher, quiesz. Professor Milo Kriegseis, den nach eben so einfachem Plan fleißig verfaßten alpha-

182) Sieh Notizen im Bibliothek-Katalog von der Hand des Professors Kriegseis. —

betischen Nominal-Katalog her, und schenkte selbst viele Bücher dazu. Denn lange war die Aufsicht quiesz. Priestern vertraut, bis man sie nach Einverleibung der Studien-Bibliothek den Gymnasial-Rektoren verlieh. Möchte die Sammlung unter ihnen durch bessern Fond, durch großmüthige Gaben sich einer vollständigern Ausstattung erfreun!

§. 105.

K. Volks-Schullehrer-Seminär.

Das ehmalige Jesuiten-Seminär in der Seminär-Gasse wird jetzt als Bildungs-Anstalt für teutsche Volks-Schullehrer des Unter-Donau-Kreises benützt. Das Haus ist zweystöckig erbaut, von Außen und Innen schön und neu, und zweckmäßig bestellt. Durch den Jesuiten-Rektor Gumpp, von der gräflich von Seinsheimischen Familie unterstützt, [383]) kam die Stiftung dieses Seminärs am ersten zu Stand. Noch vor Kurzem war es zugleich für die Schullehrer des Regen-Kreises bestimmt.

Das einst gegenüber gelegne Schulhaus oder

383) Lipowskys Geschichte der Jesuiten in Bayern, Theil 2, Seite 295, und die dort angezeigten Quellen. —

Lyzeums- und Gymnasiums-Gebäude [384]) — jetzt ein Gartengrund — brannte 1780 mit ab, [385]) und wurde nicht mehr erbaut. Des Churfürsten Bewilligung und die freigebige Beisteuer hiesiger Kirchen führten es ursprünglich auf, und die Jesuiten nachhin das Lyzeum dort ein. [386]) Es besaß einen Kongregations-Saal mit einem herrlichen aus Gutthätigkeit des Magistrats beygeschafften leider! mitverbranntem Theater [387]), von der studierenden Jugend bey Gelegenheit der jährlichen Preisevertheilung benützt. — Doch genug hievon! auf unserm Schauplatze trete nun die Reihe der Stadtgebäude auf!

§. 106.

Stadt-Thurm.

Mitten in der Stadt steht frey und seltsam geformt ihr ältester Bau, ein 600jähriger, 200 Schuhe nach Giesel hoher, [388]) viereckiger Thurm,

---

384) In Wennings Topographie in der Kupfer-Beilage ist dieß Gebäude noch abgebildet zu sehen. —

385) Straubinger-Wochenblatt 1820, Seite 27. —

386) Ebendaselbst. —

387) Laut der alten Kataloge. —

388) Topographisches Lexikon von Bayern (Ulm 1797) Artikel Straubing. —

vor Alters Brod= [389]) oder Markt= jetzt gewöhnlich Stadt=Thurm genannt. Bey einer angeblichen Mauerdicke von 8 Schuhen [390]) öffnet ihn eine gewölbte Durchfahrt nach Mitternacht und Mittag am Fuß; oben trägt er ein burgähnliches Haupt, zwischen dessen 4 Eckthürmchen eine hohe Kegelspitze entsteigt. Diese endet zuhöchst in einem Knopf, worauf sich ein vergoldeter Wetter=Hahn dreht. Von diesen 5 Thurmspitzen kömmt der alte Straubinger=Spruch: »Fünfe gerad!«

§. 107.

So grell die in der mittlern hängende Feuer-Glocke tönt, laut Inschrift gegossen von Hanns Paler im Jahre 1406, eben so laut schlägt die grosse in der Mitte des Thurms befindliche Uhr. Unter ihr ist nördlich wie südlich ein paar Steintafeln außenher eingemauert, mit lateinischen Denkschriften, die sich theils auf den Thurm theils auf

389) Laut den alten Briefen. Der Name Brodthurm rührt daher, weil um ihn herum oder in seinen Läden die Brodtische der Bäcker standen. Vergleiche Rathhausbrief vom Jahre 1381, Urkunden=Nro. 268. im städtischen Archiv. — Markt=Thurm hieß man ihn, wahrscheinlich erst als die Brodtische wegkamen, weil er auf öffentlichem Marktplatze steht; oder weil ihn der Viktualien=Markt umgab. —

390) Topographisches Lexikon aaO. —

die Stadtgeschichte beziehn. Ueberhaupt hing an ihm die Vorwelt gern Schrift- und Gemälde-Tafeln auf, [391]) damit er der Nachwelt ein Bote wichtiger Vorfälle sey.

§. 108.

Die wie es scheint ältre Schrift der linken Südplatte sagt:

HaeC tVrrIs fIrmIter ereCta. [392])

d. h.

Fest errIChtet erhob sICh gegenwärtIger ThVrM.
(im Jahre 1208.)

Die rechte erwähnt:

A senatV In bonVM DeCVsqVe reI-pVbLICae renoVata.

d. h.

Ihn erneVerte zVr StaDt-NVezLIChkeIt VnD VerſChönerVng Der Rath.
(i. J. 1783.)

Das nördliche Tafel-Paar gegenüber verkündet links:

Haſtiludia Straubingae celebrata annis

---

391) Siehe Theil 1, Seite 156, 157, 163 ꝛc. —
392) Ebendaselbst Seite 88. —

(d. h. Tourniere wurden zu Straubing gehalten i. J.) 1227, 1396, 1439. [393])

rechts:

Comitia provincialia annis (d. h. Landtage wurden hier gehalten i. J.) 1320, 1399, 1438, 1510, 1537. [394])

§. 109.

Für das Alter des Thurms leistet sein steinerner Taufschein Gewähr. Aber so fest er auch gebaut ist, so zerriß ihn doch die Zeit. Denn 1646, nachdem er schon lange schadhaft gewesen war, gab er sich so gefährlich auseinander, daß man ihn sogleich mit starken Schlaudern und Pfeilen zu heften zur Vermeidung größern Schadens, ja Einfalls, für nothwendig hielt. [395]) Vielleicht bekam er erst dann auch ein neufärbiges Kleid, weil er 1686 mit Gold und grüner Farbe durch-

---

393) Siehe Theil 1, Seite 91, 194, 224. —

394) Siehe Theil 1, Seite 134, 196, 226, 246, 259. —

395) Magistratischer Bericht vom 18. März 1646 im städtischen Archive. Vielleicht trugen die vorgängigen Belagerungen, namentlich von 1633 und 1634, und das Erdbeben von 1590 zu dieser Schadhaftigkeit bey. Sieh Theil 1, Seite 270, 273 274. —

aus bemalt war,[396]) während er zuvor, um 1600, wenigst nach dem ältern Burgfrieds-Plane, nichts als seine jetzige Aschfarbe trug. Ob etwa der letzte Stadtbrand zur Erneurung von 1783 Veranlassung gab, zeigt seine Inschrift nicht an. Auch 1832 erst wieder ward manches ausgebessert an ihm, namentlich sein mittelster Spitzgiebel neu eingedeckt, wobey sich eine Aufzeichnung über seine frühere Eindeckung fand, und hiezu legte man eine neue statistische Beschreibung der Stadt.

§. 110.

Sowohl am obern als untern Platze ist ein Haus angebaut, wovon jenes Hauptwache dieß Trinkstube heißt.

Die Trinkstube, eigentlich nur ein Saal im ersten Stock, war vor Zeiten vermuthlich zu Tournier- oder auch andern öffentlichen Gelagen bestimmt, und mit besondern Stiftungen begabt. So herrschte am Auffahrts-Tage der alte Gebrauch, »nach der Non« hier Hühner zum Trunk zu verzehren.[397]) Andreas Lerchenfelder, um 1536 Bürgermeister, stiftete zu den Hühnern ein Kalb,

---

396) Siehe Theil 1, Seite 27 und Anmerkung 248. —

397) Zwey alte Conzepte im städtischen Archive, Registraturs-Nro. 57. —

Augustin von Nußberg, fürstlicher Regiments-Rath, im Jahre 1592 jährlich einen Thaler zum Trunk. [398]) In frühern Jahrhunderten nahm der Stadt-Rath gewisse »Trinkgelder« von neugesetzten Handwerks-Meistern ein. [399]) Vielleicht waren sie gleichfalls den Zechen der Trinkstube geweiht. [400])

§. 111.

Die Hauptwache ward erst 1778, als die Oesterreicher Straubing besetzten, in den obern Stadtthurms-Anbau verlegt. [401]) Zuvor diente ein kleines Haus vor dem Unter-Thore dazu. Ihren obern Stock, früher zum Theater benützt, [402]) baute man im Jahre 1829 neu, und schuf ihn in zwey Lehrzimmer besonders für den Zeichnungs-Unterricht um. Bedeutenden Ertrag liefern die

---

398) Ebendaselbst. —

399) Rothes Statutenbuch von 1470, Fol. 10 rtr. 12 rtr. ꝛc. —

400) Nach Straubinger-Intelligenzblatt von 1811, Seite 266, 267, befand sich damals das Armen-Institut und noch vor wenigen Jahren eine bald wieder aufgehobne Armen-Beschäftigungs-Anstalt darin. —

401) Topographisches Lexikon von Bayern (Ulm 1793) Artikel Straubing. —

402) Straubinger-Intelligenzblatt aaO. —

meist vermietheten vielen Ladengewölbe im Erdgeschosse beider Anbauten der Stadt. Man trifft theils Wachen, theils Stadtwage, Stadtzoll-Einnahme und Garküche, theils Gewerbs-Feilschaften hierin.

§. 112.

Rathhaus.

Gleich beim Stadtthurm, ihm nördlich zugekehrt, steht als linkes Käsmarkts-Eck das zweistöckige alte Rathhaus in moderner Gestalt. Sein erstes und Hauptstockwerk enthält östlich den grossen Saal, westlich stossen Amts- und Raths-Zimmer an.

Dieser grosse Gemeinde-Saal mit gothischen Fenstern und gegen den Platz mit Schrott oder Altane versehn, ist hoch, ungewölbt, mit keiner Säule gestützt. In der Mitte schwebt ein schwerer vielarmiger Hangleuchter von Messing, auch er ein Geschenk Simon Höllers seit 1650, [403]) herab. An jedem Bogenfenster mit Steingesims ruht innenher ein Antritt mit doppeltem Sitz, worauf Nämen von Rathsherrn des 16ten Jahrhunderts eingegraben stehn.

---

403) Höllers eigne Angabe vom 3ten März 1674, Urkunden-Nro. 129 im städtischen Archive. —

§. 113.

In der Vorderwand ließ der Magistrat aus Anlaß des rechtskundigen Herrn Bürgermeisters Kolb 1832 eine Gußeisen-Tafel aus Stiftungs-Mitteln befestigen, die in vergoldeter Inschrift, mit vergoldetem Laubwerk eingefaßt, das Andenken verdienter hiesiger Wohlthäter ehrt.

§. 114.

Hier im Saale hielt man vor Alters die Gemeinde-Versammlungen, hier sogar einst die Jahrmärkte ab. [404]) Später, vermuthlich als sich dieß änderte, verfiel auch vernachläßigt der Saal. Erst als 1778 Kaiserin Theresia die Stadt besezte, [405]) als am 23ten Hornung Prälaten- und Adel-Stand, am 24ten Magistrat und Bürgerschaft, am 25ten die Grafschaft Cham ihr huldigen sollte, ward hiezu der Saal auf Stadtkosten erneut. [406]) Die Fenster nebst Gesimsen und Antritten, der Fußboden und die doppelte Schrott-Thüre wurden neu; neu malten die hiesigen Ma-

404) Rothes Statutenbuch. —

405) Siehe Theil 1, Seite 294. —

406) Faszikel der Bescheinigung zu Huldigungs-Vorbereitungen von 1778 (Abrechnung vom Bürgermeister Ecker) im städtischen Archive. —

ler Joseph Mayer, Bernhard Scheck und Sebastian Ziehrer ihn aus. Auch die zwey Holzsäulen, die bis 1828 die Diele trugen, Thüren und Hofraumsgitter färbte Altstadtmaler Kastenauer neu, und den verrosteten Hängleuchter putzte Glockengießer Florido frisch. Kurz der ganze Saal verjüngte sich um 442 fl. 49 kr. [407])

Der Thätigkeit des Magistrats und der Mitwirkung der Gemeindebevollmächtigten gelang es, daß die Kosten des im Jahre 1827 geführten Rathhaus-Dachstuhlbaues und der Erweiterung des zweiten Stockwerks, welche sich auf ungefähr 6000 fl. beliefen, aus der Lokolmalzaufschlags-Kasse gedeckt werden durften. [408])

§. 115.

Das dem kleinen Raths-Saale rückwärts gelegene Stadtkammer-Büreau bewahrt außer zwey kunstreichen alten Pokalen von Silber die 130 fl. wiegende goldne Denkmünze der Stadt, die ihr Kaiser Karl an schwarz und goldnem Bande zum Dank für ihre Anhänglichkeit und Tapferkeit im letzten Kriege mit Oesterreich gab. [409]) Nebst-

---

407) Ebendaselbst. —

408) Amtsakten über die Bauten im Rathhause vom Jahre 1827. —

409) Siehe Theil 1, Seite 289 und Anmerkung 741;

dem finden sich die Porträte des Ulrich Schmidel und des Simon von Höller daselbst.

§. 116.

Erstres führt die Inschrift:

Ulrich Schmidl Burgers Sohn von Straubing hat in Spanien 18 *Jahr zu pferdt gedient und anno* 1535 *mit Petro Mendoca die Fahrt über Meer nach Indien in die neue Welt erfunden helffen.* [410])

Auf dem wohlgetroffenen Bilde Simon von Höllers, einem Geschenk des Herrn von Pronath zu Offenberg (3. Dezember 1830) [411]), liest man die Worte:

Simon Höller in Herrn Vollburg Bürgermeister in Straubing Landschafts-Verordneter rc. rc. baute in der Stift den Hochaltar, pflasterte

dann Straubinger-Intelligenzblatt vom J. 1811, Seite 402. Auch der Vizdom und der Stadt-Kommandant von Wolfswiesen erhielten dergleichen Gnadenpfenninge an goldner Kette gemäß Verantwortung des Fiskals Leiderer im städtischen Archive, Registraturs-Nro. 27. —

410) Straubinger-Intelligenzblatt 1812, S. 60. —

411) Akt, die Denkmäler des Alterthums betreffend, im städtischen Archive. —

mit Marmor die Kirche, und ließ eine 90 Centner schwere Glocke gießen, die am Feste *St. Simonis et Iudae* 1 Stunde, nun aber 1/4 Stunde lang zum Andenken geläutet wird — er erlegte im Schwedenkriege 36 Offiziere, war 40 Jahre hindurch geistlicher Vater der Kapuziner, und begehrte, nach seinem Tode im Kapuziner-Habit zu den Kapuzinern, seinen Söhnen, gelegt zu werden. — Er starb den 11ten Dezember 1675. [412])

Wie sehr verdienten diese und andre Merkwürdigkeiten im grossen Saale veröffentlicht zu stehn!

§. 117.

Ein Rath- oder Gemeinde-Haus gab es wohl schon seit Erbauung der Stadt. Aber das jetzige war es nicht, sondern das Weiher-Bauern- oder Gigl-Schuhmacher-Haus hält man dafür. [413]) Das jetzige brachte der Magistrat erst 1382 von Erhart dem Hartlieb und Michel dem Kramer, hiesigen Bürgern, käuflich an sich. [414]) Auf ei-

412) Straubinger-Intelligenzblatt vom Jahre 1812, Seite 93. —

413) Ebendaselbst 1811, Seite 284. —

414) Sogenannter Rathhausbrief, Urkunden-Nro. 268 im städtischen Archive. —

nem hochgieblichten Dach, dessen Vormauer stufenartig ausgezackt war, trug es vor dem Baue von 1827 ein Thürmchen mit Glocke, die Rathsglocke genannt, und sah alterthümlich und abgeschwärzt aus.

§. 118.

Kordon- und Zeughaus.

Auf der nämlichen Stadtseite liegen aber der städtischen Häuser noch mehr. Das bürgerliche Zeughaus westlich neben der Pfarrkirche und dem städtischen Kordonhause bewahrt im Erdgeschosse außer 4 kleinen Feldstücken jenen alten wiewohl schon zerbrochnen ungewöhnlich grossen Pflug nebst neuerer Nachbildung hievon, [415]) mit welchem die Donauherleitung geschehen seyn soll. [416]) Nach Andern stellt er nur das Sinnbild dessen oder der hiesigen Fruchtbarkeit vor. [417]) Viele neuere Bürger-Flinten gesellt das erste

415) Zeughaus-Inventar vom 22ten Jäner 1798 im städtischen Archive, Straubinger-Intelligenzblatt 1811, Seite 402. —

416) Im Jahre 1480 oder noch früher, siehe Theil 1, Seite 173 und 239. *Bar. de Lerchenfeld effig. hist. bav. pag.* 56. —

417) Bericht des Munizipal-Raths vom 14ten März 1816 im Akt: Soßauer-Donau-Beschlächt betreffend, Akten-Nro. 29. im städtischen Archive. —

Stockwerk zu vielen Waffen ältrer Zeit.[418] 54 alte Luntengewehre, Doppelhacken, übrigen von ihr; sowie auch noch mehrere Lanzen und Hellebarden, Schlachtschwerter nebst Streitkolben, Paläster und Messing-Schilde, Panzer und Panzer-Hemden daselbst. Gleichaltrige Feld- und Pulver-Flaschen, Reitsättel und Streitschilde von Holz enthält das zweite Stockwerk, und ein unvollständiges Festungsmodel.[419]

§. 119.

Ein Zeughaus der Bürger — ehmals Rüst-Kammer genannt[420] — gab es seit vielen Jahrhunderten schon. Wenn auch nichts anders, so wären schon die uralten vor den Schießgewehren gebräuchlichen Waffen verläßige Bürgen hiefür. Der Vorrath an neuern Waffen verhielt sich aber viel größer vordem. Erst 1744 leerten die Oesterreicher ihn aus, durch die ihm ein Werth von 7960 fl. an Feldstücken, Gewehren und anderer Rüstung entging.[421]

---

418) Obiges Zeughaus-Inventar. —

419) Ebendaselbst.

420) Z. B. im Jahre 1606 zeug Kriegsakten im städtischen Archive. —

421) Angezognes Zeughaus-Inventar. —

§. 120.

Polizey=Thurm.

Mit dem vormaligen Weytter=Thurm [422]) ist der jetzige Polizei=Thurm eins. An der nordwestlichen Spitze der Stadtmauer neben dem alten Dechantshof gelegen dient er zum bürgerlichen Polizei=Gefängniß wie früher noch jetzt.

§. 121.

Wasser=Thurm.

Tiefer unterhalb steht der Wasser=Thurm am obersten Ende hinterm Rhain. Seine Brunnstube enthält ein sehenswerthes Druckwerk, das die Stadt=Brunnen mit Wasser versorgt. Dieß quillt mehrere hundert Schritte ausser der Stadt von der Anhöhe herab. Dort aufgefangen, leitet es unbekannt seit wann ein langer unterirrdischer gemauerter Kanal in den Thurm. [423])

§. 122.

Das teutsche Schul= und das Lehrer=Haus.

Auch das einstöckige teutsche Volks=Schul=Haus am Rhain mit Garten, und das östlich

422) Rothes Statutenbuch vom Jahre c. 1470. —

423) von Lori's Geschichte und Beschreibung v. Straubing, Seite 70. —

daneben erst 1833 zu Lehrer-Wohnungen aufgeführte Haus gehören gleichfalls der Stadt. Ersteres ward als Bader Obermayrische Brandstätte nach dem Stadtbrande von 1780 für die zuvor im Bruderhause untergebrachten Waisen erkauft und erbaut. [424]) Später kamen sie in das Eckhaus der Spitalkirche gegenüber, das jetzt Privateigenthum ist, östlich an die Fleischbänke stoßt, und das nebst diesen erst vor einigen Jahren noch eine steinerne Bogenbrücke [425]) mit dem engen Gäßel verband, die aber dem Verschönerungsplane wich.

§. 123.

Fleischbänke.

Diese Fleischbänke [426]) waren einst in verschiedener Personen Besitz, und es lagen viele Gülten darauf. Später kamen sie insgesammt an einen gewissen Liendel Wilhalm, von ihm an den Rentmeister von Nieder-Bayern Heinrich

424) Meidingers Beschreibung von Landshut und Straubing, Seite 209, 210. —

425) Wird im Jahre 1395 die Fleischpruck genannt, zeug Urkunde im städtischen Archive. —

426) Auch Fleischtische vor Alters (1395) genannt, zeug Urkunde im städtischen Archive. —

Zimmder durch Kauf, von welchem sie 1469 die Metzger-Innung und darauf 1551 der Stadt-Magistrat käuflich erwarb. [427]) Dieser vermiethet sie seitdem an die bürgerlichen Stadtmetzger von hier.

§. 124.

Leih- und Waisen-Haus.

In der benachbarten Fraunhofer-Strasse findet sich ein ansehnliches Haus, dessen öffentlicher Durchgang sie mit dem engen Gäßel verknüpft. General Graf Matern hatte vor 1780, darnach Bürgermeister Ecker es inne. Vor wenig Jahren kaufte es der Magistrat aus den Mitteln der 1703 gestifteten Waisenanstalt, und verlegte diese nebst der 1820 mit höherer Erlaubniß errichteten Leihanstalt dahin. [428])

§. 125.

Baustadel. Zehentstadel. Heuwage.

Die Südhälfte der Stadt faßt gleichfalls in der Juden-Gasse einige Gemeinde-Gebäude in sich. Schon 1509 kam daselbst mit Bewilligung des

---

427) Mehrere Briefe unter Urkunden-Nro. 122. im städtischen Archive. —

428) Betbruderhaus-Rechnung von 1712 im städtischen Archive. —

Herzogs die Errichtung eines Wein- und Salz-Stadels zu Stand. Für Weinführer, die Wein zum Verkauf hieher brächten, aber nicht gleich absetzen könnten, sollte der Weinstadel eine Niederlage zu gelegentlicher Veräußerung seyn. [429]) Hiezu ward der jetzige Baustadel erbaut oder gebraucht. Als ihn 1787 die Weinhändler für untauglich erklärten, so kam ein eigens abgeordneter Sachkundiger von München hieher, der ihn zur Aufnahme von 1500 Fudern Wein in sechseimerigen Fäßern für groß genug, und, falls er gewölbt und ein Keller darin gegraben würde, für einen der besten bayerischen Weinstädel befand. [430]) Er bewahrt jezt die Dultstände außer Märkten, und sonstigen Baubedarf, so wie der benachbarte alte Salz- nun Zehentstadel, in dessen Nähe sich auch die Heuwage befindet, das städtische Dienst- und Zehentgetreid. [431])

429) Verleihungs-Urkunde unter Urkunden-Nro. 45. im städtischen Archive. —

430) Regierungsbefehls-Kopie de dato 14ten July 1787 im städtischen Archive. —

431) Die Hausziffer dieser 3 Gebäude sind 132, 108, 111. — Früher z. B. 1584 war der städtische Zehent-Stadel in der obern Jakobsgasse Urkunden-Nro. 333. im städtischen Archive. —

§. 126.

Bürgerspital. Betbruder-, Oberbetschwester-Haus.

Auch Stiftungs-Häuser stehn gewissermassen als Gemeinde-Gut da. Das ursprünglich älteste und bedeutendste hievon ist das Bürgerspital, das sich westlich an die Spitalkirche schließt, und im Viereck erbaut einen geräumigen Hofplatz umfängt. [432] Schon der Stadtgründer Herzog Ludwig soll es gestiftet und angelegt haben, [433] woher es vielleicht kam, daß es einst (z. B. 1284) Hofspital, [434] worauf es (z. B. 1630) zum Unterschiede vom äußern oder heil. Geistspitale vor dem Unterthore das innere oder Dreyfaltigkeits-Spital hieß. [435] Leider brannte es 1780 mit ab, [436] und steht also erst seitdem wieder neu. Wie 1703 bis 1715 die Waisen, obschon

432) Der Umfang des Spitals betrug i. J. 1630 547 1/2 Werkschuhe nach Spital-Saalbuch von 1630. Fol. 9. ꝛc. —

433) Siehe Theil 1, Seite 86 und Anmerkung 247.

434) Spital-Saalbuch vom Jahre 1630, Blatt 1, 2, mit Bezug auf alte Briefe. —

435) Ebendaselbst Blatt 1451. Sieh auch Theil 1, Seite 282 und Anmerkung 716. —

436) Meidinger Seite 211. —

nicht ohne Beschwerde für die Pfründner, [437]) so waren 1811 dahin auf einige Zeit die Betbrüder aus ihrem in der Pürg befindlichen Hause verlegt. [438])

§. 127.

Betbruder-Haus.

Dieß wurde 1447 vom Kloster Niederalteich an Bürger Hans Verol und Frau zu Leibgeding, 1467 aber an die Betbruderhaus-Verwaltung frey eigen verkauft. [439]) Schon 1712 bis 1715 mußte es Alters, Baufalls und Engfängigkeitswegen meist von Grund neu aufgeführt und erweitert werden. 10796 $\frac{1}{2}$ fl. kostete der damalige Bau, wobey des Stifters Lehner Wappen im steinernen Thürstock eingehauen ward. [440]) Aber 1780, bis wohin es auch die Waisen enthielt, brannte es ebenfalls ab, [441]) und entstieg somit erst hienach wieder dem Schutt. Nicht fer-

437) Betbruderhausrechnung von 1718 im städtischen Archive. —

438) Straubinger-Intelligenzblatt vom Jahre 1811, Seite 336. —

439) Kaufsbriefe von den Jahren 1447 und 1467 im städtischen Archive. —

440) Betbruderhausrechnungen von 1712 u. 1715. —

441) Meidinger Seite 212. —

ne davon, auch in der Pürg, steht das Steinhauffische oder obere Betschwester=Haus, das 1364 gestiftet, [442]) 1780 mit abgebrannt, hierauf neu sich erhob. [443])

§. 128.

Merkwürdigere Privathäuser.

Schon am 16ten März 1764 hatte Kaiser Franz, der sich mit seinen erzherzoglichen zwey Söhnen zur Krönung des Aeltern als Römischen König nach Frankfurt begab, im jetzig Schneider'schen Gasthause gewohnt. [444]) Eben so glänzend wie die Hinreise zu Land — er brauchte 467 Pferde dahier — war die Rückkehr auf der Donau in 43 mitunter prächtigen Schiffen nach Wien. [445]) Schon damals empfing sie Churfürst Maximilian hier; später versammelten sie sich im nämlichen Jahre nochmal daselbst, wobey dießmal auch des Churfürsten Prinzessin Josepha erschien. Denn sie war des Römischen Königs verheißene Braut, mit der er Anfangs

442) Magistratische Stiftungs-Reminiscenzen vom 30. April 1830, Seite 4. —

443) Meidinger Seite 212. —

444) Akten, Registrat.-Nro. 76. im städtischen Archive.

445) Ebendaselbst. —

des nächsten Jahrs die Vermählung zu München beging. Zum Andenken ihrer hiesigen Zusammenkunft trägt das Haus die Inschrift:

FranCIsCo DeI gratIa regentI, Largo seMper aVgVsto
Iosepho regI Iosephae Caesareae soboLIs ConIVgI DIgnIssIMo
Iosephae soboLI Caesareae IosephI DIgnIssIMae ConIVgI
DVCI baVaro eLeCtorI serenIssIMo
LaetIfICata haeC habItatIo aD gratIosIssIMa ſtetIt obseqVIa. 446)

d. h.

Franz dem Herrscher von Gottes Gnaden allzeit huldvollem Reichsmehrer,
Dem Könige Joseph, der kaiserlichen Prinzessin Josepha würdigstem Gemahle,
Der kaiserlichen Prinzessin Josepha, Josephs würdigster Gemahlin,
Dem durchlauchtigsten Churfürsten, Herzoge von Bayern,
Stand dieß hocherfreute Haus zu allergnädigstem Befehl.

Hierin ist auch ein weitberühmter vom vorletzten Besitzer Anton Schmidbauer nach eignem

---

446) Topographisches Lexikon von Bayern (1797) Artikel Straubing. Meidinger Seite 157. —

Plan erbauter [447]) Tanz-Saal von seltner Größe zu sehn.

§. 129.

Der Thätigkeit des Magistrats verdankt eine Inschrift das in der schönen Rindermarkts- jetzigen Fraunhofer-Gasse gelegene, dem Getreidmesser Scharrer gehörige Haus, das die Geburtsstätte des ruhmvollst bekannten Optikers Ritter von Fraunhofer [448]) war. Sein wohlgetroffenes Brustbild von Erz, in einer Nische ober der Hausthüre befestigt, umgeben zwey eingemauerte Steintafeln, worauf man liest:

In diesem Hause erblickte Joseph von Fraunhofer, geb. 1787 den 6. März, gest. 1826 den 7. Juny, zuerst das Licht der Welt, dessen Gesetze zu erforschen, und das Sehensvermögen der Menschen durch vollkommene Werkzeuge zu erhöhen er ruhmvoll und erfolgreich strebte. Ihm widmet dieses Denkmal die Vaterstadt 1827. [449])

§. 130.

Eine dritte Inschrift führt ein in der Juden-

447) von Loris Notitzen. —
448) Sieh unten bey den merkwürdigen Männern. —
449) Magistrat. Akten; v. Lori's Geschichte, S. 78. —

Gasse liegendes Haus. Sie ist eine alte hebräische Grabschrift in Stein eingehauen.

§. 131.

Das Weiherbauer- jetzige Gigel-Schuhmacher-Haus am Theresienplatz, das nach einer Angabe das erste Rathhaus, [450]) nach einer andern die Wohnung des Augsburger-Probsts [451]) zuletzt aber ein dem Kloster Windberg gehöriger Kastenhof [452]) war, — der Paßauerhof, den 1355 hier das Kloster St. Niklas von Paßau besaß, und der sich nächst St. Veit »bey des wilden Prunner« befand, [453]) — das Tischlerhaus in der Seminär-Gasse, an der Stelle, wo glaublich die alte Herzogsburg stand, die schon vor 1282 erhoben, 1582 die alte Burg genannt und ein gefreites Haus der Rhainer-Herrn war, — später kömmt dieß Tischler-Haus als Dechants-Hof vor [454]) — markt sämmtlich vor Andern ihr **alterthümlicher** Ruf.

450) Straubinger-Intelligenzblatt vom Jahre 1811, Seite 234. —

451) von Lori's Geschichte Seite 66. —

452) Straubinger-Intelligenzblatt aaO. —

453) Brief von 1355, Urkunden-Nro. 80 im städtischen Archive. —

454) Siehe Theil 1, Seite 104 und Anmerkung 283. Vergleiche auch Seite 75 und Anmerkung 226, und oben §. 88, Anmerkung 345. —

§. 132.

Haus-Kapellen fassen des Kunsthändlers und Goldarbeiters Sedlmayer einst von Bürgermeister Limpöck inne gehabtes [455]) Haus, woselbst besonders des Besitzers bedeutende Gemälde-Sammlung sehenswerth ist, und die Häuser der Handlungen Barbazetto, Raab und Grünberger, alle am Ludwigs-Platze, in sich. Namentlich die schöne Kapelle des letztern ehmals Zellerischen zur goldnen Krone genannten Eckhauses ist alt. Sie wurde schon von Wilhelm Zeller, Bürger und Ahnherrn des Bischofs Georg von Chiemsee, Kanzlers des Erzstifts Salzburg, laut jüngern erzbischöflichen Ablaßbriefs von 1478 erbaut. [456])

§. 133.

Auch das 1780 abgebrannte [457]) jetzige Kandl Metzger-Haus am alten Rindermarkte begriff eine hübsche gewölbte Haus-Kapelle vordem. Es hatte sie Abt Georg 1. oder 2. von Oberaltaich zwischen 1502 und 1521 erbaut. [458])

455) von Loris Notitzen. —

456) von Loris Geschichte Seite 77, 78. —

457) Dessen Notitzen. —

458) Hemauers Chronik von Oberalteich, Seite 272.

und dem heil. Andreas geweiht, [459]) das Haus selbst aber schon 1437 Abt Jakob von der Wittwe Stephan Schlögels, Nachfolgers des Konrad Pernolt, erkauft. [460]) Nachhin ward das Gasthaus zur goldnen Sonne daraus, [461]) als welches es Balthasar Reiter, bey dem 1631 die ersten hiesigen Jesuiten vorläufig wohnten und Messe lasen, besaß. [462])

§. 134.

Das Piagettische Kaminkehrer-Haus in der Kapuziner-Gasse, ein zweystöckiger Flügel, war einst — bis 1802 — das Kloster und der anstossende Stadel die Kirche der Kapuziner dahier. Statt des außer der Stadt 1614 für sie vom Churfürsten erbauten, [463]) aber 1633 von den

---

459) Straubinger-Intelligenzblatt 1811, Seite 312, wo es unrichtig heißt, 1437 sey sie erbaut worden.

460) Hemauer aaO. Seite 252. Reverskopie von 1437, Registraturs-Nro. 31 im städtischen Archiv.

461) Hemauer Seite 272. —

462) Wennings *topogr. bavar.*, *tom.* 4, *pag.* 8., Straubinger-Wochenblatt 1820, Seite 27. —

463) Siehe Theil 1, S. 271 u. Anm. 679. Wennings *topogr. bavar. tom.* 4, *pag.* 4. Attenkovers Geschichte der bayerischen Herzoge, Seite 110. *Annal. Capuzin. pag.* 19 *et* 25. (allegirt

Schweden zerstörten Klosters ließ er ihnen 1636 ein neues auf seine Kosten und mit Hilfe frommer Spenden erbaun. [464]) Da jedoch dieß schon 1644 wieder dem Zwecke der Stadtbefestigung wich, so wurde ihnen die Erbauung eines dritten in der Stadt selber erlaubt. [465]) Man überließ die städtischen Amthäuser nebst Zugehörungen und Zimmerstädeln an sie, nach deren Abtragung [466]) 1646 der Bau der Klosterkirche, jener des Klosters durch Gutthäter begann, und worauf am 2ten August 1650 die Kirche eingeweiht ward. [467]) Die Aufhebung von 1802 verwandelte beides in Privat-Eigenthum. [468])

---

v. Gandershofer.) Straub.-Manuscr. Regnr. 224. *Nr. 1. fol. 2. Andr. Mayer. tom. III.* Seite 66. (wie vor). —

464) Aettenkovers Geschichte der bayerischen Herzoge. Seite 111. Sieh auch Theil 1, Seite 274, 279. Unrichtig sagt also Wenning aaO. es sey nach dieser Zerstörung von 1633 schon in die Stadt versetzt worden. —

465) Aettenkover aaO. —

466) Magistratischer Bericht vom 18. März 1646 im städtischen Archive. —

467) Aettenkover aaO. —

468) Straubinger-Intelligenzblatt vom Jahre 1811, Seite 312, 313. —

§. 135.

Vier Altäre und treffliche Gemälde gab die Kirche zu sehn. Das Chorblatt, der heil. Joseph, dem Marie auf einer Wiege sitzend das Jesuskind reicht, war sehr schön von Spranger, noch schöner von den drey Seiten-Altarblättern mit dem heil. Franz Seraph, Felix und Anton von Padua dieß letzte gemalt. [469]) Sie besaß zugleich »ein heil. Grab,« von Kosmas Damian Asams kunstreicher Hand, [470]) und der Altar der Antons Kapelle trug einen Sarg, der den 1691 von Provinzial Adrian von Wildenau aus dem Kloster des heil. Kalixt in Rom überbrachten Leib des heil. Martyrers Asterius verschloß. [471]) Die Kirchengruft, blos für die Mönche bestimmt, nahm jedoch 1675 auch den Leichnam des Simon von Höller als langjährigen »Kloster-Vaters« seinem Wunsche nach auf. [472])

Aufnähme aber gewiß auch die Kunde von

---

469) Meidinger Seite 191. —

470) Gandershofers Notizen. —

471) Wennings *topograph. bavar.* Theil 4, Seite 4, Straubings Merkwürdigkeiten (Manuscr. sieh Theil 1, Anmerkung 74.) fol. 4 etc. —

472) Straubinger-Intelligenzblatt 1811, Seite 312, 313. Straubinger-Wochenblatt 1824, S. 361. —

merkwürdigern Privathäusern noch mehr, würden die alten Hausbriefe besser bekannt!

§. 136.

Die ganze Stadt faßte von Alters her zum Theile mit Zwingern eine Stadtmauer [473]) ein, die aber nur auf der Westhälfte der Stadt sich in wer weiß wie oft schon verändertem Zustand erhielt. Mit Ausnahme der Nordseite ist die Stadt mit tiefen Stadtgräben umringt, und sechs mit ihr vielleicht gleichaltrige Thore — denn wenigst wird schon 1390 der Thore gedacht — öffneten einst Eingänge dazu, wovon jetzt fünf zu zählen sind.

Das Obere Thor, zu dem seit Mitte vorigen Jahrhunderts die Hauptstrasse von Regensburg führt, [474]) ist der gewölbte Durchgang eines viereckigen Thurms, vor welchem außerhalb ein einfacher Thor-Bogen, in dessen Nähe das städtische Thorwart-Häuschen steht. Zwischen Bogen und Thor führt nördlich ein Zwinger zum

473) „Die alte Stadtmauer" wird schon 1364 erwähnt. Registraturs-Nro. 261 im städtischen Archive. Zu ihrer Reparatur waren zeug Beschlachtakts einst (um 1680) sogenannte Faßgroschen eingeführt. —

474) von Loris Geschichte, Seite 64. —

Rhain. Den jetzt ausgefüllten Zugang über den links und rechts weglaufenden Stadtgraben vertrat eine Zug- oder Schlagbrücke mit Ueberzimmer oder Dächel vordem.[475])

§. 137.

Am entgegengesetzten **Unteren Thor**, wo die Hauptstrasse nach Paßau beginnt, steigt jetzt ein Paar Pyramiden von Quater-Steinen auf hohen eben solchen Piedestalen empor. Ein Wach- und ein Thorwart-Haus in antikem Styl liegen außenher beiderseits an. Auch hier trug vor neuerer Ausfüllung des Grabens eine schöne gedeckte Schlagbrücke hinüber,[476]) und das Thor selbst, in dessen Anbau bis 1778 die Hauptwache lag, war ein mit kleinem Walle geschützter Thurm,[477]) von wo aus Bürgerartillerist Einsiedler 1742 bekanntlich seine Geschützkunst bewies.[478]) Erst 1810 wurde der Neubau durch den k. Kreisbau-

475) Topographisches Lexikon v. Bayern (Ulm 1797) Artikel Straubing. Neu z. B. 1648 gemacht zeug Kriegskostenakts Fol. 32. im städtischen Archive. —

476) Meidinger Seite 151. Topographisches Lexikon von Bayern. (Ulm 1797.) Artikel Straubing. —

477) Ebendaselbst. —

478) Sieh Theil 1, Seite 288. —

Inspektor Popp geführt, [479]) am 10. Oktober dem Andenken an die höchste Vermählung Sr. Majestät als Kronprinzen festlich geweiht, [480]) und bey höchstem Besuch am 5. Junius 1812 mit dem Namen »Ludwigsthor« geschmückt. [481])

§. 138.

Von München her führt eine Hauptstrasse zum Steiner-Thor auf der Mittags-Seite der Stadt. So hieß schon vor 1393 [482]) dieß Thor, dessen Thurm um 1810 herum fiel, weil man seine Durchfahrt nicht weit genug mehr fand. [483]) Das Gegenstück ist das mit Wohnungen besetzte Thorgewölb beim Spital, daher Spital-Thor genannt. Es zeigt von außen die Inschrift: »1628« »*Renov.* 1817.« in Stein. Hier lief einst die Poststrasse nach Regensburg durch. [484])

---

479) von Loris Notizeu. —

480) Straubinger-Intelligenz-Blatt vom Jahre 1812, Seite 351. —

481) Ebendaselbst Seite 345. Vergl. oben S. 12. —

482) *Andreas Ratispon. chron. bav. (Schilt. scriptor. rer. Germ. Argent.* 1702.) *pag.* 49. *porta quae lapidea dicitur* ꝛc.

483) Straubinger-Intelligenzblatt von 1812, Seite 663, 664. —

484) v. Loris Geschichte u. Beschreibung, Seite 64. —

Fast gleichartig stellt sich das an die Kaserne stossende Donauthor dar, das, auch um 1470 herum erwähnt, [485]) nebst dem Stadtwappen im Stein die Inschrift: »1574« »*Renov.* 1810« von außen enthält. Die Hauptstrasse zum bayerischen Wald und nach Böhmen führt durch.

Zwischen dem Spital=Thor und ihm schloß sich ans jetzige Rentamt einst das Josephs=Thor an, [486]) das aber längst in das nachmalig Hermannische Haus ungeformt ward.

§. 139.

Stadt, Mauer und Thore fing ein ununterbrochner Stadtgraben ein. Zwar jener ober und unter der Spitalbrücke, wovon eine Handveste von 1472 meldet, [487]) verschwand; den übrigen Stadtheil aber, mit Ausnahme der Thor-Zugänge, umzieht er noch. Hier kam er nach Aettenkover [488]) erst durch Churfürst Max 1644 zu Stand; indeß galt er dahier schon 1744 für viele

485) Rothes Statutenbuch Fol. 75. im städtischen Archive. —

486) Meidinger Seite 156. ꝛc. —

487) Theil 1, Seite 239. und Anmerkung 582. —

488) Ebendaselbst Seite 279. und Anmerk. 704. —

Jahrhunderte alt. [489]) Er war ungemein fest hergestellt, und mit Rondelen zur Aufführung der Stücke besetzt, eh ihn 1744 der französische Ingenieur-Hauptmann Saint Aubin sprengte. [490]) Da man ihn gleich wieder erneute, [491]) so sieht man wohl, wie alt seine jetzige Ausmauerung sey. Noch um 1797 blühte beim Oberthor auf Anstalt des Magistrats eine schöne Pflanzschule von Maulbeer-Bäumen und eine lange Strecke von ausländischen Weinreben darin; auch unterhielt selber rings herum mehrere Dammhirsche dort. [492]) Seit 1811 zu offnen Gartenanlagen vorbehaltlich höherer Genehmigung der Baupläne bestimmt und in viele Theile zerstückt ist der ganze Stadt-Graben jetzt Privateigenthum. [493])

---

489) Städtisches Rechnungs-Rapular von 1744 Registratur-Nro. 155: „Der schön mit ungemein festen Mauern hergestellte viele Jahrhunderte gestandene Stadtgraben ꝛc.“ —

490) Ebendaselbst. —

491) Theil 1, Seite 292. —

492) Meidinger S. 152 ꝛc. Topograph. Lexikon aaO.

493) Straub.-Intelligenzblatt 1811, S. 178, 179. —

Dritter Abschnitt.

Örtlichkeit der Altstadt.

§. 139.

So sehr auch die gegen Morgen der Stadt gelegne Altstadt durch den beeinträchtigenden Stadt-Bau von 1208 [494]) und durch den zerstörenden Brand von 1318 [495]) verlor; dennoch war sie bis zum Schwedenkriege sehr bevölkert und ordentlich zusammengebaut. [496]) Als aber 1633 die Schweden sie anzündeten, [497]) 1634 die Pest [498]), 1644 und wiederholt schon wieder 1648 sie Freundes Hand selbst zur Stadtbefestigung wider die Schweden [499]) und 1704 und 1742 neuerdings wider die Oesterreicher verherrte; [500]) — so erholte sie sich begreiflich nicht mehr seitdem. Oder wer außer Landleuten sollte

494) Theil 1, Seite 83 ꝛc. —

495) Ebendaselbst Seite 133. —

496) Aufsatz im Akt: Kriegsunkosten pro 1646 ꝛc. betreffend im städtischen Archive. —

497) Theil 1, Seite 272. —

498) Ebendaselbst Seite 276. —

499) Ebendaselbst Seite 279 und 280. —

500) Ebendaselbst Seite 282 und 287. —

so bald mehr Lust haben, sich da anzubaun, wo er keine Stunde sicher vor Beraubung all seines Eigenthums war? Nur 254 [501]) zerstreute meist kleine Häuser und andre Gebäude, durch Nutzgärten, Wiesen und Felder getrennt, übersäen den im Vergleiche zur Stadt nochmal so grossen [502]) Bezirk, und kaum daß sich noch Name und Lage einiger Hauptgassen erhielt.

§. 140.

Sie beginnt eigentlich außer den Stadtgräben vor dem Ludwigs-Thor, und reicht östlich zur Azlburg, nördlich zur Donau, südlich zum Alach-Bache hin. Doch rechnet man auch alle übrigen die Stadt umgebenden Häuser des Burgfriedens dazu. Am Platze gleich vor dem Thore, der sich mit dem die Gräben umschlingenden Fahrtweg verknüpft, hielt man sonst starke Vieh- und Holz-Märkte ab. [503])

Mit Hülfe der Promenaden-Beiträge von 1810 und einer Subscription von 1811 legte

---

501) von Lori's Notitzen. —

502) Ebendaselbst. —

503) Topographisches Lexikon (Ulm 1797) Artikel Straubing. Straubinger-Intelligenzblatt v. J. 1809, Seite 809. —

der damalige Stadtkommissär von Kapeller nach geebnetem Boden dort eine Baumpflanzung und eine Allee um die Gräben herum an. [504]) Sie erhielten 1812 zum Andenken an die Geburt des Kronprinzen K. Hoheit den Namen: Maximilians-Platz und Maximilians-Allee. [505])

§. 141.

Von da läuft schräg in der Richtung nach Nordost der halb gepflasterte Leichenweg, sonst zwischen Stätten genannt, [506]) östlich die Paßauer-Hauptstrasse weg, womit sich nach 330 Schritten die 100 Schuhe breite, mit italienischen Pappeln und Akazien besetzte Herrngasse, [507]) Sitz des Hornviehmarkts, [508]) verzweigt. Diese, gleich-

504) Straubinger-Intelligenzblatt von 1811, Seite 180 — 182, 267 — 269. Vergleiche ebendaselbst von 1809, Seite 809. —

505) Ebendaselbst vom Jahre 1812, Seite 345 rc. —

506) Z. B. 1552, 1558, Urkunden-Nro. 114. — Er ist mit Kieseln, wie früher mit Quatern, gepflastert, wozu ein Fond gestiftet gewesen, der aber verloren gegangen seyn soll. —

507) von Lori's Notizen Die „Herrnstrazz" kömmt schon 1389 vor. Urkunden-Nro. 83 im städtischen Archive. —

508) von Lori's Geschichte Seite 87. und Notizen. —

falls nordöstlich gewandt, verbindet ein Seitenweg mit der Donaugasse, die der Alt-Donau entlang nach schon vor ihm aufgenommenen Leichenweg halbgepflastert sich bis St. Peter erstreckt. Sie hieß vor Alters unter oder hinter den Solärn, [509] und eröffnete sich beim Donauthore mit einem eigenen Thor. [510] Veraltete Gassen-Nämen sind noch: die »Gasse gein der Aich hinab«, welche 1407, die »Redlgasse,« welche 1671, und das »Gäßel gegen St. Peter,« das um 1650 in Urkunden angeführt wird. [511]

§. 142.

St. Peters Pfarrkirche. Kirchhof. Kapellen.

Da, wo die Alach in die Altdonau fällt, erhebt sich links, vom hier vorbeilaufenden Rhain sichtlich abgegraben, ein rondelförmig ummauerter Hügel, den die St. Peters-Pfarrkirche in Mitte des Kirchhofs und mehrerer Kapellen besitzt. Sie, die uralte Pfarrkirche der Altstadt, [512]

---

509) z. B. 1386 (Urkunden-Nro. 177) oder 1424 (Urkunden-Nro. 77). —

510) Meidinger Seite 150. —

511) Urkunden-Nro. 141, 142, 181 im städtischen Archive. —

512) Pfarrkirche wird sie schon im Jahre 1486 (Ei-

ist auch mit dem Chorschiffe nach Morgen, mit dem Thurme nach Abend gekehrt, und sammt ihm aus Quatern gebaut. [513]) Neuerm sachkundigen Urtheile nach bewiese ihre Bau- und Verzierungs-Art, namentlich das Thurm- zugleich Kirchen-Portal, sogar vorgothischen oder byzantinischen Styl. [514]) Es besteht dieß Portal aus scenenartig vertieften verbundenen Säulenreihen in Basrelief, mit eben solchen Halbkreisbögen überwölbt, in deren Schild ein Ritter mit einem Lindwurme kämpft. [515])

§. 143.

Die Kirche selbst, auf Säulen gewölbt, ist nicht gar groß, mit Stukkador-Arbeit von Bildhauer Obermayer von hier, mit Fresko von Felix

---

powsky's Agnes Bernauer Seite 158) 1523, 1524, 1548 ꝛc. (Urkunden-Nro. 122) genannt. Sie war es aber ohne Zweifel schon von jeher. —

513) von Lori's Notitzen. Straubinger-Intelligenz-Blatt 1811, Seite 365. Sieh auch Theil 1, Seite 76. —

514) von Lori's Geschichte und Beschreibung von Straubing, Seite 84. Bayer'scher Beobachter von 1830 (Konversations-Blatt) Seite 823. —

515) Ebendaselbst. — Allegorie des heil. Erzengels Michael und der Erbsünde oder des Christenthums und Heidenthums. —

Hölzl geziert, [516]) Sie hat acht Altäre, wovon jedoch außer dem allerdings prächtigen und sehr alten, wiewohl noch unerkannten Chorblatte mit dem Apostel Petrus, wie Christus ihm die Himmelsschlüssel reicht, [517]) keines als besonders meisterhaft angerühmt werden kann. Denn die Gemälde der Evangelien-Seite — Mariens Opferung von Johann Maßesrieder, bayerischem Malersgesellen, — der heil. Sebastian von Felix Hölzl, worauf ein Stukkador-Altar mit großem Kreuzigungs-Bild und zuletzt ein geschnitztes Vesperbild folgt, [518]) ersteigen die höchste Kunststufe so wenig als auf der Epistelseite das zwar alte Stück, des Erlösers Geburt, und die Bekehrung Pauls, woran sich als dritter Altar die Statue des heil. Johann von Nepomuck reiht. [519])

---

516) Meidinger Seite 195. v. Lori Seite 102. —

517) Ebendaselbst. —

518) Meidinger Seite 195, von Lori's Geschichte, Seite 112. —

519) Ebendaselbst. Diese Altäre hießen 1575: Der Dreyfaltigkeits-Altar. St. Ruprechts-Altar, Unser lieben Frauen-Altar (anno 1397), St. Barbara-Altar, St. Pauls-Altar, St. Johannes-Altar (1375), St. Georgs-Altar (1369). v. Loris Not. mit Bezug auf Mayer *cod. dipl. II.* 1210. —

Bemerkenswerther möchte die Glasmalerey an Kirchenfenstern seyn, welche die Priesterbruderschaft im Jahre 1495 von Meister Hans Maler für 12 Pfunde 21 Pfenninge (d. i. 34 fl. 27 kr.) verfertigen ließ. [520]) Ausserdem sey nur noch der Taufstein, den die lebensgroße Statuengruppe der Taufe Christus durch Johannes besetzt, [521]) und von den Grabsteinen in der Kirche jener der Frau des Thomas Schmidl, Namens Magdalena († den 12. August 1428) erwähnt. [522])

§. 144.

Um die Kirche, die in der Geschichte [523]) und vor Jahrhunderten als uralt gerühmt [524]) wohl oft schon, namentlich 1695, bedeutenden Bau-

---

520) von Lori's Geschichte, Seite 103 aus einer Anmerkung in einem alten Buche der Priesterbruderschaft. — (Vergleiche Theil 1, Seite 133, Anmerkung 327). —

521) Meidinger Seite 195, von Lori's Geschichte, Seite 102. —

522) Straubinger-Intelligenzblatt von 1812, Seite 59, 60. —

523) Siehe Theil 1, Seite 76. 1029 werden zuerst die Kirchen der Altstadt (sieh Theil 1, Seite 73, Anmerkung 217. —

524) Urkunden-Nro. 68. im städtischen Archive. —

es benöthiget war, [525]) liegt rings der Kirchhof unmittelbar herum. Man findet ihn schon 1436 und insbesondere als »uralte Begräbniß hiesiger Stadt« 1757 erwähnt. [526]) Er wimmelt von Grabmälern aller Art, wovon die neuesten meist aus Gußeisen in antiker Gestalt, die ältesten sämmtlich aus Stein, meist in großen länglicht viereckigen Marmor- oder Sandstein-Platten bestehn. Von dieser Art sind auch jene zwey ganz gleichen grauen Sandsteine, worauf eine alte Sage aufmerksam macht. Auf jedem liegt eine halberhabne weibliche Figur mit tiefer Grube in der Brust. Sie sollen Grabsteine zweyer Schwestern, die vom nämlichen Manne in guter Hoffnung sich aus Eifersucht einander selbst entleibten, seyn. Die eine noch lesbare Randschrift lautet indeß:

✝ *ANNO DNI MILLESIMO CCCLXIII.*
OBIT ANNA. VXOR IORDANI. VLI-

525) Nach Kirchenrechnung von St. Veit vom J. 1701. Fol. 14 rtr. u. 15. lieh die Kirche St. Veit 1696 zum Kirchenbau des St. Petri Gotteshauses 650 fl. her. —

526) Lipowsky's Agnes Bernauer Seite 158. Auch 1531 Urkunden-Nro. 41. Beschlachtakt Registratur-Nro. 550 im städtischen Archive. —

NI. IN DIE. EXALTACIO. SANCTE. CRVCIS. [527])

d. h.

Anna, Jordan Uleins Hausfrau, starb am heil. Kreuzerhöhungs-Tage 1363.

Auf dem andern wurde gelesen:

GERTRAVT. VXOR. RVPERTI. OBE. CHIR. CHA. [528])

Beide Begrabne waren also vermählt, wodurch die Sage am Glauben verliert. [529])

Uebrigens birgt der Kirchhof noch viel mehrere, und vielleicht eben die ältesten, Grabsteine tiefer im Schooße des Grunds. [530])

---

527) L. Zenker im Volksfreund (Zeitschrift) vom 4ten Jäner 1828, Nro. 3., dann von Loris Notizen. Jener hörte, Nonnen seyen es; diese kamen aber erst 1748 hieher. von Lori glaubt, die Dachtraufe habe jene Gruben ausgehölt. —

528) Volksfreund und von Lori aaO. —

529) Um so mehr, wenn von Lori's Vermuthung, daß nach der Buchstaben-Form die eine Grabschrift viel jünger als die andre sey, richtig seyn soll. Uebrigens könnte erstere Frau eine (früh verstorbene) Gattin des Jordan Ulrici gewesen seyn, der den St. Peter so gläubig verehrte, siehe Theil 1, Seite 191. —

530) Wenigst stieß man nach Vernehmen auf Nachgraben schon darauf. —

§. 145.

Drey Kapellen hat die Kirche südlich vor sich.

Die Bernauer-Kapelle, von Herzog Ernst 1436 gebaut, faßt einen von ihm zu Ehren der Apostel Jakob und Andreas gestifteten Altar und das ursprüngliche Grab der Agnes Bernauer in sich. Ihr Grabstein führt die Umschrift:

A°. D. M°. CCCC°. III. VI°. XII. die octobris obijt. Agnes. bernawerin. requiescat. in. pace. [531])

d. h.

Im Jahre des Herrn 1436, 12ten Oktober, starb Agnes Bernauerin. Sie ruhe im Frieden.

Es ist eine rothe Marmorplatte, worauf eine weibliche Gestalt in langem Talare, mit einem Polster unter dem Haupt, eingehauen ist. Mit unter der Brust gekreuzten Armen hält sie einen Rosenkranz in der rechten Hand. Zwey Hunde oder Hund und Katze liegen an beide Kniegegenden an. Dieser Stein lag bis 1785 auf der

---

531) So nach Abbildung in Lipowsky's Agnes Bernauer. Meidinger Seite 197, und von Lori Seite 85. haben: *XXX. die* rc. —

Erde, wo die Gruft untersucht, aber leer befunden, und er zur Erhaltung der Wand einverleibt ward. [532])

§. 146.

Die Gruft- oder Seelenhaus-Kapelle, auch Heil der Kranken genannt, liegt an der Kirchhofs-Mauer, dem Pfarrhofe gegenüber, und wurde von Felix Hölzl mit dem Todtentanze in Fresko bemalt. Ein ausnehmend schönes Vesper-Bild von Andreas Wolf schmückt ihren Altar. Innenher führt eine offene Stiege nieder zur Gruft, die gleichfalls ein Altar besetzt und ein Fenster erhellt. [533])

Außerdem befindet sich noch die Frauen- oder Mutter Gottes-Kapelle daselbst, woran nördlich Türnzische Grab-Steine befestiget sind. [534])

---

532) Lipowskys Agnes Bernauer, Seite 158 rc. Magistratischer Akt, die für Agnes Bernauer gestifteten Messen betreffend. Sieh auch Theil 1, Seite 221, 222. —

533) Meidinger Seite 200. —

534) Magistratisches Grabmäler-Verzeichniß vom 10. November 1831. — 1464 und 1480, 1551 (Urkunden-Nro. 120, 122) kommt eine „Jorgn Kapelln," 1427 (Urkundennr. 122) die „Hans v. Steinacher-Kapelle" vor. —

§. 147.

Als Tochterkirchen gelten die zwei ihrem Entstehn nach gleichfalls uralten Kirchen: »St. Michael« und »St. Niklas zu Feld.«

Die jetzige Michaelskirche unfern der Paßauer-Strasse ist klein, mit drei Altären, Thurm und Friedhof versehn. Dieser, ehmals für die Garnisons-Soldaten bestimmt, nimmt fast nur Arme, besonders vom Krankenhaus, auf, und läßt fast nur hölzerne Grabkreuze sehn. [535])

Die Kirche entsprang vielleicht vor 1029 bereits, weil wenigst damals die Altstadt mehrere Kirchen begriff. [536]) Namentlich führt ein Brief von 1375 sie an. [537]) Sie hatte seit 1380 ihren eignen Benefiziaten vordem; der letzte war Hironymus Präfost, nach dessen Tod 1559 Herzog Albrecht 5. sie den Karmeliten übergab. [538]) In den dermaligen Stand wurde sie 1757 durch Neubau gebracht. [539])

---

535) Meidinger Seite 200, 201. —
536) Sieh Theil 1, Seite 75, Anmerkung 217. —
537) Urkunden-Nro. 120 im städtischen Archive. —
538) Meidinger aaO. —
539) Meidinger aaO. Gandershofers Notizen. Straubinger-Intelligenzblatt von 1811, Seite 366. —

§. 148.

Gleich alten Ursprungs vielleicht ist die schon 1391 genannte [540]) Niklas-Kirche, die am östlichsten Ende der Altstadt mit dem nahen Siechenhause [541]) einsam entliegt. Sie ist klein, hat einen Thurm und altgothischen Altar, schwarz mit Gold, dessen Gemälde den heil. Nikolaus vorstellt, und einen kleinen Gottesacker, fast ausschliessend für die dortigen Leprosen oder Siechen bestimmt. [542]) Auch sie besaß ihr eignes Benefizium einst. [543])

§. 149.

Mitten in der Donaugasse nahm die Franziskaner- nachherige untere Karmeliten-Kirche Platz. Sie ist 43 Schuh hoch, 160 Schuh ohne, 167 mit Mauer lang, 40 ohne, 64 mit Kapellen breit, ohne Thurm und Säulen, und mit 12 Altären besetzt. [544])

---

540) von Loris Notizen *per alleg. Th. Mayer cod. dipl. II.* 1216. —

541) Sieh Theil 1, Seite 132, und Anmerk. 326. —

542) Meidinger Seite 202. —

543) Daher „das Priesterhaus zu St. Niklas" (Urkunden-Nro. 335) 1609 genannt wird. —

544) Meidinger Seite 203. —

Der Choraltar zeigt die heil. Schutzengel vom kunstreichen Münchner-Hofmaler Johann Kaspar Sing; die Evangelien-Seite zuerst Mariens Empfängniß von Reischl, dann den Anton von Padua von Johann Holzer, den heil. Bonaventura, unbekannten Pinsels, die heil. Rochus, Kapistrian und Paschalis, und zuletzt die heil. Johann und Paul, beide Blätter von Kaspar Sing. [545])

Die Epistelseite erhielt den heil. Franz Seraph, von Sing, Peter von Alkantara, von Asam zu Rom noch gemalt, die heil. Anna von Melchior Steidl, die Flucht nach Aegypten, vom alten Schöpf, und den heil. Rochus von Sing, erstere drei besonders geschätzt. [546])

Den Kreuzaltar in der Mitte schuf Bildhauer-Hand. [547])

§. 150.

Schon 1566 hatten die Franziskaner von Kelheim, besonders P. Johann Naß, verordneter Stadtprediger hier, zur Religions-Erhaltung gewirkt. Später, zur Schwedenzeit, als die Pest

545) Ebendaselbst. v. Lori Seite 103, 104. —
546) Ebendaselbst. v. Lori aaO. —
547) Ebendaselbst. —

ganz Bayern durchwütete, unterzogen sich immer einige Franziskaner von Kelheim dem geistlichen Beistande hier. Nebstdem hatten sie über 200 Jahre ein paar Festpredigten versehn. [548]) Daher erhielten sie 1697 ein Hospitium daselbst, das sammt der noch jetzt an der Kirche befindlichen Lorettokapelle schon damals entstand. Bald hierauf, 1702, bewilligte Churfürst Max den Bau eines Klosters für sie, der 1706 wie jener der Kirche 1707 begann. 29 Väter und Laienbrüder befanden wegen eingesetzten Studien um 1726 sich dort. [549]) Im Jahre 1802 wurde das Centralkloster der unbeschuhten Karmeliten daraus, [550]) nach deren Abgang es verstiftet und endlich ganz verkauft ward.

§. 151.

Durch das nahe Krönungs-Kirchlein, [551]) das 1446 entstanden seyn soll, und ein

548) Wenings *topographia bavarica tom. IV. pag.* 5. u. folg. und nach ihm Meidinger S. 202.

549) Ebendaselbst. —

550) Straubinger-Intelligenzblatt 1811, S. 335. —

551) Meidinger Seite 202. — v. Lori Seite 104. Der Name kömmt vom Altarbilde, das die Krönung Christi vorstellt. —

Benefizium bekam, [552]) trägt man gewöhnlich die Leichen der Stadt, weil es mitten am Leichenweg liegt. Auch die Wies-Kapelle vor dem obern Thore, die aber Privat-Eigenthum ist, [553]) gehört zum Altstadt-Bezirk.

An ihrer Ostspitze, St. Peter gegenüber, jenseits der Alach nächst dem ehmaligen »Räzensee,« [554]) zeigt sich Azlburg, die bekannte Stätte Römischen Rufs. [555]) Das uralte kleine Schlößl mit Herrnhaus, das sich, namentlich zu Aventins Zeit, da befand, [556]) und das mit einigen Gründen zum Hochstifte Regensburg lehenbar war, [557]) besaß zuletzt ein Salzbeamte v. Süß. Die 1748

---

552) Straubinger-Intelligenzblatt 1811, S. 366. —

553) Straubinger-Intelligenzblatt vom Jahre 1811, Seite 366. Damals besaß sie Lebzelter Höber. —

554) Im Spital-Saalbuche von 1630 ꝛc. heißt es Fol. 234: Des Spitals Wismat der Räzensee genannt, so ungefähr 1 Tagwerk in sich hält ꝛc. stoßt auf die Herrnstraß ꝛc. stoßt mit einem Ort auf die Atzlburg hinüber ꝛc. — Dieser Name kömmt vielleicht von Römerszeit, etwa von einer da gelegenen *ala Rhaetiorum* her. Sieh Theil 1, Seite 24, Anmerkung 72. —

555) Theil 1, Seite 24 ꝛc. —

556) Ebendaselbst. —

557) Meidinger Seite 205. Straubinger Manuscript Registratur-Nr. 224, Nr. 1. —

von Prag gekommenen Elisabethiner=Nonnen erwarben es von seinen zwei Töchtern, die selbst Nonnen wurden, durch Kauf, [558]) und bauten mit Erlaubniß des Churfürsten Max 3. theils mittels ihrer Sammlungen in fast ganz Teutschland und Holland, theils mittels frommer Vermächtnisse bis 1798 das jetzige Kloster sammt Kirche daraus. [559])

§. 152.

Die dem Vorderflügel einverleibte Kirche, wenn auch nicht groß, doch wohl gebaut, hat einen von März gemalten Plafond.

Das Hochaltarblatt schildert die heil. Anna, ein schätzbares Gemälde von einer Tochter des bekannten Altemonti in Wien.

Die heil. Klara und Thekla an beiden Seiten=Altären lieferte *de la Croce* von Burghausen mit kunstfertiger Hand. [560])

Das Kloster selbst, zwar schon 1807 aufgehoben, aber seit 1829 wieder errichtet, [561]) ist dem Zwecke weiblicher Krankenpflege geweiht.

---

558) Meidinger Seite 205. —

559) von Loris Notizen. —

560) Straubinger=Intelligenzblatt 1811, S. 365. —

561) Magistratischer Bericht von 1831 in Betreff der Statistik von Straubing, S. 19. —

§. 153.

Der Pfarrhof von St. Peter, an dem 1690 gebaut wurde, [562]) mit Garten und ehmaligem Hans von Steinach-Kaplan-Hause darin, [563]) das Benefiziaten-Haus beim Krönungskirchlein und die Meßner-Häuser von St. Peter, St. Michael und St. Niklas machen die altstädtischen Wohngebäude geistlichen Zwecks aus.

§. 154.

Von weltlichen faßt die Donau-Gasse das K. Militär-Lazareth, und das zuerst 1607 hiezu erkaufte und gebaute [564]) jetzige Stadt-Kranken-,

---

562) Denn damals lieh die Kirche St. Veit „zum Pfarrhofsbau bei St. Peter 500 fl.“ her. Kirchen-Rechnungs-Rapular von St. Veit de 1701 im städtischen Archive. —

563) Sie kömmt z. B. schon 1427 (Urkunden-Nro. 122. im städtischen Archive) vor. Es wurde in der Folge dagegen das Todtengräber- und Kapellan- oder Schulhaus auf dem Freithofe eingetauscht. —

564) Kaufbrief vom 14. September 1607 im städtischen Archive. Aus der Beschreibung, daß das Haus des Lazareths auf der Selach, hinter der Behausung zum Blatterhaus gehörig, zunächst auf die Donau lag, ergiebt sich dessen Identität mit dem jetzigen Stadt-Krankenhause. Vor 1607 war es Privathaus. —

das Bäckenbruderschafts- und bei St. Peter das Gölsische oder Unter-Betschwester-Haus in sich. Zu äußerst im Osterfelde bei St. Niklas folgt das Siechhaus, »die Siechen hintz Feld« 1344 genannt. [565]) Dagegen die zwei Blatterhäuser, [566]) deren Eines beim Krönungskirchlein übrigt, wurden Privat-Eigenthum. [567])

Ein Baustadel und Schiffmeister-Haus auf dem Hacken, nebst der schönen mit Wall und Linden umfaßten verpachteten Schießstätte daselbst, wo schon um 1602 eine solche bestand, [568]) und wohin vom Spital-Thore aus ein 1812 gepflanzter Lindengang führt, [569]) gehörten vorhin der Stadt. Vor der innern Donaubrücke auf dem Gestütte, [570]) in welcher Gegend von 1716 bis

565) Sieh Theil 1, Seite 132, Anmerkung 326. —

566) Es waren 1628 zwey Häuser (Akt über die Kriegsunkosten von 1646 ꝛc.) vielleicht wurden sie später vereint. —

567) v. Loris Beschreibung, Seite 60, so viel das Eine betrifft. —

568) Vermög ältern Burgding-Plans de c. 1602 im städtischen Archive. —

569) Straubinger-Intelligenzblatt vom Jahre 1812, Seite 664. —

570) So hieß es schon 1579 „frstl. Gestiedt." Akten-Registraturs-Nr. 130 im städtischen Archive. —

1743 eine neue kaiserliche Kaserne sich befand, [571]) hat sie einen Baustadel, und sie erbaute 1726 auf der Unöd das Scharfrichter-Haus. [572])

§. 155.

Unter den Privatgütern erinnern besonders der Scharl-Garten (jetzt Eigenthum des Bierbrauers Hilz), der Baumann-Garten, und das rothe Kriegerbauernhaus an die Stadtgeschichte zurück.

Denn der vor dem Unterthore am Alleeplatze gelegne Scharl- vormalige Ertl-Garten, dessen Umfang 186 Schuhe betrug, [573]) enthielt einst das nachhin dem innern einverleibte äußere oder hl. Geist-Spital, mit Kirche an der Strassenseite, mit Friedhof und einem 1449 dazu gekauften Meßnerhäuschen darin. [574]) Dreimal, erst von den Schweden, dann in den österreichischen Kriegen von den

571) Spital-Saalbuch von 1650, Fol. 139, Nachschrift und Akten-Registr.-Nr. 155 ebendaselbst. —

572) Hofgericht Straubing, Beilage, S. 144, allegirt in v. Loris Notitzen. —

573) Spital-Saalbuch Fol. 56 — 59. Vor Alters hieß es da „auf der Hilgen," und diese Kirche nebst Spital kömmt schon 1428 vor. Saalbuch von St. Michael Fol. 5. und Briefsabschrift im rothen Statutenbuche im städtischen Archive. —

574) Spital-Saalbuch aaO. —

Unsern selbst zum Befestigungs-Zweck ward all dieß von Grund aus zerstört. [575]) Nicht besser erging es dem Kloster und der Kirche der Kapuziner im Oeheim- dermaligen Baumann-Garten am Stadtgraben zwischen dem Steiner- und obern Thor. [576]) Im letzten von jenen Kriegen war es auch, wo die tapfre Stadtmannschaft 1742 die Panduren aus dem rothen Hause »auf dem Pühel« vor dem Untern Thore durch Ausfall vertrieb, welches Hofsbesitzer Krieger inne hat, und das mit Panduren bemalt von dort an Panduren-Schlößel hieß. [577])

---

575) Ebendaselbst. Sieh auch Theil 1, Seite 282. Dieser Garten wurde nur gegen ewigen Rückkauf zu etwaigem Kirchenbau am 21ten Februar 1752 um 200 fl. nebst Grundgilt an Ertl verkauft. Spital-Saalbuch aaO. —

576) Sieh Theil 1, Seite 282. —

577) Ebendaselbst Seite 287. —

Vierter Abschnitt.

Örtlichkeit des Burgfriedens.

---

§. 156.

Der Burgfried mit Stadt und Altstadt nimmt bei 2098 Tagwerk Flächenraum ein. [578]) Nördlich stoßt die Donau, östlich die Ittlinger-, südlich die Aiterhofer- und Geltolfinger-, westlich die Mitteräster- und Alburger-Flur an. Auf diesen drei Seiten ward er zuletzt 1626 mit 29 meist noch stehenden aus Jahrszahl und Stadt-Wappen kenntlichen Steinsäulen vermarkt. Von der Donau auf dem Hacken [579]) läuft er aussser der Schießstätte, [580]) südwärts dem damals sogenannten Wege zur kalten Herberge zu, wo am Rhain ausser dem Hohlwege der 5te Mark-

---

578) Magistratischer Bericht über Straubings Statistik von 1831, §. 1 und 13. Nach §. 6. ebendaselbst betrüge er 2389 Tagwerk und nach älterer Beschreibung 1/4 Quadratmeile oder auch 1775, 28 Tagwerk. —

579) Schon 1374 genannt. Sieh Theil 1, S. 184. —

580) Bestand zeug Burgfriedens-Plan von c. 1602 damals schon. —

Stein sitzt, und von da mit dem 10ten ausserhalb der Viereckmühle bis zum Allach-Bache hin. [581])

§. 157.

Inner ihr überspringt er den Bach, kreuzt südöstlich den Asterweg und die Landshuter-Strasse dießseits von Unterast vorbei, doch so daß die Stätte des alten Simplich [582]) rechts davor gerade noch in den Stadtbezirk fällt; schwenkt dann um das Augkenthal [583]) vor Geltolfing auf die Paßauer-Strasse, sofort auf den Eglseer-Weg inner Eglsee mit dem 24sten Mark, auf die Eling [584]) und den Hofstetter-Weg und darauf mitten über die Pilbeß-Weide weg, wo das 29ste und letzte Mark steckt, gerade auf die Donau hinum. [585])

§. 158.

Sonst ist er flach, nur mit Ausnahme des Rhains, der die Südgegend über das Donau-

581) Ebendaselbst §. 2 und Burgfriedens-Plan von c. 1602 im städtischen Archive; dann Original-Brief vom 3ten Mai 1629, Registraturs-Nr. 236. —

582) Sieh Theil 1, Seite 65, Anmerkung 197. Dieser Ort kömmt 905, der Name noch 1602 im Burgfriedens-Plan vor. —

583) Theil 1, Seite 19 und Anmerkung 59. —

584) Theil 1, Seite 48, Anmerkung 157. —

585) Obig Magistratischer Bericht und Burgfriedens-Plan und Brief. —

Thal terrassenartig erhebt. [586]) Außer dem Strom bewässern 4 Bäche den Grund. [587])

Die Alach [588]) entspringt bei Metting, 2 Stunden von hier, umwindet südlich Stadt und Altstadt, und mündet zwischen Azlburg und St. Peter in den Donauarm ein, bis wohin sie die Viereck-, Alber-, Buckl- oder Härings-, die Stock- und Hahn-Mühle treibt. Sie nimmt zugleich den einen aus vielen kleinen Quellen des südöstlichen Eglseer-Mooses erzeugten Moosbach [589]) auf, der die Winkl- und ehmalige Schleif-, später Walk- und jetzt eine Mahl-Mühle dreht. Auch an der Eling sammelt sich aus Quellen ein Grabenwasser, und rinnt mit Bewegung der Pilmoos- (Pilbis-) Mühle in den nämlichen Arm. [590])

§. 159.

Gegenüber im Abend naht vom obern Stadtmoose der Spitalbach und gleichlaufend ober ihm von Rinkam herein der dem Rhain entlang

586) Sieh oben §. 1 u. 10, und Theil 1, Seite 17. —

587) Obig Magistratischer Bericht §. 2. —

588) Sieh Theil 1, Seite 24, Anmerkung 73 und Seite 117, Anmerkung 302. —

589) Obig Magistratischer Bericht. —

590) Ebendaselbst. —

erst 1431 neu hergeleitete [591]) Moosbach der Stadt. Dieser belebt die 3500 Schuh von ihr entfernte Moosmühle, und nachdem er beim Pulverthurm den Stadtheil hinterm Rhaine betrat, das Bohrwerk der Glockengießerei und die Tuchmacher-Walkmühle, worauf er sich aber bei der Frohnveste mit dem außer der Stadtmauer fließenden Spitalbach und hiedurch bald darnach mit der Donau vereint. [592])

§. 160.

Von den drei Burg- oder Hauptfeldern, worein der ganze Burgding sich theilt, [593]) entragt gegen Morgen das Osterfeld unter Azlburg mit der Eling oder Abhänge, auf welcher die angebliche Römerschanze [594]) nebst dem eingeworfenen Burzelgraben [595]) liegt, über die nördlich anstossenden Wiesen Pilbiß und Tachenau. [596]) Sein Ende oder das Königreich,

591) Sieh Theil 1, Seite 208. —

592) Obig Magistratischer Bericht. —

593) Sieh oben §. 8. —

594) Theil 1, Seite 17. —

595) „Im Ostnfeld auf dem Burggraben", heißt es 1562 (Urkunden-Nr. 167.) —

596) Theil 1, Seite 138, Anmerkung 332: „der Hörnich an der Tächnawe" (d. i. Tachenau.) Sie

eine Einöde, [597]) gränzt an die abgetheilte Altstädter-Weide, die Heid.

Das Goldfeld besteht aus dem Stutzwinkel, [598]) zwischen dem Eglsee-Moose, St. Michael und dem Mühlbache, und aus dem eigentlichen Goldfelde, das vom Mühlbache bis zur Abdecker-Hänge reicht, und das Augkenthal, eine Niedrung, umfaßt. [599])

§. 161.

Von dort bis zur Alburger-Flur erstreckt sich das Schmelzfeld, dessen Westtheil jenseits der Landshuter-Strasse gewöhnlich Züg- oder Sigbrück [600]) heißt, und welches zwei Einöden, das Abdecker- und das Weindl- oder ehmalige Zollhaus begreift.

---

kömmt auch 1671 (Urkunden-Nr. 142) rc. vor. —

597) Es wird schon 1555 (Urkunden-Nr. 205) genannt, und zwar vielleicht von einem Besitzer König, welches Namens Einer 1427 rc. ein andrer 1462 Stadtkamrer hier war. —

598) Kömmt 1554 im Ostnfeld vor (Urkunden-Nr. 137) und 1561 unter dem Beisatze „Stuzwinkel bei dem See.“ (Urkunden-Nr. 137.) —

599) Sieh obig magistr. Bericht u. Thl. 1, S. 19. —

600) d. i. Simplik. Die Simpcikh 1664 und 1665 (Urkunden-Nr. 144), Spnnblick 1565 (Urkunden-

Hiezu kömmt noch das Ziegelfeld vor dem Obern Thor, ein durch Lehmgruben vertiefter Fleck, mit einem Ziegelstadel [601]) und mehrern Wohnhäusern besetzt.

Hier führt, um von blossen Feldwegen [602]) zu schweigen, der Vizinalweg nach Alburg, wie jener nach Ittling durchs Osterfeld durch. Ausserdem ziehn von den vier Weltgegenden her 4 Landstrassen; und zwar von Regensburg zum Obern, von Paßau zum Untern Thor, zum Steinern von Landshut, und vom bayerischen Wald und Böhmen zum Donauthor, in den Burgfrieden ein.

§. 162.

Wie Strassen den Ländern, so dienen Brücken den Strassen zum Band.

Nr. 137) und 1665 (Urkunden-Nr. 144) Simplikh 1561, 1562, 1566, 1575 (Urkunden-Nr. 137, 144, 149) genannt. —

601) Er waren einst 2 Ziegelstädel dort, wovon einen 1508 die Stadt erkauft hatte. (Urkundennr. 63.)—

602) Unter den Feldwegen sind ihres Namens wegen bemerkenswerth: 1. der Dietweg (vielleicht statt Theodons-Weg wie z. B. Dietfurt) bei St. Michel und 2. der Cransteig gen Hienthal (vielleicht von *cranium*, Gehirn, zumal in alten Schriften Hirnthal zuweilen geschrieben wird.) —

Die Böhmer-Strasse führt über die Donau-Insel mit dem Vorort Gestütt, [603]) und also über zwei Brücken hinweg.

Die innere, von Holz, 325 Schuh lang, ruht auf drei mit beschlächteten Vorschuhen geschützten Jochen von Stein. [604]) Sie mußte zuerst bei Herleitung der Donau entstehn, und war anfangs ganz von Holz, bis sie kurz vor 1693 die steinernen Joche erhielt. [605])

Durch den 1775 veränderten Grabweg [606]) hängt sie mit der äußern zusammen. Diese, nur eine Bockbrücke zuvor, wandelte man 1809 bei Befestigung des Brückenkopfs in eine Schiff-Brücke um, und schlug sie aus den von den

---

603) Ein „fstl. Gestiett“ bestand schon im 16. Jahrhunderte dort, zeug Koncepts im städtischen Archive. —

604) Magistratischer Bericht von 1831 sagt §. 2: 300 Schritte; Gandershofers und von Loris Notizen: 325 Schuhe. —

605) Vorstellung des Abts Franz von Windberg vom 17ten Juli 1693 (Beschlachtakt im städtischen Archive wo es heißt: „Die erst neuerlich (auch umlängst) bei der herinnern Brucken erbaute steinerne Joch geben merkliche Ursach an der großen Wasserschwöll.“ rc. —

606) Spital-Saalbuch von 1630, Fol. 137. (Nachschrift.) —

Franzosen eroberten zurückgelassenen (paßauischen) Pontons. [607]

Sowohl beide Donau- als von den sechs Ilach-Brücken vier, drei Moosbach- und drei Spitalbach-Brücken nebst vier Stegen über die Ilach unterhält die Stadt selbst. [608]

§. 163.

Ober der Schiffbrücke beugt das Soßauer-Beschlächt [609]) vor der Wundermühle den Strom. Dieser 1170 Schuh lange, 42 — 56 Schuh breite Wasserdamm besteht aus etwa 9 krummlinigen Pfahlreihen vom Inselufer zum andern, in ihren 3 — 5 Fuß weiten Zwischenräumen mit Stein-Lagen gefüllt. Viele Steine sind 30 bis 40 Zentner schwer, die Pfähle 20 bis 36 Fuß lang, und durch Haftzwangen, eiserne Schliessen und Klammern verknüpft. Oben deckt ihn eine eingezapfte gewölbte rostartige Kreuzverbindung, deren Quadratfelder ebne Pflasterung bahnt. Sechs Fuß überragt das kleinste Wasser der Bau. Flußabwärts schützt ihn und den Mühl-Kanal eine

607) von Loris Notizen. —

608) Obig Magistratischer Bericht. —

609) Sieh Theil 1, Seite 239 und folgende. —

333 Fuß lange, 20 Fuß im Durchschnitte breite Uferversicherung von ähnlicher Art. [610])

Viele hunderttausend Gulden kostete blos seine Erhaltung bisher; so sehr leidet und litt er stets durch Wasserdruck oder Eisstöße, bald auch durch Vernachläßigung oder Mangel an Baumitteln, zweckmässiger Bauart, und durch Krieg. So machten 1744 die abziehenden Panduren einen Einschnitt darin, woraus allein ein Schaden von 5600 fl. im Anschlag entsprang. [611]) Aus Vernachläßigung kam er schon oft in Verfall; erst um 1790 herum kostete seine Herstellung 40,000 fl., und 1819 erliefen wieder 24,696 fl. auf ihn. [612])

§. 164.

Ober Soßau wurde zwischen 1577 — 80 eine Landschlacht erbaut, welche man die Steinwand des Ecks bei Zeidldorn hieß. [613])

---

610) Magistratischer Bericht vom 29ten September 1831, §. 21. —

611) Kriegskosten= und Beschlacht=Akt im städtischen Archive. —

612) Obig Magistratischer Bericht. §. 21. —

613) Schreiben des Abts von Windberg von 1655 und 1680 im Soßauer=Beschlacht=Akt. Man nannte sie hienach 1611 rc. auch neue Soßauer= oder Windberger=Schlacht (zum Unterschiede von der alten,

Da man sie aber von 1624 bis 1655 nicht mehr baulich erhielt, so nahte die Donau auf 190 Schritte dem dortigen See, und auf 24 Schritte dem Graben dahin, und drohte den Einbruch über Fischerdorf, Parkstetten, Oberaltaich und Bogen. 1657 nahm daher der eigens abgeordnete Hof-Zimmer- und Brunnmeister Michael Feichle von München den Augenschein ein, und nach seinem Entwurf ward eine 600 Schuh lange Landschlacht 1664 und 65 vermuthlich unter Leitung von zwei Herzogmeistern erbaut, wozu der Kostenvoranschlag 2603 fl. betrug. [614]) Indeß ging dieß Beschlächt längst wegen Entbehrlichkeit ein.

§. 165.

Wohl dagegen besteht noch die neue Peters-Wörths-Beschlächt, ein Wasserdamm, der zur Wegleitung der Donau bestimmt, erst kurz vor 1811 der Donau den Weg nach St. Peter

---

§. 160) oder auch Wasser- und Schlacht-Bau am Wolfsgalgen oder Wolfsgraben zwischen Soßau und Niederhartzeidldorn, wenn anders dieß nicht wieder ein andrer seyn soll. Vergleiche auch Theil 1, Seite 40. —

614) Ebendaselbst; dann Regierungs-Entschließung von 1670 und Kostenvoranschlags-Koncept in obigem Akt. —

verschloß.[615]) Sie ist auf ähnliche Art, wie die alte Soßauer-Beschlächt, nur schmäler und gerad aus erbaut, und reicht vom Krankenhause schief auf den Peterswörth hin.[616]) Zu ihrem Besten ward 1811 im Altwasser eine Holzpflanzung angelegt. Doch dieser der Stadt seit 1720 auf Erbrecht und zwar seit 1801 gegen ein jährliches Stiftgeld von 6 fl. verliehene, bis dahin um 20 Tagwerk angewachsene Wörth[617]) gehört nicht mehr zum Burgfried, den übrigens der 1819 gemeßne und mit Zehentsäulen abgesteckte Zehent- und Steuer-Bezirk um 2718 Tagwerk an Größe besiegt.[618]) —

615) Straubinger-Intelligenzblatt 1811, S. 617. —

616) Ebendaselbst. —

617) Sieh Original-Erbrechtsbrief vom 6ten August 1801, Urkunden-Nr. 228 im städtischen Archive. —

618) Obig Magistratischer Bericht von 1821, §. 2. —

Zweites Hauptstück.

Von der Bewohnerschaft der Hauptstadt Straubing.

Erster Abschnitt.

Persönlichkeit.

§. 166.

Eine Stadtgemeinde, einen mit Stadtrecht begabten ständigen Verein zum Zweck allseitiger Wohlfahrt,[619]) bildet das Volk, das diesen Burgfried, diese Gebäude bewohnt.

§. 167.

Es wuchs bis 1832 auf 7506 Seelen, in 1834 Familien vertheilt.[620])

619) Land-Recht Th. 5, Kap. 25, §. 1, Anmerk. a; §. 2, Anmerk. a, b; Kap. 30, §. 1, Anmerk. a. —

620) Akt: Statistik von Straubing 1833, §. 8 und 10 im städtischen Archive. — Meidinger Seite 216

Hievon enthielt 1319 Familien zu 5433 Köpfen die Stadt, die Altstadt den 516 Familien zu 2073 Köpfen betragenden Rest.

Die kleinere Hälfte gehörte dem männlichen, die um 512 Köpfe größre dem weiblichen Geschlecht und über ein Drittheil von beiden dem Jugendalter an. [621])

§. 168.

Eine zehnjährige Berechnung von $18\frac{19}{20}$ bis $18\frac{28}{29}$ ergiebt, daß die Zahl der Trauungen sich im Durchschnitt jährlich auf 41 Paare, jene der Geburten auf 219, worunter 61 uneheliche und 5 todtgeborne Kinder, die Todtenzahl dagegen sich auf 232, somit um 13 Köpfe höher, belief. [622]) Also raffte der Tod alle anderthalb Tage Ein Opfer oder von 32 Lebenden jährlich Einen da-

---

berechnet 1787 die Volkszahl auf 7531 Seelen. 1808 zählte man 6188 Seelen; 1811 6313 Seelen. (Straubinger = Intelligenzblatt 1811, Seite 847), 1824 6662 Seelen. —

621) Obiger Akt, § 8. —

622) Von 1770 bis 1780 wurden geboren 2029 (unehl. nur 192), getraut 448 Paare (also jährlich 44), gestorben sind 2708 nach Münchner=Intelligenz=Blatt 1781 Seite 323. Damals waren aber die Sterblichkeits=Jahre 1772 rc. (Theil 1, Seite 294.) —

hin, ein auch andern Städten gemein befundenes Maaß.[623]) Doch wäre es etwas geringer, bezögen nicht so viele alte Austrägler die Stadt.[624])

§. 169.

Körperbau, Charakter und Sitte stimmt mit der allgemeinen Nationalität Altbayerns überein; besonders zeichnet den Charakter im Ganzen noch Offenheit und Biederkeit aus. Uebrigens bekennt sich fast Alles zur katholischen Religion, die ihre Erhaltung dahier vorzüglich dem Herzoge Wilhelm verdankt,[625]) und Aber- und Unglaube scheint gleichweit entfernt.

§. 170.

Als Nahrungszweig herrscht in der Stadt Gewerbs-, in der Altstadt Land- und Gartenbau-Betrieb, sohin auch in Tracht und Sitte mehr Ländlichkeit vor. Landbau sowohl als Gewerbe hatten auch ziemlichen Wohlstand zur Frucht.

Man lebt daher meistens gut; braunes Bier dient als vorzugsweises Getränk; die Lebensmittel

623) Florencourt politische Rechen-Kunst (Altenburg 1781) Seite 66. Den jährlichen Mehrbetrag der Todten gegen die Geburten ersetzt der Zugang an Erwachsnen. So z. B. gingen in den letzten 5 Jahren jährlich c. 52 neue Bürger zu. —

624) Obiger Akt. §. 9. —

625) Theil 1, Seite 269. —

bis auf das Holz sind wohlfeil, könnten jedoch im Vergleiche mit andern Nachbarstädten und bei dem gesegneten Getreidboden um Straubing besser und wohlfeiler seyn, wie denn auch wirklich hier einst des Landes wohlfeilster Aufenthalt war. [626])

§. 171.

Lebsucht, die Mutter der Staaten, schied die Arbeit, und hienach die Stände oder Volksklassen auch hier. Denn Nahrung und Sicherung war der ursprüngliche Grund, daß sich die Bevölkerung in Bürger und Inwohner theilt.

§. 172.

Bürger ist Jeder, wer im Burgfried wohnt, und das Bürgerrecht erwarb. [627]) Daher gehören auch die Altstädter — hier, sofern sie Landwirthe sind, bürgerliche Bauern genannt — nicht aber im strengern Sinne die Inn= und Beisassen dazu. [628])

Alle sie leben von Landbau, Gewerb oder Dienst, die übrigen Inwohner von eignem Renten=Bezug oder gleichfalls von Dienst.

---

626) Daher das frühere gemeine Sprichwort: Wer vom Himmel fiele, sollte nach Straubing fallen. —
627) Landrecht, Theil 5, Kap. 25, §. 4, Anmerk. a. —
628) Ebendaselbst §. 2, Anmerkung f; §. 5, Anmerkung e; §. 4, Anmerkung b. Gemeinde=Revisions=Gesetz vom 1. July 1234, §. 2. —

§. 173.

Mit Rücksicht hierauf verhielten sich im Jahre 1832 beide Klassen so: [629])

	Fam.	Seel.
1. Bürger (mit In- u. Beisassen.)		
A. Gewerbsleute:		
a. mit hilfsweisem Landwirthschafts-Betrieb . .	48.	165.
b. mit Hausbesitz ohne Landwirthschafts-Betrieb .	298.	894.
c. ohne alle Realität . .	179.	537.
B. Hausbesitzer ohne Gewerb, meist vom Miethzins lebend .	122.	366.
C. Familien, die sich blos durch freie Erwerbsarten nähren	172.	513.
D. Bauern und Gärtner . .	133.	532.
E. Ansäßige verheurathete Taglöhner	532.	1596.
2. Inwohner.		
A. Adel, Civil-Beamte, Geistliche, Militär	200.	600.
B. Unansäßige mit polizeilich bewilligtem Aufenthalt . .	150.	779.
C. Dienstboten:		
a. bei Gewerbsleuten . . .		1049.
b. bei der Landwirtschaft . .		171.
c. bei der übrigen Bevölkerung .		304.
	1834.	7506.

629) Akt: Dreyjähr. Rechenschaftsber. v. 1834, S. 2. —

§. 174.

An Gewerben — denn Manufakturen und Fabriken giebt es hier nicht — bestehn 454, wovon aber freilich oft Eine Person mehrere vereint. Darunter zählte man 40 radicirte, 311 reale, 103 persönliche,[630] wiewohl man aus Armuth oder Mangel an Absatz einige gar nicht, andere geringer als früher, betreibt.

Folgendes Verzeichniß zeigt ihre Besetzung und Art.[631])

1.	Apotheker	3.	12.	Buchdrucker	1.
2.	Bader	4.	13.	Buchhändler	1.
3.	Bäcker	23.	14.	Büchsenmacher	2.
4.	Bierbräuer	23.	15.	Bürstenbinder	1.
5.	Bierwirthe	4.	16.	Caffetier	2.
6.	Bildhauer	1.	17.	Conditor	1.
7.	Binder	6.	18.	Drechsler	3.
8.	Bortenmacher	2.	19.	Eisenhändler	2.
9.	Bothen	4.	20.	Essigfabrikant	2.
10.	Brandweinbren.	7.	21.	Essighändler	1.
11.	Buchbinder	5.	22.	Färber	3.

630) Den rechtlichen Unterschied sieh in Landrecht, Th. 5, Kap. 27, §. 21, Anmerkung e, und im Gewerbsgesetze v. 11. Sept. 1825 nebst Instrukt. —

631) von Lori's Beschreibung rc. Seite 106 — 111, und 3jähr. Verw. Bericht. —

23. Feilenhauer 1.
24. Fischer und Fisch-händler 11.
25. Flachshändler 1.
26. Flanellmacher 1.
27. Fragner 10.
28. Früchtenhändler 3.
29. Galanteriewaaren-Händler 4.
30. Geigen- u. Instrumentenmacher 2.
31. Germhändler 1.
32. Germsieder 2.
33. Geschmeidmacher 1.
34. Glaser 3.
35. Glockengießer 1.
36. Gold u. Silberarbeit. 3
37. Gürtler 2.
38. Hafner 2.
39. Handlungen 14.
40. Holzhändler 1.
41. Hufschmiede 6.
42. Hutmacher 4.
43. Kammacher 2.
44. Kaminkehrer 2.
45. Kartenmacher 1.
46. Kartätschenmacher 1.
47. Kirschner 4.
48. Knopfmacher 2.
49. Köche 2.
50. Korbflechter 1.
51. Kupferschmiede 3.
52. Kuchenbäcker 1.
53. Lebzelter 2.
54. Lederer 6.
55. Lederhändler 2.
56. Leinwanddrucker 1.
57. Leinwandhändler 8.
58. Liqueurbrenner 1.
59. Lithographen 1.
60. Lohnrößler:
Zweispänner 5.
Einspänner 2.
61. Maler 3.
62. Maurermeister 2.
63. Melber 7.
64. Metzger 22.
65. Mühler 10.
66. Nadler 2.
67. Nagelschmiede 3.
68. Orgelmacher 1.
69. Parapluimacher 1.
70. Pastetenkoch 1.
71. Perückenmacher 1.

72. Petschierstecher 1.
73. Pflasterer 1.
74. Riemer 3.
75. Ringelmacher 1.
76. Säckler 4.
77. Salzhändler 2.
78. Sattler 5.
79. Schiffmeister 2.
80. Schleifer 3.
81. Schlosser 4.
82. Schreiner 7.
83. Schneider 29.
84. Schreibmat.=Händl. 1
85. Schuhmacher 33.
86. Schwertfeger 1.
87. Seifensieder 3.
88. Seiler 5.
89. Siebmacher 2.
90. Siglstecher 1.
91. Spängler 3.
92. Sporrer 2.
93. Stärkmacher 2.
94. Stricker 4.
95. Tabackfabrikant 1.
96. Tändler 4.
97. Taschner 1.
98. Tuchmacher 6.
99. Tuchscheerer 2.
100. Tüncher 1.
101. Uhrmacher 5.
102. Uhrgehäusmacher 1.
103. Wagner 4.
104. Weinschenken 1.
105. Weinwirthe 11.
106. Weißgärber 5.
107. Weber 10.
108. Wildprethändler 1.
109. Zeugmacher 1.
110. Zeugschmiede 2.
111. Zimmermeister 2.
112. Zinngießer 2.
113. Zwirnhändler 3.

§. 175.

Was insbesondere die Buchdrucker=Kunst betrifft, so siedelte sie sich schon längst dahier an. Frühere Buchdrucker waren: 632)

632) Nach Gandsh. Not. u. ältern gedr. Schulkatalogen.

Um 1561 Hans Burger.
» 1588 Andreas Summer.
» 1668 ꝛc. Johann Chrysostomus Haan, dann dessen Wittwe Magdalena.
» 1706 ꝛc. Joh. Gottlieb Rädelmayer.
» 1754 ꝛc. Cassian Betz, dann dessen Wittwe Maria Katharina.
Seit 1797 Franz Seraph Lerno.

§. 176.

Unter den Drechslern zeichnete schon frühe sich Jakob Sandtner dahier durch seine Kunstfertigkeit aus, so zwar, daß selbst Herzog Albert bei ihm arbeiten, z. B. 1570 einen Tisch um 113 fl. 2 Schill. 10 dl. verfertigen ließ. [633]) Auch bildete er für ihn 1571 und folgends die bayerischen vier Haupt- und Regierungs-Städte München, Landshut, Ingolstadt und Straubing von Holz in verjüngtem Maaßstabe aufs genaueste und kenntlichste nach. Für München allein empfing er — damals eine große Summe — 200 fl. [634])

633) Westenrieders Beiträge ꝛc. Band 3, Seite 81. —
634) Lipowsky's bayer. Künstlerlexicon allegirt in von Lori's Notitzen, welch letztrer mit Sandtner's Manier jene des Generals Pfiffer vergleicht, „der nachher in 18 J. einen Theil der Schweitz verfertigte.“ Sieh auch von Lori's Geschichte von Straubing Seite 91. —

Diese Kunstwerke bewahrt bis jetzt die k. Hof- und Staats-Bibliothek. [635])

§. 177.

Aber auch die edlere Maler- und damit verwandte Bildhauer-Kunst trieben hier manche mit Glück.

Von den hiesigen Malern sind noch Sigmund Wertinger (l. 1527), [636]) Michael Ersinger (l. 1583), Georg Kopp (l. 1610), Melchior Gunz (l. 1630), Karmeliten-Laienbruder Alphons (l. 1658), Johann Adam Schöpf (geb. 1702), Wüttenberger, Sebastian Zierer, Joseph Anton März (gest. 1749, bei ihm konditionirte Johann Holzer, geb. 1708, von Marienberg), Gottlieb Kastenauer (geb. 1742), Johann Hölzl (l. 1765), Franz Paul v. Reichel (gest. 1801), Bernhard Scheck und Joseph Mayer (geb. 1748), von verlebten bekannt. [637]) Doch werden nur Kopp, Schöpf, Kastenauer und von Reichel von hier gebürtig seyn.

---

635) Lipowsky u. Lori aaO. Nach Hübners Beschreibung von München, Band 2, Seite 424, standen sie in einem der alten Bibliotheksääle der ehemaligen Jesuitenbibliothek in München, mit vielen hölzernen gemalten Figürchen abgesteckt. —

636) Kömmt 1527 in 2 Urkunden als Zeuge vor. Gandershofers Notizen. —

637) Sieh hierüber Lipowskys Künstlerlexicon. —

Alle jedoch übertraf der galleriemäßige Schöpf, der Hofmaler und Kammerdiener des Churfürsten von Köln, eines bayerischen Herzoges, ward. Georg Kopp, der mit einer Ohrfeige Einen zufällig erschlug, deßhalb nach Rom floh, und dort seiner Verdienste wegen sogar das Römische Patriziat erwarb, [638]) und nächst ihm März und Scheck waren gleichfalls berühmt.

§. 178.

Von Bildhauern, wovon ein älterer Thomas Leuthner hieß (l. 1630) [639]), bewies Matthias Obermayer (l. 1776), und der hier geborne, vor einigen Jahren verblichene, Xaver Keller sehr viele Kunst.

Als Büchsenmacher setzte sich Kaspar Straub, Vetter des Medailleurs, (gest. 1782) durch gute Windbüchsen, unter den Uhrmachern

---

638) Das bezügliche Römische Raths-Dekret vom 11. Mai 1610 kam ins städtische Archiv. Straubinger-Merkwürdigkeiten, Manuscript, Registratur-Nro. 224, Nro. 1, Fol. 5 rc. Straubinger-Intelligenz-Blatt 1811, Seite 382 rc. Sieh übrigens auch Wennings Topographie Theil 4, Seite 3; Straubinger-Wochenblatt 1817, Seite 386; v. Lori's Geschichte rc., Seite 95. —

639) Vitus Höser, (Abt von Oberalteich.) Chronik-Manuscript angezeigt in v. Loris Notizen. —

Buchmayer durch Groß-, Vogt durch Stock-Uhren in Ruf. [640])

In optischen Werkzeugen that sich bekanntlich der zugleich wissenschäftlich gebildete Glasers-Sohn von hier, Joseph Ritter von Fraunhofer, rühmlichst hervor. [641])

§. 179.

Auch die alten, rathsfähigen Bürger-Geschlechter sind der Erinnerung werth. Ihre Glieder wurden vorzugsweise zu Raths-Stellen gewählt, wodurch gleichsam ein Patriziat erwuchs, [642])

---

640) Lipowsky aaO. u. Rektors Hueter Notizen, mitgetheilt von Hrn. Gandershofer. —

641) Gerettet aus dem Schutt, worin ihn das plötzlich eingestürzte Haus seines sehr geschickten Meisters in München, eines Engländers, begrub, erhielt er Königliche Unterstützung, und wurde dann der Künstler, der er zuletzt war. Seine Lebensbeschreibung erschien besonders im Druck, und ein Gedicht auf jenes Ereigniß von Eduard v. Schenk im dießortigen Wochenblatte vom Jahre 1833. —

642) Ausdrücklich ward es erst vom Kaiser Karl durch Dekret vom 23. Februar 1743 den 4 Bürgermeistern ertheilt. Daher Churfürst Max 1750 hiesige Patrizier nennt. Sieh Theil 1, Seite 293. Patriziat bedeutete übrigens überhaupt die Würde, wodurch sich die vornehmern Rathsverwandten in Haupt-Städten von der übrigen Bürger- und Einwohner-

und manche von ihnen erwarben auch das Adels-Diplom. [643]) Als ältre, um 1600 meist schon erloschne, Geschlechter fanden sich damals auf 400 Jahre zurück in brieflichen Urkunden vor:

Alramer, Gastknecht (bl. 1380; Wappen: Silberner Pflug auf blauem Feld, oben 4 Korn-Aehren), Gottschalk (bl. 1396), Gölß, Gundelkover († 1309), Hatkircher (bl. 1361), Hopfer von Höpfenberg (†), Kürschner, Malker (†), Moller (von Haizenhoven), Raimer (kamen nach Landshut, Raymayr zu Edterstorff), Preller, Pröbst (†), Puecher zu Ozing (von Purlach und Ozing), Reuberstorfer (†), Schambeck (zu Schambach, † bl. 1363), Schönacher (Schönaicher zu Schönach, †; Wappen: Goldne Eicheln an grünen Laubstielen in schwarzem Feld), Stainkircher (von Stainkhirchen, †), Stocker zu Gebelkoven († bl. 1367), Straubinger (bl. 1367, †; Wappen: Weißer Pflug in rothem Feld, ober dem

---

schaft distinguiren, nach Land-Recht, Theil 5, Kap. 22, §. 15, Anmerkung b. —

643) Z. B. die Türniz, Limpöck, Höller ꝛc. — Nachfolg.-Verzeichniß auf dem Titelblatte: „Einige dieser Geschlechter wurden nachhin von ihrer wichtigen Dienste, Geschicklichkeit und Heurath, auch „anderm aufrechtem Wandel in Adel erhoben." —

Schild-Helm eine Klinge mit 3 Kornblumen (?) an der Schneide), Teckenbeck zu Teckenbach (†), Thierolph (†), Wisentfeld (Wisentfelder zu Wisentfelden, †), Zintzenzeller zu Rismanstorff († 1412), Vetter (†). [644])

§. 180.

Mitunter ebenso alte, um 1600 zum Theil erloschne und fast unbekannte, waren:

Ahler, Amman, Astbeck, Chümmerer, Cränzl, Grayß, Gschwind, Haberkhober, Haidelfinger, Hainspeckh in Salach, Heldampf zu Ainhausen (†), Hünermayer, Hoffstetten, Hundertpfundt, Castner zu Hofkirchen (Uhrahnherr des Bürgermeisters), Knälling (bl. 1391), Künig, Kurz, Lechner, Lerchenfeld, die Alten, Polan, Poschinger, Prächß, Prennberger, Preu vom Findelstain, Schmidel (Wappen: Schwarzer gekrönter Ochs auf weißem Feld), Sigersreutter zu Rismannstorf (Wappen: Springendes ro-

644) Verzeichniß alter Geschlechter in Straubing von Johann Wolff Freymann von und auf Hohen Randeck, k. Rath und Reichsvice-Kanzler de c. 1600. Manuscript Registratur-Nro. 320 im städtischen Archive. — Die mit † bezeichneten waren um 1600 erloschen. —

thes Pferd auf gelbem Feld), Stadeldörfer (bl. 1415), Stainhauff (Wappen: Pyramidförmiger weißer Steinhaufe auf rothem Feld), Storch, Strigel, Zeller von Ainhausen zum Fischstain. [645])

§. 181.

Gleichfalls über 200 Jahre zurück konnten um 1600 den Besitz von Rathsstellen und Aemtern beweisen die Geschlechter:

Berkhaimer, Castenmayr, Förstel von Neuberstorff (Wappen: Brustbild eines springenden Schimmels in rothem Feld), Frangel Gebhardt (†), Gmainer, Griesmayr (in Ingkofen), Krapner (bl. 1492), Kutz, Labermayer zu Findelstain, Mayrhofer zu Mayrhof, Ortmann, Peuzkhover, Preistaler, Püebinger, Reindel (l. 1442), Rinspalt, Rinkhaimer (Wappen: Schwarzes Hirschgeweih auf weißem Feld), Roßhaupter zu Pilnach (†), Scherhuber, Schollinger, Sperl, Thannberger (†), Trainer zu Pirprunn, Türnizl zum Hönhart (Wappen: Hauender Mann und gekrönter Löw doppelt übers Kreuz gegenüber in blauem Feld), Velberger und Vilser zu Häbelspach. [646])

645) Ebendaselbst. —
646) Ebendaselbst. —

§. 182.

Die übrige Bewohnerschaft theilt in die einheimische und fremde sich ab.

Zu den einheimischen Bewohnern gehören besonders hier wohnhafte Staats-Beamte, Adel, Geistlichkeit, Militär; [647]) zu den fremden hingegen Gesellen, Dienstboten, und was sonst nur zeitlich verweilt. An Staats- und öffentlichen Dienern, worunter auch Adeliche, wurden 126 Familien zu 523 Seelen, an sonstigem Adel 15 Familien zu 55 Köpfen (mit Einschluß der Bedienung) im Jahre 1833 gezählt. [648])

Vom Adel besassen vor Alters auch folgende aus der Umgegend ihre gefreiten Häuser in hiesiger Stadt:

Auer, genannt von Straubing zu Grafelfing und Herrnkirchen, Notthafft zu Runding, Rainer (einst die Ritter von Straubing genannt, ließen sich auf Rain und Sommereck freyen), Steinacher zu Steinach und Schambach (gleichfalls

647) Landrecht Theil 5, Kap. 25, §. 5, Anmerkung c, d. Damals hieß man sie gefreite, wegen ihrer Befreiung von dem bürgerl Gericht. —

648) Magistratischer Akt: Volkszählung für 1833 betreffend. —

Rainer-Geschlechts), Schönsteiner zu Schönstein, Stainberger zu Stainberg.[649])

§. 183.

Von Geistlichen lebten im Jahre 1833 mit Bedienung 90 Seelen hieselbst; Militär aber fehlt, außer der Gendarmerie-Station und einigen Pensionisten zu 46 Köpfen, schon seit 1825 ganz.[650]) Und doch — sollte gesunder Himmelsstrich, fruchtbares Erdreich, eine geräumige gesunde Kaserne, sollte größre Sicherheit, zumal auch der bayerische Wald die in Kamm so lange gelegnen Dragoner verlor, und beßrer Aufschwung der Landwirthschaft und Gewerbe, deren Besetzung seit mehr als 200 Jahren auf anwesende Truppen berechnet war, ja schon auch der Hauptstadts-Rang nicht Grund genug zu ihrer Wiederverlegung hieher, und sollte der Wunsch der Bürgerschaft hienach wohl unbillig seyn?

§. 184.

In ihrer und der andern Bewohner Mitte glänzten Männer von jeher, die, ihr als Abkömmlinge oder Lebens-Genossen angehörig, durch seltne Schicksale oder Thaten, durch Erhebung zu

649) Obiges Verzeichniß alter Geschlechter de c. 1600, (sieh Anmerkung 644). —

650) Wie 648. —

hohen Würden oder als Gelehrte durch Schriften verdienten, daß die Nachwelt ehrend sie nennt.

Ulrich Schmidel, Stadtkammrers-Sohn, und zugleich Rathsfreund dahier, machte seine amerikanischen Reise-Abentheuer (1534 — 43) wie wir wissen, selber bekannt.[651] Später ging Oktavian Penderrieder, Franziskaner hierorts, mehrmal (1680 und 84) als apostolischer Missionär nach Aegypten, wo er zu Groß-Kairo eine Schule errichtete, die Vereinigung der Kophtischen Christen mit der Römischen Kirche betrieb, und dort am 9. August 1690, wie früher 1513 Franziskaner Jakob von hier zu Labach in Krain, im Rufe der Frömmigkeit starb.[652]

§. 185.

Durch Tapferkeit zeichnete sich bekanntlich Simon Höller 1633 gegen die Schweden,[653] Bürger-Artillerist Einsiedler 1742 gegen die Oesterreicher,[654] anders der hiesige Stadtschreiber

651) Sieh Theil 1, Seite 260 — 264, und Anmerkung 645. —

652) Straubings Merkwürdigkeiten, Manuscript, Registr.-Nro. 1, Fol. 6 2c. Wennings *topographia bavarica*, *tom. IV. pag.* 7. —

653) Sieh Theil 1, Seite 273. —

654) Ebendaselbst Seite 228. —

Johann Teylenk durch Errichtung eines Grabmals für Aventin zu St. Emmeran in Regensburg aus. [655])

Auch zu hohen Würden schwangen sich viele Straubinger auf, wovon sich als Aebte ein Hugo († 1298) zu Wilhering, Fürstenzell und Aldersbach, Otto († 1315) zu Fürstenzell, Johann Thalmayr (c. 1541), Christoph Halwax (1681 — 91) und Augustin Schmidbauer (1732 — 34) zu Windberg, Roman Märkl (1706 — 29) zu Metten, Heinrich Hardter (1721 — 28) zu Michelfeld, Heinrich Weidmann (1732 — 58) zu Mallersdorf, Peter Pronath (1756 — 90) zu Prifling und Joseph Maria Hiendl (1772 — 96) zu Oberaltaich; und als Pröbste David Fuhrmann (1667) zu St. Florian in Augsburg, Simon Zöttl (1648 — 68) und Patriz II. Freiherr von Heyden (1682 — 1730) zu Rohr [656]) und Christoph Schwaiger († c. 1729) beim ehmaligen Kollegiatstift zu Vilshofen [657]) befand.

655) Kobolts Gel. Lex. Seite 63. Gandershofers Notizen — Aventin (eigentlich Johann Thurmaier) † 1534. —

656) Gandershofers Notizen und dort allegirter *Eynwici triumphus castitatis.* (*Aug. Vind.* 1715. 4.) *pag.* 32, 33. —

657) Magistratische Stiftungs-Reminiszenzen (gedr.) —

§. 186.

Auch das Reich der Gelehrten und Schriftsteller prangt mit vielen oft sehr wichtigen Nämen, deren Besitzern Straubing Geburts- oder Wohnort einst war.

Albert Engelschalk, hier geboren, kam als Gottesgelehrter auf der Hochschule zu Prag (c. 1378), [658]) Johann Andreas zu Stadtamhof, der hier (c. 1393) die Schule besuchte, als Chronist unter dem Namen *Andreas Ratisbonensis* in Ruf. [659]) Thomas Naogeorgus (Kirchmayr), ein hier geborner lutherischer Geistlicher (c. 1511 — 62), war starker Philolog, mit Luther bekannt, und selbst von Melanchton geschätzt. [660]) Geistliches schrieb Dr. Michael Benz, Stadtpfarrer, († 1578) und der berühmte Prediger Joh. Gg. Rabe, Stiftschorherr († 1584) dahier. [661]) Joh. Bregel, hier Professor der Poetik, ward (1575) von Dr. Martin Eisengrein zu Ingolstadt als der Dritte zum

658) *Oefele script. rer. boic. t. I, p.* 524, *b.* Günthner, Geschichte der literarischen Anstalten in Bayern, Band 2, Seite 26; Derselbe: Was hat Bayern für Aufklärung gethan rc. Seite 112, Anmerkung 180. —

659) Kobolt bayer. Gelehrten-Lexikon Seite 40. —

660) Ebendaselbst Seite 473. *Fabric. bibl. grc. tom. I, pag.* 409 rc.

661) Ebendaselbst Seite 24 u. 533. —

Dichter gekrönt. [662]) Der berühmte Geschichts-Forscher Wiguleus Hund von Steinach, fürstl. Rath, verwaltete hiesiges Landgericht, und besaß in der Bruckstrasse ein Haus. [663]) Auch Johann Adlzreiter (geb. 1596), zuletzt bayerischer geheimer Kanzler, und durch seine bayer. Annalen bekannt, lebte (1622 — 25) [664]) sowie der große Gesetz-Ausleger und nachmalige geheime Kanzler Kaspar Schmid (c. 1650) als Regierungs-Advokat hier. [665])

§. 187.

Im Rechtsfache schrieb Christoph Peutinger von Augsburg, Verwandter des gelehrten Erhalters der Peutinger-Karte, Stiftsprobst und fürstl. Rath, dann Kanzler (l. 1601 — 30) hieselbst; [666]) Karmeliten-Prior Philipp Metius zu Bamberg († 1634) [667]), Johann Georg und Johann Siegersreiter, letztrer (c. 1614 — 44) Jesuit, der unter anderm eine Chronik von Strau-

662) *Mederer ann. Ingolst. p. I, pag.* 329. —

663) Kaufbrief von 1603, Urkunden-Nr. 252 im städtischen Archive. —

664) Kobolt l. c. Seite 6 ꝛc. —

665) Kobolt l. c. Seite 428. —

666) Ebendaselbst Seite 510; sieh auch Theil 1, Seite 44 und Anmerkung 144 gegenwärtigen Buchs. —

667) Kobolt l. c. Seite 451 ꝛc. —

bing verfaßte [668]), Licentiat Anton Wilhelm Ertel, Hofgerichts-Advokat rc. (c. 1676 u. folg.) — welcher Jurist kennt seine *aurea praxis*, welcher Geschichtsfreund seinen churbayerischen Atlas und bayer'sche Denkwürdigkeiten rc. nicht? [669]) — und obiger Abt Christoph Hallwar, Erzähler der Geschichte von Soßau, worin Jesuit Saller sein Vorgänger war, [670]) stammten sämmtlich von hier.

§. 188.

Von hier stammten auch Karmelit *Procopius a S. Georgio*, der eine theologische Abhandlung schrieb, Joh. Quirin Fleischmann (c. 1704) [671]), Joseph Augustin Jung († 1763), Leonhard Gruber (c. 1740), Kapuziner Diodor (1747), Matthäus Flurl (geb. 1756), Professor, Mineralog und Mitglied der Münchner-Akademie, dem man eine bayerische Gebirgskunde dankt, Franz Joseph Grädl, Florian Azenberger, Professor Franz Xaver Herzer (c. 1780), Vater

668) Ebendaselbst Seite 636 und Gandershofers Notizen. — Diese nie gedruckte Chronik gieng vermuthlich verloren. —

669) Ebendaselbst Seite 207. —

670) Ebendaselbst Seite 305 und 580. —

671) *Mederer annal. Ingolst. p. III, pag.* 107.

mehrerer Jugend- und ökonomischer Schriften, Venustian Hiebl, Abbt Joseph Maria Hiendl (c. 1772), Stifts-Dechant Kaspar Höber († 1814), Joseph Elias v. Seyfried (geb. 1760, gest. 1802), Johann Nepomuk Lengenfelder, Dichter der neuen Vestalinen, Ludwig des Bayers ꝛc. († 1783), doch schon als Dreißiger todt [672]); hier — um nur von Verlebten zu reden — übersetzte Professor Joseph Spizenberger seinen gelungenen Virgil, schrieb Vizdom Felix Graf von Zech im statistischen, Stadtprediger Furtner im geistlichen, Advokat Johann Baptist Nibler im Rechts-, Hofrath von Lori im geschichtlichen Fach!

§. 189.

Aemter und sonstige Anstalten, Stiftungen und Vereine vertreten auch gleichsam die Stelle einer Person, [673]) dergleichen es hier mehrfältige giebt.

672) Münchner-Intelligenzblätter 1783, Seite 299. Das Spiel „die neuen Vestalinen" soll auf seiner Jugendgeschichte beruhn. Ueber den andern hier angezeigten Schriftsteller sieh v. Baders bayer. Gel. Lexikon, Mastiaux und Besnards Literatur-Zeitung und andere. —

673) Landrecht, Theil 1, Kap. 3, §. 1, Anmerk. 2. —

Von öffentlichen Staatsämtern und Stellen hat das K. Appellations-Gericht nebst Unterdonau-Kreis-Fiskalat, das Kreis- und Stadt- und das K. Landgericht Straubing, beide mit ihren Physikaten, da seinen Sitz. Auch befindet sich ein K. Stadt-Kommissariat, K. Rentamt, K. Nebenzoll-Amt, K. Malzaufschlags-Einnehmerei, K. Salzfaktorie, und K. Lottokollektur dann eine K. Postverwaltung, ferner ein K. Gymnasium mit Bibliothek rc., lateinischer Schule und Scholarchat rc., endlich eine K. Gendarmerie-Station hier.

Zu den städtischen Aemtern und Anstalten gehört der bürgl. Stadtmagistrat nebst Gemeindebevollmächtigten und untergeordneten Aemtern, die bürgl. Landwehre und Volksschule hieselbst.

Aemter geistlicher Art sind die K. Stadt- und Spital-Pfarren, die K. Schul-Inspektion und von gemischter Art die K. Lokal-Schul-Kommission.

§. 190.

Die übrigen vielen Anstalten und Stiftungen in hiesiger Stadt, welche Frömmigkeit

zur leichtern Erreichung des Gemeinwohls erschuf, zwecken nach itziger Eintheilung theils auf Kultus, theils auf Unterricht und Wohlthätigkeit ab.

Denn zu den Kultus-Stiftungen werden außer den dasigen schon bekannten Kirchen auch die Bruderschaften gezählt.

In der Stift- oder Stadtpfarr-Kirche kam die Altenöttinger-Erzbruderschaft auf, in der Karmeliten-Kirche die Sebastians- oder wie sie zuvor hieß, die Schützen-Bruderschaft, welcher der Ordens-General P. Johann Sorret außer der Bestätigung einiger Verträge 1542 die Filianz des ganzen Ordens verlieh; [674]) die Bäcken-Bruderschaft, die um 1370 entstand, vom Prior Konrad von Rottenburg eingeführt ward, und den nun vernachläßigten Hauptzweck der Unterstützung von Bäckenknechten sich gab, [675]) die 1692 errichtete Armen-Seelen-, [676]) die Johann von Nepomuck- und die nun eingegangene Scapulier-Bruderschaft. [677])

674) Sieh Theil 1, Seite 230 und Anmerk. 559. —

675) Ebendaselbst und magistratischer Akt von 1831, Statistik von Straubing betreffend. —

676) Straubings Merkwürdigkeiten, Manuscript, Registratur-Nr. 224 Nr. 1. —

677) Ebendaselbst. —

§. 191.

Von den zwei Bruderschaften der Jesuiten- oder Malthefer-Kirche, wovon die Eine, die lateinische Marianische Kongregation, aufgehoben ist [678]), besteht noch die deutsche Sodalität, die ihr Einkommen aus Formel- und Opfergeldern bezieht, und früher schönes Silbergeräthe besaß. [679]) Hiezu kömmt die uralte *Corporis Christi-* und St. Salvators- oder Priesterbruderschaft in St. Veit, die schon 1250 gestiftet worden seyn soll. Angeblich nahm sie zuerst zu Aiterhofen, dann zu St. Peter ihre geistlichen Verrichtungen vor, und ward erst um 1450 in die St. Veits-Kirche versetzt. Außer der ursprünglichen Zahl von 13 Priestern, wovon Einer zum Dechant gewählt wird, nimmt sie auch weltliche männliche und weibliche Mitglieder auf. [680]) Die Bruderschaft der hl. Ursula [681]) dagegen in der Ursuliner-Kirche ging ein.

---

678) Straubinger-Intelligenzblatt 1811, Seite 296. —

679) Rektor Hueters Notizen. —

680) Gedrucktes Bruderschafts-Büchel von 1750, allegirt in v. Lori's Notizen. Auch über andere Bruderschaften erschienen derlei Büchel in Druck. —

681) Obiges Manuscr., Straubings Merkwürd. betr. —

§. 192.

Meßbenefizien, dergleichen einst Haindlfinger, Simon Gantner, Herrmann Zeller (c. 1446), Hans Polan (c. 1428), sämmtlich Bürger dahier, Thomas Dürniz, Ritter von Rainer, Hans Gwandschneider, Graf Khuen, Pfarrer Johann Pistor von Rattenberg (c. 1616) das *ad coronam Christi*, Pschorn und Poiger, und die Priesterbruderschaft rc. stifteten, gehören gleichfalls hieher. [682])

Unter den zahlreichen Meß-Stiftungen kömmt eine von Herzog Albrecht, außer dem Jahrtags- und Seelamte für sich, auch für Agnes Bernauer bei den Karmeliten gegründete vor, die mit der Klosteraufhebung erlosch, als auf Befehl Seiner Majestät durch Allerhöchstes Rescript vom 31. May 1831 aus der Staatskasse der Betrag von 88 fl. angewiesen ward, wofür wieder Herzogs Albrecht zwei Wochen- und 3 Monat- sohin jährlich 140 Messen gelesen, für Agnes 1 Jahrtag, bestehend in Seelamt mit Vigil und Todes-Vesper, und ein gleicher Jahrtag für Herzog Albrecht gehalten werden soll. [683]) Auch das 1425 vom

682) Gedruckte magistratische Stiftungs-Reminiszenzen.

683) Magistratischer Akt, Jahrtags- und Messenstiftung für Agnes Bernauer betreffend. —

Pfarrer Neidhart gestiftete Donnerstags-Amt mit Umgang ist noch in Gebrauch.

§. 193.

Die vom Magistrat verwalteten Meß- ꝛc. Stiftungen stellt nach dem Stande vom Jahre 1831 folgende Uebersicht dar: [684])

Meß-Stiftungen.	Messen.	Jahr-täge.	Seel-u. a. Aemt.
Stadtpfarrkirche St. Jakob	538.	3.	2.
» St. Peter	328.	103.	2.
Spitalpfarrkirche . .	111.	22.	—.
Filiale St. Veit . .	79.	—.	—.
» St. Michael . .	2.	—.	—.
» St. Niklas . .	2.	—.	—.
Jesuitenkirche . . .	52.	—.	—.
Corporis Christi-Brudrschft.	929.	3.	22.
Sebastians- »	103.	1.	5.
Altenöttinger- »	85.	2.	3.
Johann v. Nepomuck- »	—.	1.	—.
Oberschwesterhaus . .	26.	1.	—.
Krönungs-Kirchlein . .	32.	10.	3.
Kapelle im Krankenhaus .	15.	15.	—.
Josephs-Bruderschaft .	4.	—.	—.
Neugestiftete Messen .	52.	—.	—.
	2358 M.	146 J.	38 A.

684) Straubings Statist. betreff. Akt im städt. Archive. —

Die Messen und Jahrtäge, welche der Magistrat nicht verwaltet, betrugen ohne Kongregations-Messen ebenfalls 1400, so, daß sich die Gesammtzahl aller gestifteten Gottesdienste auf 3942 belief. [685])

§. 194.

Als Unterrichts-Stiftungen kömmt der teutsche und lateinische Schulfond nebst Schullehrer-Seminär und Stipendien in Betracht.

Ein Knabenlehrer war zwar 1364 schon da, [686]) und die teutsche Schule wurde noch um 1433 und 1470 nur von Einem Schulmeister, den die Stadt aufzunehmen hatte, besorgt. [687]) Um 1559 kommen 3 Lehrer, so wie 1787 drei Trivial-Schulen vor, [688]) und es wurden in der Jörgischen, in der Wolfsteinerischen und in der Raithischen zu St. Peter 292 Schüler auf Kosten der Stadt, die Mädchen im Ursuliner-Kloster seit dessen Ein-

685) Ebendaselbst. —

686) Gedruckte Geschichte über den Unterhalt des Gymnasiums zu Straubing, Seite 61, und Gandershofers Notizen. —

687) Magistratische Urkunden-Nr. 276, und rothes Statutenbuch Fol. 48. —

688) Gandershofers Notizen mit Bezug auf: „Briefe eines Bayern.“ München 1787. 4, S. 46 — 60. —

führung gelehrt.[689]) Aber erst 1790 bildete sich durch Freigebigkeit des Paters Engelhard Kastenauer zu Gotteszell, eines Handelsmanns-Sohnes von hier, ein Fond zu 5000 fl., der seitdem durch Schenkungen und Vermächtnisse fast aufs Doppelte stieg, wenn schon bei weitem zur Erhaltung der Schule nicht reicht.[690])

§. 195.

Jetzt ist sie in 3 Elementar- oder Volks-Schulen, in die Knaben-, Mädchen- und Altstadt-Schule getheilt. Die erste zerfällt in 4 Klassen mit 4 Lehrern, die zweite im Ursuliner-Kloster in 5 Klassen mit 5 Nonnen als Lehrerinnen, die letzte für Knaben und Mädchen zu St. Peter in 4 Klassen mit 1 Lehrer (zugleich Meßner und Organist), und 1 Schulgehilfen besetzt. Im Jahre 1831 wurden 800 Schulkinder gezählt.

Eine Feiertags- und eine Volks-Zeichnungs-Schule steht damit in Verband.

§. 196.

Der Mädchenschule des 1691 eingeführten, 1803 aufgehobnen, 1829 wieder errichteten

---

689) Meidinger Seite 209. —

690) Magistratische Stiftungs-Reminiszenzen vom 20. April 1830. —

Klosters schließt eine klösterliche Arbeits- oder Industrie-Schule sich an, worin 3 Nonnen wöchentlich 5 Stunden in weiblicher Handarbeit Unterricht geben, und ein Pensionat. Dieß ist eine Erziehungs- und Bildungs-Anstalt neuester Art für adeliche und bürgerliche Mädchen, deren Zahl bereits auf 60, also seit 1787 [691]) um doppelte wuchs. Französische Sprache, Zeichnung Musik und Tanz, auch Versehung der Küche, Wäsche und andern häuslichen Geschäfts nebst Führung ordentlicher Hausrechnung sind ausser den gewöhnlichen Lehrfächern die Gegenstände, welche da die weibliche Jugend unter Leitung der würdigen Frau Oberin lernt. [692]) Für Tisch und Wohnung zahlt man jährlich die mäßige Summe von 160 fl. in Vierteljahrs-Fristen voraus.

§. 107.

Lateinische Schulen blühten allem Anscheine nach schon 1395 bei uns. [693]) Später — um 1559 — gab es 4 bis 5 lateinische

691) Meidinger Seite 209. —

692) v. Lori's Geschichte von Straubing, S. 61 rc. —

693) Denn *Andr. Ratisbonensis* besuchte damals hier die Schulen, und entsann sich im Alter der Gründung der St. Veitskirche noch wohl. *Schilt. scrpt. rer. Germ.* (*Argent.* 1702) *p.* 49. —

Lehrer, ja 1575 auch den Rektor (d. i. Lehrer) einer Poeten-Schule daselbst. [694]) Nach Hieherversetzung des Chorstifts unterhielt wohl die Schulen dieß durch Vertrag; [695]) indeß konnten es höchstens nur einige Grammatikal-Klassen seyn, und jene Lehrer gaben weder Festspiele noch Deklamationen zu sehn. [696]) Erst als 1631 das von der Stadt gegründete Kolleg der Jesuiten entstand, schlugen sie neben 4 Grammatikal-Klassen — Rudiment, Grammatik, kleine und große Syntax — die sie zuerst, vom 26. November an, lehrten, [697]) bald darauf, am 22. Dezember, auch den Lehrstuhl der 5. Schule für Poesie und 1633 für Rhetorik, sohin ein vollständiges G y m n a s i u m auf. [698]) Ja sie legten hiezu 1680 ein S e m i n ä r

694) Günthners Geschichte der lit. Anstalten in Bayern. Theil 3, Seite 222 m. 332. (v. Loris Notitzen.) *Ioh. Bregelius, poeticae scholae apud Strubingenses Rector a.* 1575. (Gandershofer.) —

695) Gedruckte Geschichte des Gymnasiums von Straubing vom 28. Dezember 1830, Seite 20, und Original-Traktat zwischen Stadt und Jesuiten vom 30. April 1631, wornach sich erstre ihr Recht der alten Schulen halber gegen das hiesige Stifts-Kapitel ausdrücklich vorbehielt. —

696) Günthner aaO. —

697) Lipowsk. Gesch. der Jesuit., Th. 2, S. 191 — 193.

698) Ebendaselbst. —

und ein Lyzeum für Logik, Philosophie, Mathematik, Physik und Theologie an, [699]) und führten von jeher jährlich eigens verfaßte Schauspiele, den Prämiatoren oder Preiskosten-Trägern zu Ehren und Dank, öffentlich auf. So blieb es, bis 1773 ihre Aufhebung geschah.

§. 198.

Nun wurden bis 1781 als Lehrer theils Ex-Jesuiten theils andre Klostergeistliche und Weltpriester, sofort bis 1795 ausschließend Benediktiner, dann bis 1799, wo das Lyzeum aufhörte, und folgends Prämonstratenser vom Staate bestellt, und so die Schulen ohne alle Staatslast versehn. Nach 1803, dem Klosteraufhebungs-Jahr, wechselten, Exkonventualen mit andern Geistlichen und Weltlichen auf den Lehrkanzeln ab, deren festgesetzte Besoldungen die Staats-Kasse bestritt. [700]) Auf einmal ward das Gymnasium am 25. November 1810 aufgelöst, und die Studienschule auf eine Progymnasial- Secundär- und Primär-Schule mit 3 Lehrern beschränkt, jedoch am 11. Novem-

---

699) Ebendaselbst Seite 195. —

700) Straubinger-Intelligenzblatt von 1811, Seite 547 ꝛc. 567 ꝛc. 603 — 606, 623 ꝛc. (und gedruckte Geschichte des Gymnasiums von Straubing, sieh oben Anmerkung 696, Seite 6, 7.) —

der 1816 das Gymnasium wiederhergestellt. [701]) Jedes, sowohl das Gymnasium als die lateinische Schule, theilt sich jetzt in 4 Klassen mit 4 Studien-Lehrern und zusammen etwa 255 Schülern, wozu noch 1 französischer Sprach-, 1 Schönschreib-, 1 Zeichnungs- und 1 Musiklehrer kömmt. Das Gymnasium unterhält seit 1831 der Staat, die lateinische Schule besitzt einen wiewohl viel zu geringen verzinslichen Kapitals-Fond von 12600 fl., [702]) der durch Geschenke der Bürgerschaft von ihren Lotterieanlehenskapitalien, und durch geleistete Beyträge der Cultusstiftungen entstand.

§. 199.

Das hübsche Gebäude der alten Bürggasse, worin man jetzt junge Schullehrer bildet, enthielt früher das 1680 vorzüglich durch Bemühn des Jesuiten-Rektors Gumpp und mit Hilfe der gräflich von Seinsheimischen Familie gestiftete Seminär, zur unentgeltlichen Verpflegung, Erziehung und Bildung armer Studirender besonders Straubings bestimmt. [703]) Dessen beträchtlicher nur zu die-

---

701) Ebendaselbst Seite 547 rc. und gedruckte Gesch. rc. Seite 7 und 9, 10. —

702) Magistratischer Akt: Statistik von Straubing betreffend, von 1831. —

703) Lipowskys Geschichte der Jesuiten in Bayern,

sem Zweck von Gutthätern gebildeter Fond von mehr als 20000 fl. mußte 1807 nach Allerhöchstem Befehl plötzlich von der Seminärfonds-Verwaltung ausgeantwortet werden, [704]) worauf man ihn ohne weiters mit einem solchen von Landshut, und sofort nebst diesem mit dem Seminärfonde von Neuburg an der Donau ohne alle ausdrückliche Bedingung verschmolz. [705])

§. 200.

Dort genießt man ihn trotz vieler Reklamationen ganz unverdient noch, und kaum daß es wenigen unbemittelten Söhnen von hier einen dortigen Freitisch zu erhalten gelang. [706]) Dieß Gebäude nahm 1780 die Schulen auf Abbrennung des Gymnasiums, und neuerlich 1824 das Schullehrer-Seminär für den Unterdonau-Kreis auf. Es besteht gegenwärtig in 2 Kursen zu 70 bis 80 Schülern, wird von 2 Inspektoren und Lehrern,

---

Theil 2, Seite 295, und dort allegirt. *Kropf histor. S. I. p. V. pag.* 9 — 16, 158, 287 — 290; *Adlzreit. ann. boic. pt. III, pag.* 297, 318; Zimmerm. geistl. Kal. Th. 4, S. 48. —

704) Gedruckte Geschichte des Gymnasiums Straubing vom 28. Dezember 1830, Seite 4, 5, ein Aktenstück des Magistrats. —

705) Ebendaselbst. —

706) Ebendas. Hienach bis 1830 nur 4 Individuen. —

und für Orgel-, Choral- und Instrumental-Musik, Schönschreib-, Zeichnungs- und Garten-Kunst von 6 Hilfslehrern versehn, und durch Staatsmittel mit einigen Stiftungs-Zuschüssen verpflegt. [707])

§. 201.

Für Stipendien hiesiger Studirender haben unsre Vorfahren nicht minder edel gesorgt.

Thomas Schmidl, hiesig fürstlicher Rath, setzte seine Frau Margareth und seines Vaters halb eheleiblichen Bruder Ulrich Schmidl, äußern Rathsfreund, am 17. September 1554 zu Erben letztwillig ein, mit der Bedingung jedoch, daß, nach Absterben der Frau, von Ulrichs Halbschied 100 fl. Ewiggeld bei der Stadt erkauft, und jährlich dem ältesten ehelichen Schmidl, in Ermanglung eines solchen aber 2 jungen Knaben, hiesigen Bürgers-Söhnen, die studiren, zu Ingolstadt oder auf einer andern Universität so lang verreicht werden sollen, »bis sie ihr Latein wohl verstehn, und »ihnen und gemeinem Nutzen ersprießlich sind.« Nach seinem und seiner Gattin Tod zahlte sogleich Ulrich 1558 dem Magistrat gegen Revers richtiger Verwendung soviel, um die 100 fl. Ewiggeld

707) Dreijähriger Verwaltungs-Bericht; Magistrats-Akt vom Jahre 1833. —

zu erkaufen, [708]) und dieß Kapital macht dermal 2200 fl. [709]) Thomas Schmidls Familie starb aus, nicht aber sein Andenken, so lange dieser Stipendien-Fond währt!

§. 202.

Stiftungen der nämlichen Art schufen auch Kaspar Haugzeller, [710]) hier Bürgermeister um 1574 und 1609, und im Jahre 1608 Johann Eisengrün, churfürstlicher Rath u. Stifts-Probst dahier. Sein Fond (1793 zu 2500 fl.) war bis 1830 noch 1000 fl. stark. [711]) Ihnen folgte Kanonikus und Stadtpfarrer Ulrich Wolfgang Kazmair hieselbst, dessen im Jahre 1617 gegründetes Stipendium (1793 zu 3120 fl.) im J. 1830 noch 2080 fl. betrug. [712])

---

708) Original-Revers von 1558, Urkunden-Nr. 339 im städt. Archiv; Straub.-Intbl. 1811, S. 60. —

709) Gedruckte magistratische Stiftungs-Reminiszenzen vom 20. April 1830, Seite 5. Bei der Stiftungs-Untersuchung von 1793 war der Fond nach Gandershofers und Loris Notizen 1000 fl., was aber blosser Schreibfehler scheint, da die Rente auf wenigst 2000 fl. weist. —

710) Straubinger-Intelligenzblatt von 1811, S. 338. Fond — unbekannt. —

711) Obig magistratische Stiftungs-Reminiszenzen und Gandershofer und Lori (nach Dion. Reithofer). —

712) Ebendaselbst. —

Sogar Frauen wetteiferten mit Männern hierin. Barbara Brandl widmete einem Stipendium 1400 fl.; [713]) und ein Vermächtniß von 3000 fl. die eben so reiche als mildthätige Bürgermeisterin Elisabeth Schranz für einen hier studirenden armen Bürgers-Sohn im Seminär. [714])

Endlich übergab der Pfarrer zu Westen Philipp Dobler von hier dem Pfarrer zu Hofdorf 2000 fl. mit Auftrag, daß er sie nach seinem Tod als Stipendienfond für einen armen Studirenden aus Straubing anlegen soll. [715])

§. 203.

Wohlthätigkeits-Handlungen wären zwar Stipendien auch; doch vorzugsweise rechnet man itzt nur Vorsorgen für Armuth und Krankheit dahin.

Zu den Wohlthätigkeits-Stiftungen der ersten Art gehört vor Allem das Bürger-Spital.

Dieß — erst Hof- dann (z. B. 1392) innres Spital genannt [716]) — ist eine Anstalt, zur Ab-

---

713) Ebendaselbst. —

714) Ebendaselbst. —

715) Obig magistratische Stiftungs-Reminiszenzen. —

716) Urkunden-Nr. 343 (von 1392) im städtischen Archive; sieh auch oben §. 126. Also bestand 1392 auch schon das äußre Spital. —

nährung alter oder schwacher armer Bürgersleute im angewiesenen Gebäude, das aber bequem nur bei 67 Personen aufnimmt, ersehn.[717] Ihr Fond nahm durch Gutthätigkeit mit der Zeit ausserordentlich zu, so daß sie einen eignen Oberhof, 1616 ein eignes Bräuhaus nebst Bäckerei, von 1435 an die Hofmark Gschwend bei Ascha,[718] und ein großes Gehölz 1811 noch besaß,[719] und eigne Spitlmeister, später Spitalverwalter, verwalteten sie.[720] Nebst der reichlichen gewöhnlichen Kost[721] erhielten die Pfründner noch manch besondern Genuß. So ließ ihnen Herzog Albrecht am Jahrstage der Agnes Bernauer jedesmal 8 »Grozz« durch die Karmeliten verleihn.[722] All

717) Rektor Hueters Notizen. Straubinger-Intelligenz-Blatt von 1811, Seite 335 ꝛc. —

718) Spital-Saalbuch Fol. 29, 35, 41, 1465 ꝛc. Wennings Top. bav. Th. 4, S. 92. Die Hofmark Gschwend trug allein jährlich c. 3632 fl. (Nachschrift im Saalbuche). —

719) Straubinger-Intelligenzblatt aaO. —

720) Spital-Saalbuch Fol. 87 bis 90, wo die Spitlmeister von 1305 — 1629 stehn. Sie führten ein eignes Siegel (1431) mit dem hl. Peter und der Inschrift: *Sigillum hospitalis in Struwinga.* (Urkundnr. 341.) —

721) Ebds. Fl. 1304, wo die Speisordnung beschrieben ist.

722) Lip. Agn. Bern., S. 153, 162, vielm. dort alleg. Urk.

dieß kam aber ab, und es würde viel zu weitläufig seyn, alle einheimischen und auswärtigen Wohlthäter und Spenden zu melden, die theils das Spital-Saalbuch von 1630 mit Bezug auf ein ältres von 1429 erzählt, [723]) theils die Folge-Zeit gebar. [724]) Von dem reichlichen auch durch Pfründkauf gewachsenen Fond werden jährlich 60 bis 70 Pfründner in — und jetzt auch durch Gaben von wochentlich 21 kr. bis 2 fl. ausser dem Pfründhause — versorgt. [725])

§. 204.

Andreas Lehner, bgl. Wollwirker und Stadt-Kammerer hier, stiftete 1466 letztwillig ein Betbruderhaus, vielmehr 24 Pfund Regensburger-Pfenninge (d. i. 68 fl. 24 kr.) hiezu, um 6 alte arme hiesige Bürger in eigens anzukaufendem Haus umsonst zu kleiden und zu verköstem, wogegen er sie für ihn und andere Wohlthäter zu beten verband. [726]) Ihre Tracht mit Mänteln ist schwarz,

723) Spital-Saalbuch Fol. 63 — 70, und 79, 80. —

724) Magistrat. Stiftungs-Reminiszenzen v. 1830. —

725) Loris Geschichte rc. S. 59. — Um 1787 waren 73 Pfründner darin. (Meidinger S. 211), 1829 67, 1833 ihrer 52. Die Aufgenommenen erhalten nebst der Wohnung, Holz, Licht, Arznei, Salz. —

726) Sieh Theil 1, Seite 235, 236. Der Original-

[727]) ihre Zahl wuchs mit der Zunahme des sehr reichen, besonders durch Pfründkauf vermehrten Fonds allmählich auf 50 bis 70 Theilnehmer an, [728]) wiewohl ihr zugleich zur Pfarrwohnung dienendes Haus deren gemächlich nur 19 faßt, [729]) und der Rest wochentliches Almosen von 21 kr. bis 2 fl. bezieht.

§. 205.

Eine andre milde Stiftung, ein Waisen-Haus, entstand ungefähr um 1703 [730]) durch die Bemühungen des verdienten Stadtsyndikus Rieß. Auf 8 Doppelwaisen berechnet hat sie

---

Brief verlor sich beim Brande von 1780; Kopie steht im grünen Buche Fol. 166. Nach Rezeß der Stadt vor 1512 (Urk.-Nr. 344) stifteten Wolfgang Preu, Bürgermeisters, Voraltern hier eine Prädikatur und Bruderhaus auf 6 Personen nebst Kellner und Köchin, was vermuthlich die nämliche Stiftung ist. —

727) Rektor Hueter; Straubinger-Intelligenzblatt von 1811, Seite 211, 212. —

728) Nach Konspekt von 1829 waren im Durchschnitt 70, 1832 ihrer 57; 1833 ins Haus aufgenommene 15. —

729) Ebendaselbst; sieh auch oben §. 127. —

730) Sieh oben §. 124. Die gedruckten Magistrats-Stiftungs-Reminiszenzen sagen 1699, was sich wohl nur auf die Vorbereitung bezieht. —

deren Verpflegung und Erziehung zum Ziel, die durch 2 Waisenältern unter städtischer Aufsicht geschieht. Sie haben eigne Statuten, und werden nach dem 15. Jahr Mädchen in Dienst, Knaben in die Lehre gebracht. [731]) Bis 1715 bewohnten sie das Bürgerspital, später das Betbruderhaus, nach 1780 das für sie eigens erbaute jetzig teutsche Schul- dann beim Spital ein städtisches, dermal aber das für sie erkaufte Bürgermeister Eckher'sche Haus. [732]) Auch ältre Waisen erhalten zur Studien-Fortsetzung oder Handwerks-Erlernung jetzt Unterstützung aus ihrem Fond, der durch viele Wohlthäter, worunter Elisabeth Schranz allein mit mehr als 11000 fl., sich ansehnlich hob. [733])

§. 206.

Für die andern hiesigen Armen sorgt eine Stadt-Almosen-Kasse, deren erste Entstehung unbekannt ist, und nur vermuthen sich läßt.

Des Stadtpfarrers Jobst Gäßler Testaments-Exekution, *Dr.* Johann Goldner und Genossen,

731) Konspect von 1827/28; Meidinger Seite 209, 10: Um 1787 waren 12 Kinder darin. —

732) Sieh oben §. 124, 126, 127. —

733) Magistrats-Stiftungs-Reminiszenzen vom 20. April 1830, Seite 3. —

stifteten 1476 statt des von ihm letztwillig verordneten, aber vom Pfarrnachfolger nicht erlaubten, *Placebo* zu St. Jakob von dem Erbschaftsrest ein reiches Almosen für 2 Personen in die Zeche der Stadt, und erkauften (um 60 Pfund) eine jährliche Gült von 3 Pfund hiezu. »Zwey erbaren Personen hausarmen Leuten hie zu Straubing, die mit Trewen und mit ernn herkomen »sein, aber nicht mehr mit Nahrung und Arbait »fortkommen, und es bedürfen, und mit Wissen »des Raths dazu ausersehn werden, soll alle Wochen Sontags jeder zu einem reichen Almosen »vom Zechpfleger 2 laib prots, 3 Rgsb. Pfg. »werth oder soviel Münz Landswährung, 3 Pfg. »werth Fleisch je nach dem Preise, dann in der »Fasten jeder obiges Brod, nebst Häring und »Arbaiß, die auch 3 Pfg. gelten, gegeben wer»den.« [734]) Dieß die älteste Nachricht von einer Almosenstiftung, woraus vielleicht mit Beihilfe andrer [735]) die städtische Almosen-Kasse entsprang.

§. 207.

Sie, schon vor 1778 so genannt, war um 1793

---

734) Urkunden-Nr. 68. im städtischen Archive. —

735) Vielleicht auch ein Antheil von Herzogs Georg des Reichen 1495 gestiftetem, in 18 Städte vertheiltem, Almosen, das hie und da besonders in Tuch zu Almosen-Röcken und Spendbrod bestand. —

an Fundations-Kapitalien 11765 fl. reich, [736]) unter eigne Kumulativ-Deputation von 2 Regierungs-, 2 innern und 2 äußern Stadt-Räthen nebst dem Stadtpfarrer gestellt, wozu überdieß ein eignes bürgl. Almosenamt kam, und wurde 1805 mit der Bewohnerschaft freiwilligen Beiträgen begabt. [737]) Da sie theils selbst fassionirt theils ämtlich bestimmt meist so ziemlich dem Vermögen entsprachen, so ließ man es auch 1808, wo Einführung einer mit Allgemeinheit und Gleichheit regulirten Armensteuer Allerhöchst angeordnet ward, einsweil noch ferner dabei, und machte sie von nun an zur Pflicht. [738]) Sie warfen bereits damals jährlich 4 bis 5000 fl. ab, und nebstdem schwoll der Fond durch Geschenke, besonders 1812 durch die 11000 fl. betragende Erbschaft des Stifts-Chorherrn Friedrich von Beer. [739]) Auch fließen der jährlichen Einnahme Stiftungs- und andre unbestimmte Reichnisse zu. Im Jahre 1832 zo-

---

736) Gandershofers und Loris Notizen nach Dionis Reithofer. —

737) Rektor Hueters Notizen u. Meidinger S. 213. —

738) Magistrats-Akt: Straubings Statistik betreff. von 1831; Loris Notizen; Straub.-Intelligenz-Blatt von 1811, S. 745 ꝛc. und 1812, S. 497. —

739) Gedruckte Magistrats-Stiftungs-Reminiszenzen vom 20. April 1830, Seite 4. —

gen 184 in den Armuths-Stand aufgenommene Personen mit wochentlich 21 kr. bis 1 fl. 30 kr. den Almosens-Genuß. [740])

§. 208.

»Reiche Schüßel« wird die letztwillige Stiftung des Bürgermeisters Andreas Mayer von 1536 zum Unterhalt armer alter Bürgerinen genannt. [741]) Sie war ursprünglich auf 5 Schüsseln festgesetzt, und ihr Fond betrug 1793 10000 fl. [742]) In der Folge bekamen 29 Personen bis 1801 wochentlich um 8 kr. jede Brod (von 1765 an in Geld), nebst 1 Pfund Rindfleisch und zur Fastenzeit $\frac{3}{4}$ Pfund, und 1 Köpfel Erbsen dazu. [743]) Diese Spende ward nach 1811 verordnungsmässig nicht mehr in Natur, sondern in Geld verreicht, und mit dem Armenfonde vereint, vielmehr von der Stadtkammer an ihn mit 521 fl.

---

740) Gedrucktes magistrat. Verzeichniß vom 19. Mai 1832, Nr. 1. —

741) Straubinger-Intelligenzblat von 1811, S. 338. Magistratisches Sitzungs-Protokoll pro 1831/2, wornach das Testament seit undenklicher Zeit vermißt wird. —

742) Gandershofer und v. Lori mit Bezug auf Dion. Reithofer. —

743) Straubinger-Intelligenzblatt aaO. und S. 516, dann von 1812, S. 501. —

45 ½ kr. jährlich bezahlt, [744]) dieser Betrag aber mit Einschluß des Elisabethen-Tuchs zu 84 fl. durch Magistrats-Beschluß vom 9. Dezember 1831 auf 500 fl. festgestellt. [745])

Denn auch das Elisabethen-Tuch, eine Stiftung zur Vertheilung von 48 Ellen braunen Tuchs an Arme jährlich am Elisabeths-Tag, deren Fond um 1793 2000 fl. enthielt, zahlte von 1811 an die Stadtkammer mit 84 fl. (die Elle zu 1 fl. 48 kr.) dem Armenfond aus. [746])

§. 209.

Zur Unterstützung armer Handwerker durch Anschaffung von Werkzeug oder durch unverzinsliche Darlehn stiftete Christoph Schwaiger von hier, Stiftsprobst zu Vilshofen, letztwillig am 3. Mai 1729 einen Fond, der sich 1793 auf 3675 ⅓ fl. belief, bis 1830 auf 4500 fl. stieg. [747]) Er

744) Ebendaselbst. Dieser Fond muß also mit dem Stadt-Kammer-Vermögen einmal vermischt worden seyn. —

745) Einschlägiges Magistrats-Sitzungs-Protokoll. —

746) Wie vor Anmerkung 743, 744, 746. —

747) Magistratische Stiftungs-Reminiszenzen vom 20. April 1830, Seite 4. Gandershofers und v. Loris Notizen mit Bezug auf Dionys Reithofer. Nach Konspekt von 1827/8 an Staats- und Privat-Ka-

ist unter dem Namen »Schwaiger'sche Almosen-Stiftung« bekannt.

Ebenfalls für Armen-Unterstützung stiftete Baron Zeller einen nach ihm benannten Fond, der 1830 die Summe von 4900 fl. begriff; [748]) auch bildete sich, dem Bettel zu steuern, 1708 die Bruderschaft Josephs Liebes-Bund« mit einem durch Sammlungen und Opfergelder auf 3800 fl. gewachsenen Fond. [749])

Alle diese 3 Stiftungen werden gleich der Armenkasse zur Armenpflege verwandt.

§. 210.

Armuth hindert gar oft ehrbarer Mädchen Unterkunft und Glück. Auch hierum nahm sich da-

pitalien 4500 fl. Fond, 180 fl. Rente, nach Konspect von 1829 4901 fl. 12 kr. Fond, 182 fl. 12 kr. Rente. —

748) Magistratische Stiftungs-Reminiszenzen aaO., wornach der Stifter bei den Karmeliten begraben liegt. Der Konspekt von 1827/8 zeigt 4900 fl. Vermögen, 220 fl. Rente, jener von 1829 6075 fl. 34 kr. Vermögen, 259 fl. 16 kr. Rente an. —

749) Magistratische Stiftungs-Reminiszenzen aaO. mit Bezug auf den Konfirmations-Brief des bischöflichen Ordinariats von Regensburg vom 12. Nov. 1708. Nach Konsp. v. 1827/8 die Rente zu 4 o/o 152 fl., 1829 Vermögen 4039 1/2 fl. Rente 288 fl. 27 kr. —

her durch sogenannte Jungfern-Steuern die Wohlthätigkeit an.

Zur jährlichen Ausstattung eines ehrbaren hiesigen Bürgers-Mädchens von ehelicher Geburt setzte unser Stadtkammerer Andreas Lehner 1466 letztwillig 6 Pfund Ewiggeld (d. i. 17 fl. 30 kr. oder einen Kapitalsstock von 359 fl.) aus, welcher Fond 1828 zu 371 fl. oder jährlich 18 fl. 36 kr. angegeben wird. [750]) Nach ihm vermachte der Stiftsprobst Johann Eisengrün († 1608) zur Aussteuer eines armen Mädchens jährlich 25 fl., [751]) somit wenigst 500 fl. Kapital. Deßgleichen hatte Bürgermeister Höller († 1675) für eine arme Bürgerstochter eine Jungfersteuer von jährlich 12 fl. bestimmt, deren Kapital 1793 in 300 fl. bestand. [752]) Beide diese Stiftungsfonde machen noch

750) Theil 1, Seite 236 und Anmerkung 574, 575, und 327, und Konspekt von 1827/8. Im Jahre 1793 betrug dieser Fond 800 fl. nach Gandershofers und Loris Notizen mit Bezug auf Dionys Reithofer. —

751) Ganderhofers Notizen. Dieser Eisengrün stiftete auch „eine ewige Wochenmesse nebst Haltung des Katechismi oder Kinderlehr in der Stiftkirche St. Jakob u. Tiburt.“ (Spital-Saalbuch Fl. 69, 70). —

752) Brief (Urkunden-Nr. 93) vom 24. September 1708 im städtischen Archive, und Gandershofers und Loris Notizen mit Bezug auf Dion. Reithofer. —

600 fl. [753]) Eine weitre zu 800 fl. Kapital wurde der Barbara Brandl verdankt. [754])

§. 211.

Unter den Wohlthätigkeits-Stiftungen der anderen Art oder für Kranke nüzt besonders das Stadtkrankenhaus oder Lazareth.

Gegen Bezahlung nimmt es alle hiesigen Bewohner, unentgeldlich aber nur unbemittelte, meist Gesellen und Dienstboten, auf. Doch müßen diese 1 kr., jene 2 kr. seit 1820/1 wochentlich als Beitrag bezahlen, weil die angeblich schon 1210 (!) von einem Bürger mit 4000 fl. gegründete Stiftung troz vieler Geschenke nur bei 17000 fl. rentierendes Vermögen besizt, und während Aufhebung des Elisabethiner-Klosters von 1807 bis 1829 zu sehr in Anspruch genommen war. Jene Beiträge, wovon die weiblichen jezt das Kloster erhält, machen jährlich bei 700 fl. [755]) Das

753) Magistratische Stiftungs-Reminiszenzen von 1800, Seite 5. —

754) Gandershofer und Lori rc. existirt nicht mehr. —

755) Gedruckte Magistrats-Stiftungs-Reminiszenzen vom 20. April 1830, Seite 2, 3. Konspekt v. 1829. Akt: Statistik von Straubing betreffend, von 1831, S. 19. — Im Jahre 1793 betrugen die Kapitalien 10706 fl. nach Gandershofer und Lori rec. Reithofer. —

1607 erkaufte, und dann umgebaute hart an der Donau auf der einst sogenannten Selach gelegene Haus[756]) faßt höchstens 40 Kranke zugleich. Jährlich werden darin ihrer etwa 150 verpflegt. Früher, noch 1787, enthielt es auch das Militär-Lazareth;[757]) doch wurde dieß nachhin in die von Romaierische Behausung gleichfalls in der Donaugasse verlegt.

§. 212.

Das Kloster der Elisabethinerinen zu Azlburg, außer dem geistlichen Zweck der weiblichen Krankenpflege geweiht, war 1787 mit 25 Nonnen und 9 gestifteten Krankenbetten sammt kleiner Apotheke verseh'n.[758]) Die Wiedererrichtung ward vorläufig auf höchstens 15 Nonnen und 10 Krankenbetten (in ihren 2 Krankensäälen) beschränkt, und ihnen ihr indeß vom Magistrat verwaltetes Vermögen von etwa 50000 fl. (oder mit Einschluß des Gebäudes 63,666 fl.) wieder zu Handen gestellt.[759]) Dieß nebst den ihnen zukommenden Beiträgen weiblicher Dienstboten sezt sie in Stand, jährlich über 150 Kranke zu pfle-

756) Kaufbrief vom 11ten September 1607 im städt. Archive. —

757) Meidinger Seite 213. —

758) Ebendaselbst. —

759) Konspekt von 1829. —

gen, wovon aber übelberufene Personen ausgeschlossen sind. [760])

§. 213.

Blos für Blatternkranke dahier eröffnete das Blatternhaus sich, das ein hiesiger Bewohner-Verein gestiftet haben soll. [761]) Bei Abnahme der Blattern nahm man auch andre gebrechliche Arme da auf, wovon es um 1787 19 meist Weibspersonen begriff. Jedes bekam an Fleischtagen 3/4 Pf. Rindfleisch nebst Gemüß, und junge Hühner öfters im Jahre hindurch. Im anliegenden Krönungs-Kirchlein hielten sie ihr täglich Gebet. [762]) Durch Mildthätigkeit wuchs der Fond bis 1793 auf 8393 fl. [763]) und nach verkauftem Haus bis 1830 auf 16800 fl. [764]) Seitdem bekommen, und zwar 1832 4 Personen, zu 1 fl. 10 kr. mit wochentlichen 4 fl. 40 kr., ihren Unterhalt in Geld. [765])

---

760) Ebendaselbst. —

761) Konspekt von 1827/8. —

762) Meidinger Seite 212. —

763) Gandershofer und v. Lori's Notizen, hier mit Bezug auf Dionys Reithofer. —

764) Obig gedruckte Magistrats-Stiftungs-Reminiszenzen, Seite 1. —

765) Magistratisches Verzeichniß v. 19. Mai 1832, Nro. 5. —

§. 214.

Die Leprosen sonderte man durch das Siech= oder Leprosen=Haus, angeblich zuerst 1317, sicher vor 1344, von Kranken andrer Art ab. [766]) Als sich diese mit den Kreuzzügen aus dem Morgenlande geholte Krankheit später verlor, so kamen auch andre mit erblichen oder eckeln Krankheiten Behaftete nebst den nächstens in der Stadt selbst unterzubringenden Irren dahin. Sie empfingen außer der gewöhnlichen Kost auch manche Extra=Spenden, z. B. nach Stiftung Herzogs Albrecht seit 1435 am Jahrtage der Agnes Bernauer jedesmal durch die Karmeliten 8 Groß. [767])

§. 215.

Sorge für zeitige Begräbniß bleibt immer ein Hauptbedürfniß einer Stadt. [768]) Hiezu und zum Gebet für Stifter und Gutthäter stiftete unser Albrecht Steinhauff 1364 das obre Geschwester= oder Betschwester=Haus. [769])

---

766) Sieh Theil 1, Seite 132 und Anmerk. 326. —

767) Lipowsky Agnes Bernauer Seite 153, 162. Sie hießen damals Sundersiechen. —

768) Lipowsky's Reisebeschreibung Theil 2, Kap. 1, §. 4, Anmerkung 2. —

769) Magistratische Stiftungs=Reminiszenzen v. 30. April 1830, Seite 4. —

4 bis 5 weibliche Personen, schwarz gekleidet und einst Diakonissinen, die Obrin Meisterin genannt — finden dafür als Seelnonnen dort Unterkunft und Erwerb. [770]) Ihr Fond, nach und nach durch Schenkungen vermehrt, begriff außer dem Hause 1793 an Kapitalien 10924 fl. 10 kr., [771]) seit welcher Zeit er bis 1830 auf 20150 fl. sich hob. [772])

Ihm ahmte 1586 Bürger Christoph Glöß durch Stiftung des untern Geschwester-Hauses nach, [773]) das nebst dem bei S. Peter gelegenen Haus um 1793 ein Vermögen von 4700 fl., [774]) bis 1832 über 10650 fl. besaß. [775])

§. 216.

Wie einerseits Nothwendigkeit gesicherten Nahrungsstands die Zünfte, Innungen oder Ge-

---

770) Meidinger Seite 212, v. Lori's Geschichte rc., Seite 59. —

771) Gandershofers Notizen mit Bezug auf Dionys Reithofer. —

772) Obig magistratische Stiftungs-Reminiszenzen. —

773) Ebendaselbst und Straubinger-Intelligenz-Blatt 1811, Seite 336. —

774) Gandershofers und v. Loris Notizen, mit Bezug auf Dion. Reithofer. —

775) Konspekt vom 14ten September 1832 im 3jähr. Verwaltungs-Bericht. —

werbs-Vereine, deren hier 48 verschiedne blühen, gebar; so brachte andrerseits Geselligkeits-Trieb mancherlei Unterhaltungs-Vereine hervor.

Es entstand vor mehrern Dezennien durch Herrn Präsidenten Baron von Reichlin die Kassino- jezige Harmonie-Gesellschaft für den höheren Stand, die ihren Zweck gesellschäftlichen Vergnügens mit einer Zeitungs-Lese-Anstalt vereint, und sich eigne von der Regierung genehmigte Sazungen gab; es entstand durch den vormaligen Stadtkommissär von Kapeller ein Musik-Verein, später ein vorübergegangner Theater-Verein, dem man ein schönes Theater auf dem Postsaale verdankt; [776]) es übt sich seit Jahrhunderten im Scheibenschießen eine Schützen-Gesellschaft, woran früher die Regierung durch einen eignen »Hofcommissär« oder Abgeordneten Theil nahm, die ebensowohl Vergnügen als Nuzen im Notfall bezwekt, und gleichfalls eignen Sazungen folgt.

Verstandes-Bildung erleichtert eine mit der Buchhandlung verbundene Leihbibliothek.

776) v. Lori's Geschichte Seite 63. —

Zweiter Abschnitt.

Vermögen.

§. 217.

Jede Gemeinde als Ganzes genommen vertritt eine Person, und da schon eine natürliche Person ohne Mittel nicht zu leben vermag, wie sollte sie erst ein Gemeinwesen entbehren, das soviele Familien umfaßt, und soviele und grosse Bedürfnisse zu befriedigen hat? [777])

§. 218.

Das Gemeinde- oder Kommunal-Vermögen sohin, welches auch hiesige Stadt zu diesem Ende im Verlaufe der Zeiten erwarb, theilt sich seiner jezigen Gestalt nach in rentierendes und nicht rentierendes ab.

I. Das nicht rentierende Stamm-Vermögen betrug nach ämtlicher Angabe 1832 an Realitäten, Mobilien u. s. w. 14024 fl. [778])

777) Lipowsky's Reisebeschreibung Theil 2, Kap. 1, §. 5, Anmerkung 6, lit. b. —

778) Konspekt von 1832 im 3jährigen Verwaltungs-Bericht. — Nach Konspekt v. 1827/8 12400 fl.; 1829: 12340 fl. —

II. Das Rentierende aber begriff 276,661 fl., [779])

nämlich 1) an verzinslichen Kapitalien 29622 fl., [780]) 2) an Realitäten, worunter auch die Dörfer Pening und Gunting, k. Landger. Straubing, 21,200 fl., [781]) und 3) an Rechten, über Abzug der ans k. Rentamt dahier jährlich zu entrichtenden Getreide-Gilten 211,815 fl. [782])

III. Die Ausstände beliefen sich auf 21,847 fl.

Also erreichte das ganze Vermögen 298,508 fl. oder beinahe 300,000 fl., und 10193 fl. die Rente, [783]) die es damals ertrug.

---

779) Ebendaselbst. 1827/8 175000 fl.; 1829 und 1831 162711 fl. (mit Malzaufschlag 1829 per 31510 fl., 194222 fl. 13 kr.; im Jahre 1831 206562 fl. 13 kr.) —

780) Im Jahre 1827/8 3200 fl.; 1831 2700 fl. —

781) Im Jahre 1827/8 22000 fl.; 1831 21200 fl. „Pening und Gunting, Hofmark aller glaubigen Seelen zu Straubing", zeug Landtafel des Fürstenthums Ober- und Nieder-Bayer, in den auserlesenen historischen Nachrichten Theil 1, Seite 42 ꝛc. —

782) Im J. 1827/8 108700 fl.; 1831 108740 fl. (nämlich ständig 22102 fl. unständig 26638 fl.;) 1832 (abweichende Angabe) 108940 fl. —

783) Im J. 1827/8 8435 fl.; 1829 9962 fl. 36 kr. mit Malzaufschl. zu 1300 fl. aber 11262 fl. 36 kr. —

§. 219.

Größer noch stellt sich diese Rente oder jährliche Einnahme aus dem rentierenden Stamm-Vermögen nach 20jährigem Durchschnitt heraus, wornach es jährlich 15,671 fl. 47 kr. gewann.[784])

Die Zinsen verzinslicher Kapitalien berechneten sich auf 1100 fl.; die aus Realitäten fließenden Gefälle theils an Miethzinsen von Häusern und Werkstätten auf 200 fl. theils von Kaufläden im Rathhause und Stadtthurme auf 750 fl., theils an Pachtschillingen von liegenden Gründen auf 540 fl., zusammen 1490 fl. Die Einnahme von Rechten sammelt sich gleichfalls aus Zuflüßen ihrer verschiedenen Art.

§. 220.

Das vorzüglichste hievon ist das grundherrliche — und zwar Erbrecht, — das im Fusse zu 5 Prozent An- und 2 1/2 Prz. Abstand den ganzen Burgfried beherrscht. Nebstdem ruhn von Altersher Getreiddienste auf den dahin grundbaren Gütern des Burgfrieds, der Aiterhofer- und Ittlinger Flur. Gefälle dieser Art sind: die Kammer- und Grundgilten mit 24 fl. 32 kr.; die

784) Magistratischer Akt: Statistik von Straubing betreffend von 1831. —

Kastengilten, die auf vergeltlichem Erwerbs-Titel ursprünglich beruhn, und zu den Grundgilten gehören, mit 665 fl. 14 kr.; fixirte Küchendienste zu 129 fl. 53 kr.; fixirte Scharwerk-Gelder von einer innegehabten Patrimonial-Gerichtsbarkeit mit 32 fl. 30 kr.; Kornboden-Zinsen mit 70 fl. 36 kr.; Laudemien mit 750 fl.; die Getreiddienste von den Erbrechts-Gütern, unangesehn der Moderations-Streite und lebenslänglichen Nachläße entwarfen 4700 fl.

Hiezu kommt noch eine andre dingliche Reichniß, der volle, vom Augsburger-Domstift zu 2/3 an die Herzoge, und von diesen 1536 an die Stadt verkaufte, [785]) 1829 fixirte Feldzehent-Genuß zu 2000 fl. in und außer dem ganz zehentbaren Burgfrieds-Bezirk.

§. 221.

Das übrige Einkommen dieser Art liefern die Wassersteften zu 17 fl. 20 kr. oder Abgaben einiger Hausinhaber für das Recht, von der städtischen Wasserleitung Wasser in ihre Häuser ableiten

785) Sieh Theil 1, Seite 258, 259. — Die übrigen, damals erkauften Rechte, z. B. der Briefs-Errichtung, Besieglung rc. zog man in neuerer Zeit ohne Entschädigung ein. —

zu dürfen, ferner die Gerechtigkeits-Zinsen zu 43 fl. 8 kr., und von jeher bezahltes Tröberngeld der Bräuerschaft zu 25 fl.

Diese hat auch statt des einst in den 4 Haupt-Märkten erhobnen Bannpfennings, der in 1 schwarzen Pfenning vom Köpfel Biers, Weins, Meths und Brandweins bestand, seit 1781 vertragsmäßig der Stadt — gegen Erhebung 1 Pfennings von jeder Maaß Biers — eine Komposition von 500 fl. zu zahlen, dergleichen auch von den Weinwirthen mit 50 fl., [786]) von den Lebzeltern wegen Meth- und von den Brandweinbrennern wegen Brandwein-Schenkens mit 8 fl. 34 kr. eingebracht wird.

§. 222.

Auch die Stadt- und Heuwag-Gefälle zu 300 fl., die zum Unterhalte der Nachtwächter bestimmten Wachtgelder der Bürger [787]) zu 220 fl., die Thorpaßgelder mit Gefährt reisender Fremder zu 175 fl., die Wochenblatts-Erträgniß zu 200 fl., das Bank-Geld der Landmezger für die hiesige Freibank zu 170 fl., die Wo-

---

786) Früher, wo mehr Wein getrunken ward, c. 500 fl.; blieb seit mehreren Jahren auf Beschwerde der Weinwirthe auf Perception. —

787) Behauster a 17 1/8 kr., unbehauster a 8 1/2 kr. —

chen- oder Viktualien-Markt-Gelder zu 300 fl., die Jahr- und Vieh-Markt-Gelder zu 2500 fl., und sonstige zufällige Einnahmen im Anschlage von 200 fl. [788]) sind lauter dahin einschlägige Renten, die noch gegenwärtig bestehen. [789])

§. 223.

Nebst allem dem wächst aber das jährliche Einkommen durch namhafte indirekte Auflagen, worunter besonders das Aufschlagswesen gehört. Dieß begreift den Lokal-Malzaufschlag zu 11000 fl., der zuletzt 1820 zum Unterhalt und zur Bildung eines hinlänglichen Fonds (1829 schon 38000 fl.) für das Soßauer-Beschlächt eingeführt, seine jährlichen Zinsen-Ueberschüsse seit 1828 halb der Gemeinde-Kasse, halb den Volks-Schulen reicht, den früher königlichen, seit 1813 aber wie allenthalben städtischen Lokal-Fleischaufschlag zu

788) Alles nach obig 20jährigen Durchschnitte berechnet. Siehe Anmerkung 785. — Hierunter findet sich noch nicht das Donau-Fischrecht (sieh Theil 1, Seite 241) und das Jagd-Recht (sieh Theil 1, Seite 293,) welch beides verpachtet ist. —

789) Dagegen die früher nach dem Steuerfusse erhobenen Strassenbeleuchtungs-Beiträge der Bürger zu 450 fl. kamen ab, da diese Kosten jetzt, so lange sie kann, die Staatskasse trägt. —

2969 fl., den zur Bildung eines Getreidmagazins durch allerhöchstes Rescript vom 27. Dezember 1819 eingeführten, jetzt kapitalisirten Lokal-Getreid-Aufschlag (zu 220 fl.) und den Lokal-Pflasterzoll [790]) zu 2969 fl., der zuerst zu 1/3 herzogliches, zu 2/3 Augsburgisches Domstifts-, seit 1536 zu ganz herzogliches Lehen war, [791]) 1820 aber durch ein zu 4 $\frac{1}{2}$ verzinsliches Boden-Zins-Kapital von 1417 fl. abgelöst, ludeigen ward. [792])

§. 224.

Ausserdem genießt die Stadt noch manch besondern Bezug.

Die K. Staatskasse zahlt jährlich 300 fl.

---

790) Wurde zuerst 1376 eingeführt. Sieh Theil 1, Seite 183 und Anmerkung 426. Das Getreid-Aufschlags-Kapital, 1831 schon 6500 fl., schuldet die Stadtkammer. —

791) Sieh Theil 1, Seite 252, 257. —

792) Außerdem giebt es noch 4 Thorzölle, wovon 3 durch Thorwärter percipirt, jene des Donauthors verpachtet werden, ertragen c. 2300 fl.; ferner die Bruckzölle, für Unterhaltung der innern Donau- und äußern Schiffbrücke, verpachtet, liefern c. 2400 fl. Der Bruckzoll zur Erhaltung „der (innern oder äußern?) Donaubrücke dahier“ wurde der Stadt schon 1389 verliehn. Sieh Theil 1, Seite 183, Anmerkung 426. —

als freilich viel zu geringen Beitrag für die Polizei-Verwaltung, die an Taxen, Sporteln, Gebühren für Aufenthalts-Karten und Verwaltungs-Sporteln überhaupt 1832 ein Erträgniß von 1010 fl. ergab. Von den unter Magistrats-Verwaltung gestandenen Stiftungen wurden für selbe 2127 fl. bezahlt. Als direkte Gemeinde-Umlage verreichen neu angehende Bürger eine nach eines Jeden Vermögen bemeßne, damals in 851 fl. bestandne, Bürgeraufnahms-Gebühr. [793])

Noch kamen 2818 fl. aus Jahrmärkten, 200 fl. aus der Lokal-Malzaufschlags-Kasse für die Lokal-Malzaufschlags-Verwaltung, und 436 fl. aus besondern Bezügen hinzu. [794])

§. 225.

Geringstens gerechnet nahm also 1832 die Stadt aus Gemeinde-Rechten, Vermögen und sonstigen Gefällen im Ganzen 26366 fl. ein. [795])

---

793) Der früher hiemit verbundene Beitrag zum Unterhalt der Feuerlöschgeräthe ertrug 1831 u. 1832 jährlich 150 fl., ist aber seit 1ten Oktober 1832 aufgehoben. —

794) Lithographischer Konspekt vom 17ten September 1832 im magistratischen Akte, 3jähriges Verwaltungs-Bericht für 1833 betreffend. —

795) Ebendaselbst. —

§. 226.

Groß sind und waren aber auch die Ausgaben auf den städtischen Zweck.

An den Staat wurden an Auflagen 838 fl. [796]), Passivreichnisse wurden 2751 fl., an Zinsen von Passiv-Kapitalien 311 fl. bezahlt. [798])

Die Personal-Exigenz oder Verwaltung kostete an Dienst- und Ruhe-Gehalten 10423 fl., [799]) indem das höhere Personal 5430 fl., die untre Bedienstung 3833 fl. in Geld nebst 1160 fl. Funktions-Zulagen bezog.

---

796) Soviel die Stadt; nebst den Stiftungen verreichte sie an Abgaben aller Art 1831 über 6000 fl., nebst Stiftungen und den Privaten 33200 fl. und mit Einschluß des Aerarial-Malzaufschlags von 54724 fl. in Summe 87924 fl.

797) Darunter gehören wohl die Getreidreichnisse ans k. Rentamt zu 2500 fl. und die Gilten und Stiften theils wegen verschiednen Jahrtagen dahin zu 135 fl. (1831). —

798) Hieher kommen wohl die Zinsen vom Ablösungs-Kapital für das Pflasterzoll-Lehen zu 56 fl. 36 kr. 1831 machten die Zinsen 150 fl. —

799) Zeug Konspekt von 1804 kostete damals die Magistrats-Verwaltung sammt bürgl. Stadtgericht und Polizei 16276 fl. 17 kr. — Magistratischer Akt, Registratur-Nro. 418. —

§. 227.

Auf sogenannte Realexigenz wurden 4872 fl. und auf Gemeinde-Bauten 8489 fl. verwandt.

Dahin gehört alles, was auf Streitskosten (c. 300 fl.), Fleischaufschlags-Erhebung (c. 370 fl., Unterhalt der Märkte (c. 1500 fl.), Strassen (c. 500 fl.), Feuer-Löschgeräthe (c. 130 — 160 fl.), auf Strassenbeleuchtung (c. 1000 fl.), Stadtverschönerung (c. 200 fl.), Strassenpflasterung (c. 2700 fl.), Kommunal-Landbauten (c. 2800 fl.), Brücken- und Wasserbauten (c. 3500 fl.), und an Schreibmaterial, Holz und Licht (c. 700 — 710 fl.) jährlich erlief. [800])

§. 228.

Auch verausgabte die Stadt auf Beiträge theils für den Kultus oder Gottesdienst (wegen des allwochentlich in der Pfarrkirche zu haltenden Donnerstagamts) vormals an das Stifts-Kapitel, jetzt ans K. Rentamt 200 fl., welche Reichniß jedoch dem Streit unterliegt, [801]) theils für den

800) Die summarische Angabe betrifft das Jahr 1832, die specifike das Jahr 1831. —

801) Dieser Ansatz von 1831 kömmt jedoch im Konspekt von 1832 nicht mehr vor. —

Unterricht 270 fl. [802]) an Stipendien, Miethzinsen für Lehrer, Geld und Naturalien fürs Ursuliner-Kloster, theils für Wohlthätigkeit 500 fl., welche die Armen-Kasse statt des Elisabethen-Tuchs und reichen Schüßel-Almosens erhielt. [803])

Es berechnen sich also die Ausgaben von 1832 [804]) im Ganzen auf 28454 fl.

§. 229.

Gleicht man sie von den Einnahmen ab, so machen die Ausgaben um 2088 fl. mehr.

§. 230.

Dieß vom Vermögen der Stadt. Jenes der milden Stiftungen, soweit sie der Magistrat verwaltete, wies zur nämlichen Zeit folgenden Stand:

A. Unterrichts-Stiftungen:

1. Lateinischer Schulfond

---

802) Da schon die Stipendien 234 fl. 36 kr. (1831 und 1832) betrugen die Miethzinse für Lehrer 1831 200 fl., Reichnisse ans Kloster 142 fl., so erscheint obiger Ansaz von 270 fl. als sehr gering. —

803) Sieh oben §. 208, Seite 223. —

804) Ungerechnet vermuthlich noch die Rubrik der mancherlei Ausstände, Nachlässe rc. —

	Rentirendes Vermögen.	Einbringl. Ausstände.	Jahres-Rente.
	12,600 fl.	961 fl.	3117 fl.
2. Teutscher Schulfond	9230 fl.	94 fl.	2707½ fl.
	21830 fl.	1055 fl.	5824½ fl.
	22885 fl.		

B. Wohlthätigkeits-Stiftungen:

	Rentirendes Vermögen.	Einbringl. Ausstände.	Jahres-Rente.
1. Bürger-Spital	211,719 fl.	4936 fl.	6968 fl.
2. Betbruder-Haus	171,282 fl.	6639 fl.	6201 fl.
3. Waisen-Haus	38,742 fl.	587 fl.	1485 fl.
4. Ober-Schwester-Haus	21,601 fl.	627 fl.	957 fl.
5. Unter-Schwester-Haus	9744 fl.	311 fl.	385 fl.
6. Blattern-Haus	23,300 fl.	860 fl.	938 fl.
7. Stadt-Kranken-Haus	17,192 fl.	587 fl.	1632 fl.
8. Leprosen-Haus	20,532 fl.	681 fl.	976 fl.
9. Stadt-Allmosen-Stiftung	24,435 fl.	2248 fl.	1176 fl.

10. Probst Schwaiger'sche Stiftung

	4680 fl.	317 fl.	185 fl.

11. Baron Zeller'sche Stiftung

	6788 fl.	609 fl.	276 fl.

12. Josephs-Liebs-Bund

	3845 fl.	294 fl.	288 fl.
	553,860 fl.	18696 fl.	21267 fl.
	572,556 fl.		

§. 231.

Das in städtischer Verwaltung gestandene Stiftungs-Vermögen für Unterricht und Wohlthätigkeit betrug also 1832 mit Einschluß der Fahrniß, Gebäude und Gründe 615,850 fl. und 27091 ½ fl. der Rentengenuß. [805])

§. 232.

Soweit das jetzt getrennte Kirchen- und Bruderschafts-Vermögen der Magistrat verwaltete, war es 1832 beschaffen wie folgt:

	Vermögen.	Ausstände.	Rente.
1. Stadtpfarrkirche St. Jakob und Tiburtius			
	87691 fl.	5375 fl.	2857 fl.
2. Filial St. Veit			
	61723 fl.	2274 fl.	2065 fl.

805) Nach Angabe von 1829 betrug es mit Einschluß der Stipendien-Stiftungen zu 11163 fl. 59 kr. damals 782782 fl. 20 kr., die Rente 30078 fl. 48 kr. —

3. Altstadt = Pfarrkirche St. Peter
30275 fl. 947 fl. 788 fl.

4. Filial St. Michael
11489 fl. 260 fl. 348 fl.

5. Filial St. Nikolaus
35520 fl. 1127 fl. 1193 fl.

6. Johanniter = Ordens = Kirche
12791 fl. 1763 fl. 498 fl.

7. Sebastians = Bruderschaft
22084 fl. 598 fl. 915 fl.

8. Altenöttinger = Bruderschaft
21028 fl. 542 fl. 967 fl.

9. *Corporis Christi*-Bruderschaft
30170 fl. 2058 fl. 1259 fl.

10. Johann Nepomuck = Bruderschaft
839 fl. — fl. 69 fl.

Zusammen 313610 fl. 14944 fl. 10959 fl.

328,554 fl.

§. 233.

Da nun — vom Schuldenstande zu 28940 fl. zu geschweigen — die Ausgabe in 10723 fl. 38 kr. bei dem Kultus — in 6531 fl. bei den Unterrichts=, und in 22004 1/2 fl. bei den Wohlthätigkeits=Stiftungen, sohin im Ganzen in 39259 fl. 8 kr. bestand; so erhellt, daß sie die Gesammt = Einnahme von 38050 fl. 30 kr. um 1208 fl. 38 kr. überwog.

§. 234.

Was das übrige Kultus-Vermögen der Armenseelen- (c. 16800 fl.) der Priester-Bruderschaft (c. 35334 fl. 10 kr.) nebst den Meß-Benefizien (c. 28000 fl.) begriff, berechnet sich auf 80000 fl., wobei noch das Elisabethiner-Kloster Azlburg mit etwa 63666 fl. und das Ursuliner-Kloster mit ungefähr 12000 fl. nicht eingezählt ward.

§. 235.

Gleichwie also schon das gesammte Stiftungs-Vermögen weit über 1 Million sich erhob, so erreicht auch das Privatbesitzthum an Häusern und Gründen — denn das bewegliche läßt sich nicht so bestimmen — bei anderthalb Millionen an Werth.

Denn nach dem Steuerfuß, somit im geringsten Anschlag, bezeigte sich 1831 der Realitäten-Werth in nachstehender Art:

I. Privaten besassen im Burgfried:

1. an Gründen	398545	fl.
2. an Häusern	1,039360	fl.
	1,437905	fl.

II. Stiftungen:

1. an Gründen	4925	fl.
2. an Häusern	60270	fl.
	65195	fl.

III. Gemeinde:

1. an Gründen	4320 fl.
2. an Häusern	22800 fl.
	27120 fl.

IV. Staat:

1. an Gründen	2435 fl.
2. an Häusern	81070 fl.
	83505 fl.

§. 236.

Die ganze Stadt hatte demnach einen Grundwerth von 1,613725 fl., wiewohl nach den Hypothekschulden auf den Privat-Anwesen zu 1,156685 fl. [806]) und nach der Brandversicherungs-Summe zu schließen, welche der Anstalt mit 1,805455 fl. (1833) einverleibt war, der wahre Werth sich weit höher, allenfalls über 2 Millionen, belief.

§. 237.

An Steuern und andern Abgaben entrichtet der Stadtbezirk 33200 fl. und mit Einschluß des Aerarial-Malzaufschlags von 54724 fl. zusammen 87924 fl. alljährlich an die Kasse des Staats.

806) Nämlich 664345 fl. Darlehen, 492340 fl. Kaufschillings-Reste und Kinder- oder Erbschafts-Gelder. —

Dritter Abschnitt.

Verwaltung.

§. 238.

Wie schon jede Familie, jedes wohlbestellte Hauswesen, einer gewissen Ordnung und eines leitenden Oberhaupts bedarf, ebenso und nur noch mehr ist dieß bei einer Stadtgemeinde der Fall. [807])

§. 239.

Unsere Stadt leitet von jeher ein frei gewählter Magistrat, den das Edikt sowohl zu ihrem Vorstande als auch Verwaltungs-Beamten ihrer gemeinschaftlichen Angelegenheiten und ihres Vermögens bestimmt. [808])

§. 240.

Anfangs aus einem Kammerer, von 1507 an Bürgermeister, später deren zwei, dann vier, nebst mehrern innern und äußern Räthen gebildet, besteht er nach mehrern Zwischenverän-

807) Vergleich Landrecht, Theil 2, Kap. 1, §. 5, Anmerkung 6, Lit. b. —

808) Gemeinde-Edikt vom 17. Mai 1818, §. 45 u. 46. (vergleich Landrecht Th. 5, Kap. 25, §. 3, Anmerk. b.) Ebendaselbst sieh die Wahlart. —

derungen von 1802, 1805 und 1811 [809]) seit 1818 nach vorgeschriebner Wahl aus einem rechtskundigen Bürgermeister, der zugleich mit einer Realität im Burgfried ansäßig seyn muß, einem rechtskundigen Rath, aus acht bürgerlichen Räthen, den Gemeindebevollmächtigten, einem Stadtschreiber und dem sonst nöthigen Schreib- und Dienst-Personal. [810])

§. 241.

Die magistratische Amts-Tracht — bei den Bürgermeistern und innern Räthen früher ein langer rother Mantel — ist dermal gewöhnliche schwarze Feier-Kleidung mit Schiffhut und Degen, und der Bürgermeister insbesondre seit 1818 mit goldner Verfassungs-Denkmünze geschmückt. [811])

§. 242.

Soviel sich aus städtischen Schriften und sonst noch auffinden ließ, [812]) standen beiliegend nach

809) Regierungsblatt 1803, Seite 236, Stück 14; Straubinger-Intelligenzblatt v. J. 1811, S. 97 und folg. —

810) Gemeinde-Edikt vom 17. Mai 1818, §. 47. —

811) Ebendaselbst §. 51. — Sie kostete dem Magistrat 96 fl. —

812) Quellen: *monum. boic.*, städt. Urkunden, Akten, Saalbücher, Staatskalender, Gandershofer's Notizen. —

den Fundjahren genannte Stadtkammerer und Bürgermeister bis jetzt an der Spitze des Magistrats.

§. 243.

Derselbe führt ein eignes Amts-Siegel [813]) mit der lateinischen Umschrift: *Sigillum magistratus Straubingae*, und dem Wappen der Stadt. Dieß, wie es schon 1431 vorkömmt, [814]) zeigt einen silbernen Pflug — das Sinnbild des Landbau's — in rothem Feld; eine goldne Lilie prangt unter, ein doppeltes, weiß und blau gewecktes, kleines Rauten-Schild — der Gammelsdorfer-Siegslohn — ober dem Pflug. [815])

---

813) Zuletzt 1818/19 erneuert: sieh einschlägiges Raths-Protokoll. —

814) Urkunden-Nr. 341 im städtischen Archive. Damals hatte es die Umschrift: *Sigillum civium civitatis Straubingae.* —

815) Sieh Theil 1, Seite 130 und Anmerkung 325. Einige deuten den Pflug auf die Donau-Herleitung oder auch landkündige Fruchtbarkeit (Straubinger-Manuscript, Registratur-Nr. 224, Nr. 1, Fol. 7, 8; Wennings *topogr. bav. tom. IV*, *pag.* 4; *de Lerchenfeld effig. hist. bav. stat. I, pag.* 56, 57; Geschichte u. Erdebeschreibung von Pfalz-Bayern. München 1787, Seite 25.), noch andre als Symbol einer römischen Kolonie (Straubinger-Wochenblatt 1824, Seite 473). —

§. 244.

Ihm ist die Verwaltung der eigentlichen Gemeinde-Angelegenheiten, somit auch des gesammten Gemeinde- und örtlichen Stiftungs-Vermögens und der gesammten Orts-Polizei vertraut. [816])

§. 245.

Hinsichtlich der eigentlichen Gemeinde-Angelegenheiten hat er für Erhaltung der Gemeindegüter, Erfüllung der Gemeindeverbindlichkeiten zu sorgen, ordnet und vertheilt er die Umlagen und Gemeinde-Lasten, so auch bei Militär-Einquartirungen und Durchmärschen, nimmt Bürger und Schutzverwandte auf, ertheilt Heuratsbewilligungen, verleiht Gewerbs-Gerechtsamen, beaufsichtigt und leitet das Bauwesen, Leih-, Feuerlösch- und Beleuchtungs-Anstalten, stellt Gemeinde-Wege, Brücken, Stege, Brunnen, Wasserleitungen, soweit es der Gemeinde obliegt, her, und nimmt an der Armenpflege, am Kirchen- und Volksschulwesen Theil. [817])

§. 246.

Die Ortspolizei übt im ganzen Stadt-

816) Gemeinde-Edikt vom 17. Mai 1818, §. 59 — 66. —

817) Ebendaselbst. —

und zugleich Polizei-Bezirk der Magistrat nach allgemeinen Landes-Verordnungen [818]) und Regierungs-Weisungen aus, wofür er außer den Polizei-Gefällen vom Staate einen jährlichen Beitrag von 300 fl. bezieht. Nur Fremden-Aufsicht und Paßwesen steht dem k. Stadtkommissär zu. Einzelne Polizei-Gegenstände, z. B. Armenpflege, Dienstboten-, Hebammen-Ordnung ꝛc. machen eigne Verordnungen aus. [819])

§. 247.

Gleiches ist mit der Verwaltung des Gemeinde- und Stiftungs-Vermögens der Fall, [820]) wobei der Regierung jährlich Rechnung abgelegt, und in den vorschriftmäßigen Fällen ihre Genehmigung eingeholt wird. Nur die Armenseelen- und Priester-Bruderschaft und die Marianische Kongregation nebst den Meßbenefizien und beiden Klöstern schließen von der städtischen Verwaltung sich aus.

---

818) z. B. Verordnung vom 24. Sept. 1808 ꝛc. —

819) Die ältre kompendiöse Hebammen- und Dienstboten-Ordnung kömmt in wenigen Zeilen im rothen Statutenbuch de c. 1470 vor. — Verordnung über Armenpflege vom 17. November 1816 ꝛc. —

820) Verordnung über Verwaltung des Stiftungs- und Kommunal-Vermögens vom 6. März 1817 ꝛc. —

§. 248.

Durch eignes Regulativ [221]) wird der Kommunal- durch eigne Instruktion der Polizei-Geschäftsgang bestimmt. Die Polizei besorgt ausschließend der Vorstand oder rechtskundige Rath. Früher, wo die Bürgermeister dahier keine Rechts-Studien bedurften, und häufig ihr Amt ohne höhere Bildung und Geschäftsübung versahn, half vorzüglich der Stadtschreiber mit seiner einflußreichen Sach- und Dienstkunde aus. [222]) Soviel man ihrer noch weiß, führt beiliegendes Verzeichniß sie auf.

§. 249.

In nöthigen und gemeinnützigen Bekanntmachungen erleichtert ein Wochenblatt den Dienst, außerdem — besonders bei Einbringung von Anlagen ꝛc. die Eintheilung der Stadt in 9 Distrikte oder Stadtviertel, mit alle 3 Jahre neu zu wählenden Vorstehern besetzt. [223]) Von

221) Gemeinde-Edikt §. 73. —

222) Die erfoderlichen Eigenschaften und den Wirkungskreis eines Stadtschreibers siehe beiläufig in der Stadt-Instruktion von 1670 und 1748 (Kreitmaier's Generalien-Sammlung Seite 558 ꝛc.) vergleiche *Cod. civ. p. V, c.* 25, §. 2 *et* 3, *not. b.* und rentmeisterische Instruktion von 1669 (Kreitmaiers Generalien-Sammlung S. 547 ꝛc.) —

223) Gemeinde-Edikt §. 89 — 91. —

diesen Stadtvierteln faßt 1. der rothe (Ober-Thor bis Steinergasse), 2. blaue (bis Unter-Thor), 3. grüne (bis Käsmarkt), 4. gelbe (bis Ober-Thor), und 5. graue (Rhain) die Stadt, 6. der rosenrothe (obre Vorstadt), 7. weiße (untre südliche), 8. schwarze (östliche mit Königreich) und 9. braune (nördliche mit Haggen) die Altstadt in sich.

§. 250.

Das Gemeinwohl wird hauptsächlich durch möglichste allseitige Nahrung, Sicherung und Bildung erreicht.

Nahrung gewährt besonders Landbau, Gewerb, Handlung und Dienst,[824]) und diese fördert vorzüglich Bevölkerung, Geld- und Waaren-Verkehr. Hierauf nimmt also auch jede gute Verwaltung Bedacht.

§. 251.

Durch Aufnahme neuer Bürger nimmt die Bevölkerung zu. Bei der Bürgeraufnahme zahlen dem Magistrat wirkliche Gemeindeglieder je nach Vermögen 40 bis 60 fl., In- und Beisassen 10 bis 25 fl. Aufnahms-Gebühr.[825]) Ihre

---

824) Landrecht Theil 5, Kap. 27, §. 1, *proem. not.* a., §. 5, Not. e, Kap. 28, §. 2, Not. ꝛc. —

825) Gemeinde-Edikt, Revision vom 1. Juli 1834. —

Beeidigung geschieht mit gebührender Feierlichkeit. So wurden von 1831 bis 1833 die Bürger um 123, die Beisitzer und Taglöhner um 33 neue Genossen vermehrt.

§. 252.

Den Verkehr beleben Anlehen, Märkte, Strassen-Verband.

Zu Geldanlehen findet sich hier bei Privaten, Stiftungen oder Stadtkammer immer Baarschaft genug, doch nur gegen Real-Versicherung und 4 bis 5 prozentige Verzinsung, selten aber auf Personal- oder Handels-Kredit.

§. 253.

Eine öffentliche Anstalt dieser Art ist das städtische Pfand- oder Leihhaus, das seit 1821 errichtet, unter Magistrats-Verwaltung nach eignen Statuten Geld auf Faustpfänder borgt. Ohne eigenthümlichen Fond entnahm es selbst von Privaten verzinsliches Geld, jetzt zu 27000 fl., und es werden hiedurch jährlich über 75000 fl. in Umlauf gebracht. Der Leihhaus-Kassier, mit einem Kontrolleur zur Seite, steht unter Aufsicht des Magistrats.

§. 254.

Uebrigens besteht das hier gangbarste Geld in Scheidemünze, Zwölfern, Zwanzigern, Vierzi-

gern, Halb- und ganzen Konventions- und Kron-Thalern theils bayrischen theils auswärtigen meist Oesterreichs Gepräg.

Vor zwei Jahrhunderten gingen hier: Schwarze Münz, Helblinge, halbe, ganze und Zechkreuzer, gemein alte und alte behamische Groschen, ganze, halbe Bazen (1 Pf. á 1 fl.), Fünfbäzner, Altsechsbäzner (á 20 kr.), Nürnberger- u. a. Sechser, Zehner oder Zehn-Kreuzerer, Tüdtichen, Halbkronen (á 1 fl. 5 kr.) Guldenthaler (á 1 fl. 20 kr.), 1 ½ Guldenthaler (2 fl.), Reichsthaler (1 fl. 30 kr.), Halb-Zigin (1 fl. 30 kr.), Tölpelthaler (1 fl. 40 kr.), Silberkronen (1 fl. 44 kr.), halbe und ganze Philipps-Thaler, Goldgulden (2 fl.), Rheinische Gold-Gulden (1 fl. 50 kr.), Einfache (3 fl.), doppelte, 4fache Dukaten, Spanische Kreuzdukaten (2 fl. 15 kr.), Einfache (2 fl. 15 kr.), doppelte, 4fache und 8fache Genueser u. a. mehr.

Von allem waren jedoch Halbbazen und (Reichs-) Thaler das gewöhnlichste Geld.

§. 255.

Ein andres Verkehrs-Mittel bildet der Markt.[826]) Dieser ist aber verschieden, je nachdem ihn Landbau oder Gewerbs- und Kunst-Fleiß beherrscht.

826) Landrecht Theil 5, Kap. 26, §. 5, Not. —

Der Landmann sezt sein Getreid auf der Schranne, seinen übrigen Gutsertrag im Holz-, Pferd- und Hornvieh- und im Viktualien-Markt ab. [827])

§. 256.

Jeden Samstag Morgens wiederholt sich die altherkömmliche Schranne auf dem Theresienplatz. Verpflichtete Getreidmesser messen in obrigkeitlich abgeeichten und verwahrten Gefäßen beim Verkauf das Getreid gegen gewisse Gebühr. Größer als dieß jetzt landesübliche Maaß war das alte Straubinger-Getreidmaaß oder Schaf, welches bei Weizen und Korn 20 Vierling oder Metzen, oder 2 Schäffel, 2 Metzen Münchner-Maaß, bei der Gerste 22 Vierling oder 2 Schfl. 3 2/5 Metzen Münchner-Maaß, und beim Haber 24 Metzen oder 2 Schäffel 2 4/5 Metzen nach Münchnermaaß hielt. [828])

§. 257.

Ueber 40000 Schäffel Getreid faßt der Schrannenstand jährlich, und sie werden fast zur Hälfte

---

827) Landrecht Theil 5, Kap. 26, §. 5, Anmerk. g. Sonst sogenannte ungefreyte Märkte. —

828) Westenrieders Beschreibung von München (1783. 8.) Seite 119, 120. — Das „Straubingermaaß" wird schon 1398 genannt. Urkunden-Nr. 89 im städtischen Archive. —

verkauft. So kamen 1830/31 20000 Schäffl Waiz, 4500 Schäffl Korn, 16800 Schäffl Gerste, 3800 Schfl. Haber, zusammen 47100 Schfl.; 1831/32 20331 Schäffl Waiz, 405 Schäffl Korn, 15900 Schäffl Gerste, 4000 Schäffl Haber, zusammen 40636 Schäffl aus Nah und Ferne hieher, und von letztern gingen 16000 Schäffl kaufsweise ab. [829]) Eine eigne Schrannen-Ordnung der Städt vom 10. Dezember 1824 regelt diese Art von Markt.

§. 258.

Nach dem Schrannenpreise kostete im Durchschnitt das Schäffl Waiz 1830/31 12 fl., 1831/32 13 fl., 1832/33 9 1/2 fl., Korn 10 fl., 10 fl. 42 kr., 7 1/2 fl., Gerste 5 fl. 24 kr., 7 fl., 6 fl., Haber 3 fl. 48 kr., 4 fl. 18 kr. [830]), wogegen es in den Theuerungs-Jahren 1816 und folgenden beim Waiz auf 100 fl., Korn auf 80 fl., Gerste auf 30 fl., Haber auf 20 fl. stieg. Um 1701 galt das Schaf Waiz 22 — 23 fl. (also 1 Schäffl 9 fl. 54 kr.), Korn 18 — 19 fl., Gerste 16 fl., Haber 8 — 9 1/2 fl. [831]), und 1742

---

829) Magistratische Verwaltungsberichte im städtischen Archive. —

830) Ebendaselbst. —

831) Kirchenrechnung von St. Veit v. J. 1701, Fol. 17. —

kam es beim Waiz auf 25 1/2 fl., Korn 23 fl., Gerste 18 fl., Haber auf 8 fl. zu stehn. [832])

§. 259.

Holzmarkt geht Mittwochs und Samstags Morgens auf beiden Stadtplätzen vor sich. Eigne verpflichtete Holzmesser messen auf Verlangen mit eisernem Klaftermaaß gegen Gebühr das erkaufte Holz, das eine bestimmte Scheiterlänge von 4 1/2 Schuhen bei 1 Thaler Strafe haben soll.

Pferd- und Vieh-Markt findet am Peter- und Pauls-, am Lorenzens-, am Mariä-Geburts-Tag und am Sonntag nach Michaelis, sowie alle Samstage der Fasten — für Pferde in der oberen Stadt, für Horn- und andres Vieh vor dem Ludwigs-Thor an der Herrnstrasse — ausschließlich Statt. Doch bringt man Geflügel und andres geringeres Vieh auch auf den wochentlich Samstags Morgens den Käsmarkt belebenden Viktualien-Markt. [833]) Die jedesmaligen Holz-

832) Städtisches Archiv, Nro. 155. Specification der Karmeliten vom 23. August 1742. — Die jährl. Getreid-Durchschnittspreise von 1768 bis 1816/17 sieh im Straubinger-Wochenblatte 1818, Seite 95, 213, 214. —

833) Dergleichen Wochenmärkte anzuordnen steht dem Magistrate zu. Landrecht Theil 5, Kap. 26, §. 5,

und Viktualien-Preise zeigt beiläufig das Wochen-Blatt an. Auf den Pferd- und Viehmärkten wurden 1830/31 1405 Pferde, werth 35125 fl., 480 Schweine, werth 1920 fl., 1831/32 707 Pferde zu 17675 fl., 340 Schweine zu 1360 fl., und 1832/33 686 Pferde zu 17150 fl., 410 Schweine zu 1640 fl. verkauft.

§. 260.

Gewerbs- und Kunst-Erzeugnisse hält man in Jahrmärkten feil, dergleichen hier acht, 4 grosse oder Hauptmärkte zu 7 Tagen, nämlich 3 Tagen vor und 3 Tagen nach dem Haupttage, [834]) und 4 kleine nur 24 stündige von einem Mittag bis zum nächsten, bestehn.

Die 4 Hauptmärkte fallen auf Peter- und Paul (29. Juni), Lorenz (10. August), Mariä-Geburt (8. September) oder ehmaliger So-

Anmerk. b. — Hieher kann man auch den täglichen Kräutermarkt im Käsmarkt zählen, wo die hiesigen Gärtner ihre Gartenerzeugnisse feil haben. — Der durch Regierungs-Entschließung vom 28. Juni 1826 bewilligte Hopfenmarkt, auf den ersten Samstag im Jänner bestimmt, bildete aus Mangel an Zufuhr sich noch nicht. Straubinger-Wochenblatt 1826 Stück 39, Seite 359. —

834) Sonst auch gefreite genannt, deren Verleihung dem Landsherrn gebührt. Lbr. Th. 5, K. 26, §. 5, Anm. b. —

Bauer-Markt, und Sonntag nach Michaelis oder 1. Sonntag im Oktober, ehmaliger Bruckmarkt genannt. [835])

Die 4 kleinern gehn am Montag vor Ostern (Mitte April), am Montag vor Pfingsten (Anfangs Juni), am lezten Montag im Oktober oder um Simon und Judas, und am Montag vor Weihnachten (Ende Dezember) vor sich.

§. 261.

Diese Jahrmärkte, worunter der Peter- und Paul-Markt der belebteste, werden auf offenem (unterem) Plaz in 175 hölzernen Buden [836]) oder Ständen gehalten, im Ganzen von etwa 200 auswärtigen Handelsleuten besucht, und ihr jährlicher Absaz wird auf ungefähr 37000 fl. geschäzt. Den Schnittwaaren-Handel beherrschen die

835) Einer der erstern zwei wurde 1409 von Herzog Johann verliehn; der andere davon, sowie leztere beide bestanden schon 1376, und diese zwei wurden 1469 in die Stadt herein von Herzog Albrecht 4. verlegt, Sieh Theil 1, Seite 201 und 237, dann 239. —

836) Sie werden bei jedem Markte frisch auf- und abgeschlagen, was die im Vermögensabschnitt bemerkte Ausgabe verursacht. Vor Alters hielt man die Märkte im Rathhaus-Saal und Erdgeschoß ab. — Sieh Rothes Statutenbuch von c. 1470. —

Juden; Wolle wird an den 4 Hauptmärkten etwa zu 60 Zentner verkauft. [837]

Maas und Gewicht ist das landsgebräuchliche, Elle und Pfund; Viktualien werden auch stückweise und in Mäßeln verkauft, und die Aufsicht über Maas und Gewicht gebührt dem Magistrat.

§. 262.

Das zweite Hilfsmittel des Verkehrs ist leichter Transport, der theils durch Lohnkutscher und Fuhrleute, theils durch Boten und K. Posten geschieht.

Verpflichtete regelmäßige Boten sind hier:

1. ein fahrender Münchnerbote, fährt Dienstags ab, kömmt Sonntags an;
2. ein fahrender Paßauerbote, fährt Dienstags ab, kehrt Samstags zurück, die Landkutsche geht Mittwochs ab, kömmt Freitags zurück;
3. ein fahrender Regensburgerbote fährt Montags und Freitags ab, kömmt Mittwochs und Sonntags wieder an;
4. ein fahrender Burghauserbote, geht alle 14 Tage Donnerstags ab, kömmt Mittwochs darauf wieder hieher.

---

837) Magistratische Verwaltungs-Berichte. —

Auswärtige Boten fahren hieher:

1. Der Bote von Dingolfing; 2. von Eggenfelden und Reispach; 3. von Landau; 4. von Cham.

Nebstdem kommen an gewissen Tagen einige Boten aus der Nachbarschaft z. B. Mitterfels ꝛc. zu Fuß. [838])

Abgang und Ankunft der K. Posten sind öffentlich am Posthause angezeigt.

§. 263.

Auch die Wasserstrasse der Donau dient zu diesem Zweck. Denn von 3 hiesigen Schiffmeistern betreiben zwei ihr Gewerb, handeln mit Holz und Getreid, und verführen es auf ihr. Ferner kömmt wochentlich von Regensburg, Deggendorf (Freitags), und Bogen ein Schiff. Nach Prändl braucht man bei hinlänglicher Wasserhöhe bis Vilshofen 10 und von dort bis Paßau 3 Stunden zur Fahrt. [839])

§. 264.

Da somit das Gemeinwohl so wesentlich auf allseitiger Nahrung beruht, so liegt der Verwal-

838) Ebendaselbst von 1831, S. 17, Straubings Statistik betreffend. —

839) Prändls Arithmet. (Münch. 1810) Seite 28. —

tung auch die Sorge für Armuth und Erwerbslosigkeit ob. Dieser Verwaltungszweig wird Armenpflege genannt, deren Rath aus beiden Stadtpfarrern, dem Bürgermeister, rechtsk. Magistrats-Rath, zwey bürgerl. Magistrats-Räthen, und weitern 8 Mitgliedern, die jedesmal nach Umfluß von 3 Jahren aus den Einwohnern der verschiedenen Stände gewählt werden, besteht. — Der Burgfried umfaßt nur Einen Armenbezirk, und ausser der Stadtarmen-Kasse und Rente der Josephs-Bruderschaft bietet das Bürger-Spital, Betbruder- und Waisen-Haus die Mittel zur Steuerung der Noth; doch werden auch die Renten der Probst Schwaigerischen, Baron Zellerischen und ehmaligen Blatterhaus-Stiftung, überhaupt aber jährlich gegen 23200 fl. oder nach Abzug der Regie und Verwaltungs-Kosten und sonstigen Fundations-Lasten zu 4600 fl. ungefähr noch 18600 fl. zur Armenpflege verwandt. Hieran nahmen 1833/34 394 Familien oder 457 Köpfe nebst 78 momentan unterstützten Hausarmen Theil. Von genannten Wohlthätigkeits-Stiftungen und dem Leprosenhause waren 18000 fl., aus gesetzlichen Einnahmen der Armenpflege 160 fl., aus freiwilligen Gaben 612 fl., und 3700 fl. aus Zwangsbeiträgen geschöpft. [840])

840) Magistratische Berichte ꝛc. —

§. 265.

Armen Beisassen, die außer dem Lohn-Erwerb nichts besitzen, zwei Drittel der hiesigen vom Lohnerwerb lebenden Beisitzerzahl — steht man durch Beschäftigung bei Stiftungs- und Kommunal-Bauten, Verschonung mit direkten Gemeinde-Abgaben z. B. Armen-, Schul- und Wacht-Geld, Versorgung ihrer Kinder mit Kleidung und Schulbedarf, und durch zeitenweise Geldunterstützung oder ständige Aufnahme unter die Almosennießer bei.[841])

§. 266.

Nur die nöthigsten Lebensmittel — Brod, Fleisch und Bier — richten sich nach polizeilich bestimmtem Gehalt und Saz, welch letztern jedesmal das Wochenblatt zeigt. Außer Haus wird Brod im Brodladen auf Rechnung der Bäcken durch einen Brodhüter, Fleisch von den hiesigen Metzgern in den Fleischbänken, von Landmetzgern in der sogenannten Freibank verkauft. Aber blos für Mastochsen- und Kalbfleisch setzt die Behörde den Preis. Das Bier, dessen Satz sich hier noch durch einen städtischen Bierpfenning erhöht, wird zuweilen durch polizeiliche Bierbeschau in den Bräuhäusern geprüft.

841) Ebendaselbst. —

§. 267.

Außerdem verkaufen die Gewerbe ihre Feilschaften um beliebigen Preis, und verwalten durch ihre Vorgeher sich selbst. Doch wohnen die magistratischen Handwerks-Kommissäre bei Versammlungen den Prüfungen der Gesellen und Meisterstücke, den Aufnahmen der seit Dezennien gleichförmigen Aufdings-, Freisagungs- und Meister-Prüfungs-Protokolle, der Erhebung der verschiedenen Gebühren und Vertheilung an sich, Vorgeher und Mitvorgeher der Lade bei, und führen bei den Jahrtags-Festen den Zug, welche jedes stärker besetzte Gewerb mit Hochamt und mit Mahl und Tanz in seiner Herberge begeht. Alle sonstigen Vorkömmnisse schlichtet der Magistrat.[342])

§. 268.

Sicherheit, als der andre Grundstein des Gemeinwohls, setzt gleichfalls wieder öffentliche Vermittlung voraus.

Rechts-Sicherheit gewährt wegen Staats-Betheiligung durch K. Gerichte der Staat.

Das K. Appellations-Gericht verwaltet die Justiz für den ganzen Unter-Donau-Kreis in Civil-Rechts-Sachen mit wenigen Ausnahmen in

342) Ebendaselbst. —

zweiter, entscheidet Kriminalsachen in erster und blosse Vergehn in erster und zugleich in zweiter Instanz. Es entstand aus dem ehmaligen Vizdom-Amt, [843]) das 1799 aufgehoben als Regierung fortbestand, bis es durch Trennung der Justiz von Polizei und Administration blos die erstere als Hof- nachher Appellations-Gericht behielt. Die Reihe der vielvermögenden, Landsherrn-Stelle vertretenden Vizdome, der Regierungs-, Hof- und Appellations-Gerichts-Präsidenten läßt beiliegendes Verzeichniß ersehn. [844])

§. 269.

In erster Instanz pflegt das Civil-Recht als ordentliches Gericht für die Stadtbewohner und als bevorzugtes für die Geistlichen und Adelichen in der Westhälfte des Kreises das K. Kreis- und Stadtgericht, aus dem frühern Stadt-Ober- und Unterrichter-Amt 1803 und 1805, zuletzt 1818, organisirt. Auch führt es die Untersuchung über alle strafrechtlichen Vorfälle dahier,

---

843) Sieh Theil 1, Seite 103. —

844) Quellen: Urkunden und Akten des Stadtarchivs, *Oefel. mon. boica*, Hunds Stammbuch, Lip. Agnes Bernauer, Seite 169 und folgende. Vergleiche Hofgericht für das Unterland Bayern. Beilage Seite 104 — 108, 112 — 116 ꝛc. —

doch ohne Entscheidungsgewalt. Die noch bekannten Stadt-Ober- und Unterrichter und nachherigen Kreis- und Stadtgerichts-Direktoren zählt beigewidmete Uebersicht auf. [845])

Das K. Landgericht hat hier nur seinen Sitz; sein Gerichts-Sprengel erstreckt sich über das außer dem Stadtbezirk ihm ausgezeigte, diesen rings umgebende Land.

§. 270.

Zur Handhabung der Polizei und Justiz, so wie zum Schutz gegen Feinde des Staats gehört unumgänglich bewaffnete Macht.

In erstrer Hinsicht besteht die K. Gendarmerie, wovon hier nur eine Abtheilung oder Station unter eignem Kommando zu Paßau zum Dienste des Magistrats und K. Landgerichts liegt, und eigener Instruktion folgt.

Zum Landschutze dient das im Lande vertheilte, hier dermal abgängige, K. Militär, und aushilfsweise die Landwehre oder National-Garde, die hier wie anderwärts blos Bürger des Ortes begreift.

§. 271.

Vor Alters war sie das bürgerliche Stadtfähnl

845) Quellen: Urkunden und Akten im städt. Archive. *Oefel. et monum. boica.* —

genannt, das unter einem Stadthauptmann und unter der Oberhauptmannschaft zu Stadtamhof (1606) stand. [846]) Um 1787 zählte es 400 Mann. [847]) Aber 1809 wurde die National-Garde organisirt, [848]) und bildet jetzt ein von einem Major befehligtes Bataillon zu 568 Mann, in eine Eskadron Kavallerie, eine 1803 errichtete Grenadier-Kompagnie, [849]) 3 Füselier-Kompagnieen und eine Kompagnie Artillerie abgetheilt, und mit türkischer Musik besetzt. Es ist neu nach Landes-Vorschrift uniformirt, und gut in Waffen geübt. Zum Gebrauch bei Festen und im Nothfall bietet das Stadtzeughaus Geschütz und kleines Gewehr.

§. 272.

Sicherung der Gesundheit rieth Aufstellung eines ärztlichen Personals, das hier außer Gerichts- und Landärzten nebst Apothekern 2 sogenannt praktische Aerzte begreift. Aufnahme und

846) Akt im städtischen Archive. —

847) Meidingers Beschreibung von Straubing Seite 162. —

848) Straubinger-Intelligenzblatt 1809, Seite 439 — 43. Sieh auch Theil 1, Seite 298. —

849) Bürgermeisters Ecker Aufsatz von den städtischen Rechten vom 21ten November 1803 im Stadt-Archive. —

Pflege finden mittellose Kranke in 3 Anstalten, im Stadtkranken-, im Leprosen-Hause, deren Verwaltung der Magistrat, und weibliche Dienstboten im Kloster Azlburg, das selbst seine Verwaltung führt. Nebstdem wurde das Stadtgebiet in 3 Armenarztbezirke getheilt, wo der Arme unentgeltliche ärztliche Hilfe, die der Armenfond vergütet, erhält. Den Wöchnerinen insbesondre stehn geprüfte und verpflichtete Hebammen, Armen nach 3 Hebammen-Distrikten unentgeltlich zu Dienst.

§. 273.

Zu ordentlichem Begräbniß, wodurch auch die Gesundheit des Landes gewinnt, [850]) wirkt außer Aerzten und Geistlichkeit das Ober- und Unter-Schwester-Haus mit.

Scheintod und Tödtungen zu entdecken, hat eine Leichenbeschau-Ordnung und seinerzeit ein schon 1809 projektirtes Leichenhaus zum Ziel. [851])

§. 274.

Gegen Feuerschäden sichert möglichst Feuer-Ordnung und Brand-Assekuranz.

Entsteht im Burgding ein Brand, so schlägt

850) Landrecht Theil 2, Kap. 1, §. 4, Anmerk. 2. —

851) Magistratische Verwaltungs-Berichte. —

der Stadt-Thurm-Wächter die gellende Feuer-Glocke an, und stoßt ins Horn. Mit diesem zeigt er auch entferntere Feuersbrünste zur Hilfsleistung an. Spritzen und sonstiges Löschgeräth verwahrt das Rathhaus, ein sogenanntes Pflaster-geschirr steht immer zum Anspannen, und Wasser-Vorrath in Feuereimern auf Schleipfen um die Stadtbrünnen bereit.

§. 275.

Nahrung und Sicherung bahnen der Bildung den Weg, ohne die es dem Gemeinwohl am Schlußsteine fehlt.

Die Geistesbildung der Jugend besorgen außer den Aeltern nach allgemeinen Schulplänen die schon bekannten Schulen, deren Lehrer der Schul-Inspektion oder Schulkommission verantwortlich sind.

§. 276.

Hinsichtlich der teutschen Volksschulen insbesondre giebt es hier 2 Schulsprengel, die unter Aufsicht von 2 Lokal-Schulinspektionen und unter Leitung einer Lokal-Schulkommission stehn. An diesen Schulsprengeln nehmen aber auch benachbarte Ortschaften, Frauenbründl, Ober- und Mitterast, Hienthal, Eglseerhof, Kagers, Landsdorf und Gestütt, Oeberau und Breitenfeld, Theil.

Die Lehrerdienste vergiebt jetzt die K. Regierung; [852]) vor Alters (c. 1470) bestellte den Schulmeister die Stadt. [853])

§. 277.

Erwachsne wie Jugend finden durch die K. Stadt- und eine Privat-Bibliothek, durch den Unterhaltungs- und Leseverein der Harmonie, Musik-Verein, Theater, Schützengesellschaft, Landwirthschafts-Fest, Pferderennen und andre dergleichen öffentliche Vergnügen Gelegenheit zur Belehrung oder Unterhaltung vor. Denn auch derlei Vergnügen bildet den Geist, weil es Empfindungen und Ideen vermehrt, und die Erfindungs-Kraft reitzt. — Unter die musikalischen Belustigungen dieser Art, vielleicht durch Stiftung hergebracht, gehört auch das Anblasen der Stadt-Trompeter, das jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag Abends im Sommer hoch vom Stadtthurm erschallt.

§. 278.

Was insbesondre die Geistesbildung bezüglich der Gottes-Verehrung betrifft, oder in kirchlicher Hinsicht herrscht die katholische Kirche hier vor.

852) Magistratische Verwaltungs-Berichte. —

853) Rothes Statutenbuch im städtischen Archive. —

Dießfalls enthält Straubing 3 Pfarren, die bisher dem Dekanat Pondorf, fortan aber zunächst einem eignen bischöflichen Kommissär untergeordnet, und nebst den 2 Frauenklöstern unter der Diözese Regensburg stehn.

Die im Jahre 1806 organisirte Stadtpfarre begreift nur die Stadt (ohne Spital und Ursuliner-Kloster), die Filialen Soßau, Ast und Mitterast, Kagers, Oeberau und Hienthal im Landgerichts-Bezirk, mit etwa 5980 Seelen in sich, erträgt gegen 1500 fl., und wird vom Könige auf Ordinariats-Vorschlag besetzt. Der Pfarrer hat 3 vom Konsistorium bestellte, vom Staate besoldete, Kooperatoren (vor Alters Pfarrgesellen genannt) zu Gehülfen in seinem geistlichen Amt. Die seit der Stadterbauung noch bekannten Stadt-Pfarrer, die bis 1536 zugleich Augsburger-Domherrn, von 1581 bis 1803 zugleich Chorherrn hiesigen Stifts waren, zählt namentlich nebst dessen meisten Pröbsten und Dechanten beigefügte Uebersicht auf. [854])

---

854) Quellen waren besond. Khamm. Stengel. Staats-kalender. Städtisches Archiv. Gandershofers Notiz. *sub alleg. Andr. Mayer thesaur. nov. jur. eccles. cap. III. pag.* 231 — 234; 355 — 455 rc. —

§. 279.

Ein Theil der pfärrlichen Seelsorge, nämlich das Predigtamt, liegt einem eignen Stadtprediger ob, der, auf Konsistorial-Vorschlag vom König ernannt, seinen Gehalt von 700 fl. halb vom Staate als Nachfolger des Stifts, halb von hiesiger Priester-Bruderschaft zieht. Denn es bestand früher für ihn eine eigne Dotation in 2/3tl Zehent zu Straßkirchen, einem Zehent zu Mengkofen, mehreren Wiesen zu Reiberstorf und Mozing von reichem Ertrag. So wurde sie dem Stift einverleibt, das zuerst selbst die Verpflichtungen erfüllte, später aber durch Kapuziner gegen Reichniß von jährlichen 300 fl. an ihr Kloster predigen ließ.[855]

§. 280.

Die Spital-Pfarrei, nur auf die Bewohner des Spitals zu etwa 80 Seelen ausgedehnt, war schon vor 3 Jahrhunderten (1430) mit einem eignen Pfarrer, wie noch dermal, besetzt.[856] Auch das zuletzt im Jahre 1742 eingegangene heil. Geistspital nebst Kirche vor dem

855) Magistratische Berichte. —

856) Ebendaselbst. Hienach ist die Angabe und Jahrzahl in §. 56 oben zu berichtigen. —

Ludwigs-Thore war ihm inkorporirt, und der Pfarrer glaublich hiefür mit Kaplänen versehn. [857]

§. 281.

Die St. Peters- oder Altstadtpfarre erstreckt ihr Kirchspiel über die ganze Altstadt (mit Ausnahme des Elisabethiner-Klosters) über die Orte Gestütt, Hornstorf und Eglseerhof, und hält etwa 2368 Seelen in sich. In neuerer Zeit organisirte man auch diese Pfarrei, wodurch sie ihr früheres Vermögen von Erbrechts- und Widdums-Gütern und Zehenten mit einer jährlichen Rente von 3 — 4000 fl. verlor. Außer dem Ertrag der bei St. Peter gestifteten Jahrtage und Messen bezieht der Pfarrer vom k. Rentamte jährlich nur 449 fl. zu seinem etwa 900 fl. im Ganzen starken Gehalt. Das Präsentations-Recht steht abwechselnd der Staatsregierung und dem Stadtmagistrat zu. Den Pfarrer unterstützt in der Seelsorge ein Kaplan mit einem Staatsgehalt von 300 fl. Ein eigner Pfarrhof mit Kaplanhaus und Garten wird von ihnen bewohnt. [858]

---

857) Ebendaselbst und §. 155, dann Theil 1, Seite 282. — Wenigst ward die heil. Geistkirche, Gusterhaus und Freithof in den 2 österreichischen Kriegen zerstört. Spital-Saalbuch Fol. 56 — 59. —

858) Magistratische Berichte. —

§. 282.

Wie übrigens die Altstadt älter als die Stadt, so ist auch die S. Peterspfarre älter als die S. Jakobs-Pfarrei. Die S. Peterspfarre ward um 1600 durch Vertrag des hiesigen Stifts mit dem Magistrat und Ordinariat organisirt, und dem Stift einverleibt, daher von dort an eigentlich nur mit einem Vikar desselben besetzt, der indeß immer den Namen Pfarrer behielt. [859])

§. 283.

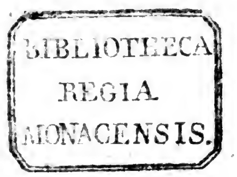
Da aber unsre Stadt nicht als selbstständiges Ganzes, sondern nur als Glied des grossen Staatskörpers erscheint, so hat sie auch Rechte und Pflichten gegen den Staat, dessen Gemeinwohl sich mit dem ihrigen aufs engste verknüpft. [860]) Daher behauptet sie unter den Städten des Lands einen gewissen Rang, kraft dessen sie eine Stadt zweiter Klasse, und jetzt die zweite Hauptstadt des Unterdonau-Kreises ist; daher nimmt sie an der Landes-Regierung persönlichen Theil, indem sie zur Ständeversammlung gemeinschaftlich mit Paßau, und zum dasigen Landrathe einen Stadtabgeordneten schickt.

---

859) Ebendaselbst und Gandershofers Notizen. —
860) Landrecht Th. 5, Kap. 25, §. 3, Anmerk. 2 rc. —

§. 284.

Umgekehrt regiert die Staatsgewalt durch Staats-Anstalten und Staatsdienst in allen nöthigen Fällen die Stadt, erläßt Verordnungen und — gemeinsam mit den Ständen — Gesetze für uns, erleichtert den Nahrungszweig durch Bauinspektion, Nebenzollamt, Postverwaltung, sichert durch Gerichte, K. Stadtkommissariat, untergeordnet durch Gendarmerie, bildet durch Schulen, oder vereint eine Absicht mit der andern im nämlichen Organ, erhebt die Geld-Mittel zum Zweck durch Rentamt, Malzaufschlagseinnehmerei, Salzfaktorie, Lottokollekten rc., und handhabt über alles das Oberaufsichts-Recht. Nie vergesse Straubing, nie Bayern, daß dieß enge Band der Staats-Gesellschaft ursprünglich Familienliebe wob!



Inhalt.

Zweiter Theil.

Beschreibung der Stadt Straubing.



uszug

s Antoning.

d. h.

des d. i. von Sirmisch

v. Scheyb Klost. Neuburg.)

eicht auch Grieskirchen.)

Meil.

» 2c.

ng von Belgrad nach
orch 587 Röm. Meilen,
22 RM. bis zur Legion

e oben.) 2c.

ie oben.)

er Engelhardszell.)

l.

orz Pöppl. 1649. 1650. 1662.
chiel Gottfrid Pistori. 1671. 1691.
J Neumayr, Burger und Stadtunterrichter. 1709.
Jauer. (vor 1712.)
Schmuck. 1712.
hann Niklas Haller (auch Stadtprokurator). 1742. 1749. 1751 — 1753.
hann Georg Siardi. 1777.
henn Konrad Schönhofer. 1778. 1786 (Verweser). 1788. 1791.
kob Pezendorfer. 1802. (letzter Stadtunterrichter).

raubing.

hann Jakob von Klingenberg. 1485.
lthasar Brobst. 1489.
nus Göls. 1506.
ns Aman Vetter. 1529. 1531.
ahre 1536 hörte die Augsburger-Domstifts-Gerichtsbarkeit hier auf. Sieh Theil 1, Seite 257.)

Zu Pfaffenmünster von 1200 bis zur Versetzung

(Gestiftet ward es schon c.

1. Meingot. 1200.
2. Heinrich der Schreiber (*Scri*
3. Heinrich. 1244.
4. Berchtold. 1260.
5. Eberhard. 1269.
6. Konrad. 1279.
7. Friedrich von Schlözzelberg, Regensburg. 1302.
8. Johann Camerauer von Haitste
9. Michael. 1394.
10. Ulrich Käßlin. 1447.
11. Johann Ramsberger (Domhe Probst zu Straubing.) (nach 1821, Seite 106 sub alleg. Hund
12. Ulrich Arsinger, *Dr.*, des 1453. 1469. († 1485,
13. Ulrich Hasel. 1470.
14. Johann Titzlav. 1479.

Zu Pfaffenmünster.

1. Ulrich Arsinger (von Aresinge (*Stengel pag.* 600.) 1446.
2. Christoph Pair. 1485.
3. Berthold Sintzenhofer. († 5
4. Leonhard Förg. († 1561, 1.
5. Andreas Gertzner. (Hertzner.
6. Johann Fünschild. († 1576

Zu Straubing.

7. Christoph Lenger. 1581.

ᵓh Freiherr von Klam. († 1703.)

:d Amade Graf von Rheinstein und Tatten-
. 1702. († 1712, 26. April.) (War der
oi infulirte Probst dahier.)

ch Freiherr von Sigershofen. Infulirt. († 1747,
:2 Dez. hier.) (30 Jahre lang Probst, vorzügli-
Prediger.)

Philipp Kajetan Bonaventura Graf von Lam-
g rc. Infulirt. († 1761, 21. April.)

ha Bonaventura Graf v. Preising auf Lichtenek rc.
1 ulirt. 1761 — 1774 (*ubi* †).

ha rokop Graf von Törring-Jettenbach rc.
ha ulirt. 1782.

lre Sigmund Graf von Portia rc. Insul. 1787.
foo.

Imanuel Graf v. Törring-Cronsfeld und
enbach rc. Infulirt. vor 1797.

Friedrich Wilhelm Reichsfreiherr von Sturm-
er rc. Infulirt. 1797. 1803.

r (Unter ihm die Aufhebung des Stifts.)

ha

il Straßmayr, *Theol. Dr.* rc. († 1711 hier).

nt Gienger von Linda rc. *s. a.*

in Mayer, *J. u. Lict.* 1742.

al von Conspruck rc. († 1776 hier)
Jahre lang Dechant.

Richael Alois Oeheim, *J. Lict.* († 1779, 8. März.)

Maria Graf von Nyß rc. († 1792, 18. Jän.)

Peter von Ernesti, Reichsedler v. Faulbach rc.
14. 1797.

Ignaz Höber. † 1814. (letzter Stiftsdechant.)





